MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
150 (1939)

502 (9.12.1939)

urn:nbn:de:bsz:mh40-246546

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1.70 Mk. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.70 Mk., durch die Post 2.00 Mk einschl. Postbes.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstraße 42, Schwetzinger Straße 44, Meerfeldstraße 13, Ne Fischerstraße 1, Fe Hauptstr. 55, W Cronauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 29 mm breite Millimeterzeile 12 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 10. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

150. Jahrgang | Samstag, 9. Dezember 1939 | Nummer 502

Deutsche Fliegertätigkeit über Frankreich

England will unsere Vernichtung: Aufruf an die Neutralen „zum Kreuzzug"

Die Maske fällt!

Nicht gegen die deutsche Regierung, gegen das deutsche Volk geht es!

(Drahtbericht unseres Amsterdamer Vertreters)

— Amsterdam, 9. Dezember.

Je tiefer sich England in das Gestrüpp des von ihm heraufbeschworenen Krieges gegen Deutschland verstrickt, desto schwerer wird es ihm seine wahren Kriegsziele zu verheimlichen. Immer zahlreicher und offener werden die Aeußerungen, daß England einen völligen Vernichtungskrieg gegen das deutsche Volk führt.

Wie es in England üblich ist, werden Privatleute und Presse zu Sprechern der amtlichen Stellen. Im Oberhaus hat Lord Tranchard erneut, wie es gestern bereits General Swinton in der „Daily Mail" tat, die Theorie für gefährlich erklärt, daß England Hitler, aber nicht das deutsche Volk bekämpft. Adolf Hitler repräsentiere das deutsche Volk. Deutschland habe eine nationalsozialistische Mentalität und diese Mentalität müsse zerstört werden. Das könne nur durch eine Niederlage des deutschen Volkes auf deutschem Boden geschehen. Es sei auch ein Irrtum, zu glauben, daß der Krieg human geführt werden könne. Jeder Krieg sei unhuman.

In einem Brief, den die „Times" an erster Stelle unter den Zuschriften veröffentlicht, ruft General Gough mit echt englischer Unverfrorenheit zu einem „Kreuzzug aller Nationen" auf. Leben und Freiheit aller europäischen und asiatischen Völker seien in Gefahr. England und Frankreich müßten einen großen Kreuzzug organisieren. Alle Neutralen müßten sich zusammenschließen. Die Konzentrierung der gemeinsamen Reserven an Menschen und Transportmittel müßten England und Frankreich vornehmen, damit sie jederzeit dorthin geworfen werden könnten, wo sie dringend benötigt würden.

Mit diesem Aufruf Goughs wird zum erstenmal in der Oeffentlichkeit unverhüllt ein Appell an die Neutralen gerichtet, sich England und Frankreich anzuschließen. Dieser moderne Kreuzzug, so überschlägt sich der General in seiner blinden Wut, sei weit edler als die Befreiung des Heiligen Grabes, von der man sich vor vielen Jahrhunderten habe begeistern lassen.

In der „Daily Mail" erscheint ein Artikel des Generalmajors Sir Ernest Swinton, der das offizielle Kriegsziel der gegenwärtigen englischen Regierung, die Vernichtung des Hitlerismus, eine gefährliche Theorie nennt. England habe keine Aussichten in diesem Kriege, wenn es die These vertrete, nur gegen die deutsche Führung, nicht aber gegen das deutsche Volk Krieg zu führen. Führung und Volk seien in Deutschland eins.

Das deutsche Volk müsse auf die Knie gezwungen werden, damit England den Frieden diktieren könne. Obwohl Adolf Hitler Oesterreicher sei, verkörpere er den preußischen Geist.

Das deutsche Volk habe den Führer gewählt, der Führer verkörpere alle weltanschaulichen und politischen Ideale, die schon immer im deutschen Volk geschlummert hätten. England könne es sich nicht leisten, einen Unterschied zwischen dem deutschen Volk und der deutschen Führung zu machen. Der Artikel ist der erste deutliche Ausdruck einer Kampagne gewisser englischer Kreise, das englische Volk zu Haßgefühlen gegen das deutsche Volk aufzustacheln.

Churchill statt Chamberlain . . .?!

Scharfe oppositionelle Kritik an der Chamberlainschen Personalpolitik

(Drahtbericht unseres Amsterdamer Korrespondenten)

— Amsterdam, 9. Dezember.

Die Attacke der Opposition gegen die Regierung Chamberlain nimmt immer schärfere Formen an. Einer der bekanntesten Politiker der Arbeiterpartei, Morrison, der Vorsitzender des Londoner Stadtrates ist, hat im Unterhaus die Versenkung des Schlachtkreuzers „Royal Oak" wieder aufgegriffen und zum Anlaß genommen, um grundsätzlich die Chamberlainsche Personalpolitik und die Zusammensetzung der gegenwärtigen Regierung einer scharfen Kritik zu unterziehen. Morrison erklärte, daß die Versenkung der „Royal Oak" ein Skandal gewesen sei; sie sei nur darauf zurückzuführen, daß bis Kriegsausbruch ein unfähiger Mann wie Lord Stanhope Erster Lord der Admiralität gewesen sei. Stanhope nimmt im gegenwärtigen Kabinett noch den Posten eines Präsidenten des Geheimen Staatsrates ein. Es sei eine öffentliche Gefahr gewesen, so erklärte Morrison, einen Mann wie Stanhope bis zum letzten Augenblick in einem so hohen Amt zu belassen, das für England so wichtig sei. Die Folge sei gewesen, daß bedeutende Verteidigungsmaßnahmen vernachlässigt worden seien. Morrison ging dann dazu über, Chamberlain ganz allgemein den Vorwurf zu machen, daß er zweitrangige Köpfe ins Kabinett nehme. Die Besetzung des Schiffahrtsministeriums nannte er eine elementare Idiotie. Weiter kritisierte er die Besetzung des Informationsministeriums mit Lord Mac Millan.

Ein Ministerpräsident, der solche Ernennungen vornehme, sei in Kriegszeiten gefährlich für das ganze Land.

Zu derartigen Formen steigerte sich Morrison in seiner Rede.

Eine bemerkenswerte Begleiterscheinung dieses oppositionellen Angriffes war die Tatsache, daß die konservative „Daily Mail" im Gegensatz zu allen anderen Blättern die Rede Morrisons in großer Aufmachung unter großen Schlagzeilen veröffentlichte. Darauf geht hervor,

daß auch in konservativen Kreisen der Wunsch nach Kabinettsveränderungen wächst.

Der diplomatische Korrespondent des Blattes schreibt, bedeutende Veränderungen, u. a. in der Admiralität, ständen bevor. Eine Reihe von wichtigen Posten in der Marine sei bereits umbesetzt worden. Wenn auch die Aufmachung und die Art der Veröffentlichung in der „Daily Mail" teilweise als eine Entlastung für Churchill gedacht sein mag, der das Amt des Ersten Lord der Admiralität zu Beginn des Krieges übernommen hat und der viele seiner früheren Anhänger, wie man sich vorstellen kann, schwer enttäuscht hat, so ist auf der andern Seite

das Zusammenspiel zwischen Opposition und Churchills Anhängern in der Frage der Umbildung des Kabinetts außerordentlich bemerkenswert. In englischen Marinekreisen wurden Churchill nach der Versenkung der „Royal Oak" Vorwürfe gemacht. Jetzt versuchen diejenigen Kreise, die Churchill für den Posten des Ministerpräsidenten im Hintergrund halten, das Blatt umzudrehen und alle Schuld auf die innerpolitischen Gegner Churchills zu schieben.

Es ist vielleicht kein Zufall, daß in der gleichen Nummer ein etwas rührseliger Artikel über den Leiter der Opposition Attlee veröffentlicht wird, in dem nebenbei erwähnt wird, daß Attlee ein Bewunderer Churchills sei.

„Nicht mit Neutralität zu verwechseln..."

Die italienische Presse umschreibt die Beschlüsse des Faschistischen Großrats

Drahtbericht uns. röm. Vertreters

— Rom, 9. Dezember.

Die Kommentare zu den Beschlüssen des Faschistischen Großrates unterstreichen vor allem die Tatsache, daß die von Italien am 1. September eingenommene Haltung unverändert bleibt. Dabei unterscheiden alle Blätter zwischen den Begriffen über „Nichtkriegsführung" und der „Neutralität". Italien führe nicht Krieg, deswegen dürfe diese Haltung aber nicht mit Neutralität verwechselt werden, denn neutral seien diejenigen Staaten, die am internationalen Konflikt nicht interessiert seien und sich grundsätzlich aus ihm herauszuhalten wünschten. Das könne bei einer Großmacht wie Italien, die überall, besonders auch im Mittelmeerbecken eigene Interessen zu vertreten habe, nicht der Fall sein.

„Die Haltung Italiens bedeutet also im Grunde nicht Neutralität" schreibt „Giornale d'Italia" wörtlich, „denn Italien behält sich volle Entschluß- und Handlungsfreiheit vor." „Lavoro Fascista" erklärt, Italiens jetzige Stellungnahme unterscheide sich in dieser Beziehung wesentlich von der Haltung, die es 1914 eingenommen habe.

Alle Zeitungen heben insbesondere hervor, daß die deutsch-italienische Freundschaft, so wie sie vertraglich festgelegt sei, unverändert bestehenbleibe und daß diese Bündnistreue mit der Politik des wachsamen Abwartens und vorläufigen Nichteingreifens in den Konflikt durchaus vereinbar sei. Die Entstehung des Krieges und seine bisherige Entwicklung zeigten, daß diese Freundschaft mit Deutschland und die Zurückhaltung aus dem Kriege sehr wohl vereinbar seien, meint die „Tribuna". Italien habe auf diese Weise die Lokalisierung des Krieges erreicht. Dieser Gedanke wird nicht nur in der Presse, sondern auch in den verantwortlichen Kreisen betont.

Energischen Nachdruck legen die Kommentare auf die Erklärung des Großrates,

daß Italien auf jede Weise die Interessen seiner Schiffahrt schützen werde und erwarte, daß die britische Blockade nicht die wirtschaftlichen Belange Italiens beeinträchtigen werde.

Die „Tribuna" sagt im Hinblick auf die jüngste britische Blockadeverschärfung: „Italien ist nicht gewillt, diesen herausfordernden Anspruch hinzunehmen, daß die Neutralen den eigenen Schaden stillschweigend um des Sieges der einen der beiden Parteien erdulden müßten." In eindeutiger Weise wird hier die italienische Ablehnung der englischen Seeräuberei, die schon in der ganzen letzten Zeit in der öffentlichen Meinung zum Ausdruck gekommen ist, noch einmal wiederholt.

Aufklärung über Frankreich

Verstärkte Aufklärungstätigkeit der Luftwaffe in Frankreich

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 9. Dezember.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen an einigen Stellen der Front etwas lebhaftere Artillerietätigkeit.

Zwischen Mosel und Rhein wurden durch einen Stoßtrupp südwestlich bis westlich Merzig auf französischem Boden zwei feindliche Unterstände gesprengt sowie drei weitere Unterstände unbrauchbar gemacht.

Die Luftwaffe führte ihre Aufklärungstätigkeit in verstärktem Maße hauptsächlich über West- und Mittelfrankreich durch. Die deutschen Flugzeuge wurden an verschiedenen Stellen erfolglos von Jägern angegriffen und von Flakartillerie beschossen. Eigene Verluste sind nicht eingetreten.

Die britische Admiralität bestätigt die Torpedierung des Zerstörers „Jersey" am 7. Dezember durch ein deutsches U-Boot.

Immer noch!

Wieder 18 ermordete Volksdeutsche aufgefunden

dnb. Rom, 9. Dezember.

Die Leichenfunde ermordeter Volksdeutscher in Polen nehmen auch jetzt noch, lange nach Beendigung der Befreiungsaktion, kein Ende. An der gleichen Stelle, an der die Suchkolonnen der Posener Zentrale für die Auffindung ermordeter Volksdeutscher erst vor zwei Tagen 19 auf das abscheulichste verstümmelte Opfer des polnischen Mordrausches bergen konnten, wurde jetzt — zum dritten Male in der ersten Dezemberwoche — ein Massengrab mit weiteren 18 Leichen angefunden. Es handelt sich bei den Toten um deutsche Bauern aus Schrimm und Santomischel. Es sind Männer der verschiedensten Lebensalter, die auf ihren qualvollen Internierungsmärschen in den ersten Tagen des September ermordet worden sind. Unter ihnen befindet sich auch ein Reichsdeutscher.

Warum so plötzlich?

Der türkische Staatspräsident nach Erzerum abgereist

dnb. Rom, 8. Dez.

Im Rundfunk wird berichtet, daß der türkische Staatspräsident Inönü plötzlich seine Pläne für eine Reise nach dem Süden der Türkei geändert habe und sofort nach Erzerum abgereist sei.

Erzerum ist ein wichtiges türkisches Militärzentrum, etwa 240 Kilometer westlich der russisch-armenischen Grenze, das im Jahre 1916 von den Russen besetzt und im Jahre 1918 an die Türkei zurückgegeben wurde.

Das Herz Europas

* Mannheim, 9. Dezember.

„Die Politik eines Landes wird durch seine geographische Lage vorausbestimmt." Dieses Wort Napoleons hat seine Gültigkeit bis in die heutigen Tage bewahrt und wird sie bewahren. Denn die geographische Lage eines Staates ist die natürlichste und zugleich unabänderlichste Voraussetzung für die Gestaltung seiner Beziehungen zur Umwelt. Alle anderen Voraussetzungen können geändert werden: der geographische Raum, in den das Schicksal ein Volk gestellt hat, der bleibt in seinen Gesetzen unabänderlich, im wesentlichen unabänderlich; sollen diese Gesetze ausgeweitet werden, dann braucht es dazu die Kraft des Genies wie die Gnade des Schicksals selbst. Für kein Volk Europas gilt diese Lehre so wie für das deutsche Volk. Denn kein Volk Europas ist gleichzeitig so der Gefangene wie der Gestalter seines Raums wie wir; für kein anderes Volk haben die geographischen Raumgesetze solche zwingende Geltung wie für uns, weil kein anderes Volk so in die Mitte des Raums eingebettet ist wie das deutsche. Alle anderen haben irgend eine Ausweichstelle in die Weite, alle anderen haben nur zum Teil und sind nur zum Teil Nachbarn, alle anderen liegen irgendwie an der Peripherie des europäischen Raums, mit allen Möglichkeiten, sich den Bindungen wie den Gefahren dieses Raums zu entziehen. Und alle anderen haben schließlich dank ihrer geographischen Lage eine viel stärkere Möglichkeit: „sie selbst zu sein", weil dieser ihr Lebensraum, der ihnen die Flucht in die Weite offen läßt, sie zugleich isoliert gegenüber ihren Nachbarn. Nur uns Deutschen gibt unsere Lage nicht die Möglichkeit, und stellt sie die unerbittliche Pflicht, wir selbst zu sein. Denn wir Deutsche liegen mitten in der Schale dieses Europas, eingeengt von ihren pressenden und drängenden Rändern und offen jedem Einfluß und jeder Drohung, die von ihnen herniedersteigt. Uns hat unsere geographische Lage allein schon eine viel größere Aufgabe der Bewährung und der Selbstbehauptung gestellt als anderen Nationen — und, weiß Gott! die Geschichte hat es uns zur Genüge bewiesen, wie unendlich schwer diese Aufgabe ist und mit wie viel Niederlagen, begreiflichen und verständlichen Niederlagen, dieser Weg der Nation gesäumt ist. Die Kriege unserer Geschichte, gleichgültig, ob wir sie gegen uns selbst oder mit unseren Nachbarn führten, waren ja immer nur Kriege gegen die Widerwärtigkeiten unserer Lage, gewaltsame und leidvolle Auseinandersetzungen mit den Mächten geistiger und politischer Art, die über die Grenzen unseres Raums drangen, die in diesem Raum sich ein Stelldichein teils friedlicher, teils kriegerischer Art gaben und inmitten des Volkes dieses Raums und auf Kosten dieses Volkes ihre Kämpfe austrugen.

Diese geographische Lage bestimmt auch heute für uns Gesicht und Sinn des Krieges, den wir heute zu führen gezwungen sind. Bestimmt sie in doppelter Richtung. Erstens: wir haben es satt, nochmals unseren Lebensraum den Bedürfnissen, Interessen und bloßen Bequemlichkeiten den anderen unterzuordnen. So war es nämlich bisher durch die Jahrhunderte hindurch gewesen. Deutschland ist das Herz Europas, es ist der Mittelpunkt dieses kleinen und in seiner erdballumspannenden Macht so bedeutsamen Kontinents. Neben dem vielen Schweren, das ihm das Schicksal in seiner geographischen Lage auferlegt hat, hat es ihm darin auch das Große und Schöne mitgegeben, Träger dieses Europas zu sein. Das war die welthistorische europäische Mission Deutschlands, so wie sie die Kaiser des Mittelalters geschaut und behauptet haben, die die peripherischen Mächte dieses Europas über seinen zentralen deutschen Mittelpunkt nicht übermächtig werden ließen. Die späteren Jahrhunderte hatten nicht mehr die Kraft diese Mission fortzuleben. Die peripherischen Kräfte erhielten das Uebergewicht. Deutschland, das Herz Europas und als solches immer eine Bedrohung ihrer Macht, wurde eingeschnürt und abgeschnürt, wurde nicht nur politisch, sondern auch geistig ohnmächtig gemacht. Als es sich aber wieder auf sein Recht und seine Aufgabe besann, da vereinigten sich im Jahr 1914 die peripherischen Mächte England und Frankreich und zwangen Rußland in diesen sinnwidrigen Bund, um diese Wiederauferstehung Deutschlands mit Gewalt zu verhindern. Die Gefahr, die für die weltpolitische Diktaturpolitik Frankreichs und Englands allein aus der Tatsache drohte, daß dieses Deutschland das Herz Europas war, sollte für immer gebannt werden.

MARCHIVUM

Und sie schien in Versailles für immer gebannt zu sein, vor allem da es gelang Deutschland nicht nur politisch sondern auch geistig zu unterjochen.

Es war nur natürlich, daß genau mit der politischen und geistigen Freimachung Deutschlands auch die englisch-französische Feindschaft gegen dieses Deutschland sich wieder neu organisierte. Und es ist wiederum ganz natürlich, daß in dem Augenblick, in dem Deutschland an die praktische Erfüllung seiner ihm durch seine geographische Lage zugesprochenen Mission: nämlich an die organische Neuordnung Mitteleuropas, heranging, die beiden Mächte zum Angriff gegen dieses Deutschland vorgingen. Es handelte sich für sie gar nicht darum, irgendeine Bedrohung durch Deutschland abzuwehren, gar nicht darum, irgendwelchen phantastischen Angriffsplänen Deutschlands vorzubeugen, es handelte sich für sie einzig darum, die Stabilisierung der europäischen Mitte in ihrem natürlichen Mittelpunkte Deutschland zu verhindern und damit die Wiederherstellung einer natürlichen Schwergewichtsverteilung im europäischen Raum und damit zusammenhängend auch in der ganzen Weltpolitik zu verhindern.

Daraus ergibt sich aber auch unser Kriegsziel: Europa wieder zu seiner natürlichen Ordnung zurückzuführen, es zu befreien von dem unerträglichen Druck einer Bevormundung durch zwei Mächte, die sich nur noch aus Tradition europäisch nennen, deren politisches Schwergewicht aber längst außerhalb der Grenzen des europäischen Raumes liegt, dafür zu sorgen, daß die europäischen Staaten alle wie sie sind, denn alle wie sie sind werden — die englischen Blockaderechtsbrüche beweisen es — von England nur als Figuren englischer Politik behandelt, wieder das Recht zu selbständigem und selbsttätigem Eigenrecht und Eigenleben erhalten!

Das und nichts anderes will Deutschland! Denn das gleiche geographische Gesetz, das Deutschland zu einer solchen Selbstbehauptung innerhalb seines natürlichen Lebensraums und zu einer Eigenordnung dieses Raumes zwingt, das gleiche Gesetz zwingt es auch zur Selbstbescheidung in diesem Raum. Seine geographische Lage läßt imperiale Absichten, sei es in Europa, sei es außerhalb Europas, gar nicht zu. Niemand hat dieses Gesetz tiefer gefühlt und niemand hat sich vorbehaltloser und demütiger darunter gebeugt als der Führer selbst, als er die politischen Grenzen dieses zentralen europäischen Raumes Deutschland gegen alle Randmächte eindeutig zog: als er die Brennergrenze gegen Italien als ewige und unabänderliche Grenze bestimmte, als er Frankreichs territorialen Bestand in seinem gegenwärtigen natürlichen Raum für alle Zeiten garantierte, als er selbst bereit war, den Engländern die Unantastbarkeit ihres Imperiums zu sichern, als er in der Tschecho-Slowakei, in Polen die Grenzen des deutschen Raums da absteckte, wo sie seit Jahrhunderten natürlich verankert lagen.

Dieser Krieg ist nicht der Krieg des deutschen Imperialismus, er ist nicht der Krieg gegen einen deutschen Pangermanismus, er ist der Krieg gegen Deutschlands natürlichstes Recht, er ist daher auch ein Krieg gegen die natürliche Ordnung der Dinge selbst und er ist daher auch ein Krieg, der mit dem Siege dieser Ordnung, mit dem Siege Deutschlands sein Ende finden wird, in einem Frieden, der nicht nur Deutschland sein Recht, der Europa das seit Jahrhunderten gestörte Gleichmaß seiner Ordnung wiedergibt! Dr. A. W.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 9. Dezember.

Die römische Presse befaßt sich immer noch mit den Beschlüssen des Großrates. „Tribuna" schreibt, die wachsame Aufmerksamkeit und das Interesse an der Kriegsführung sei selbstverständlich. Aber alles werde in Italien nur unter dem besonderen Achsenverhältnis Rom—Berlin zu betrachten sein. Das gleiche Blatt schreibt, das Gerede der Westmächte für eine angeblich gerechte Sache Europas den Krieg zu führen, werde Italien niemals einfangen.

„Giornale d'Italia" setzt die Artikelreihe über Italiens Außenpolitik fort. Darin heißt es, Italien habe keine neutralen und keine internationalen, sondern nur italienische Ziele. Politische Grundlage dieser Politik bleibe, gleichviel wie lange der Krieg auch dauern werde, der deutsch-italienische Bündnisvertrag. Der Mailänder „Corriere Secolo" schreibt: „Italien wird im weiteren Verlauf des Krieges die Westmächte noch mehr enttäuschen."

•

Ein Teil der neutralen Staaten scheint in diesen Tagen schwankend geworden zu sein. Die großen holländischen Schiffahrtslinien z. B. haben sich dem englischen Zwang unterworfen, für alle Transportgüter Ursprungszeugnisse von den englischen Konsulaten anzufordern. Andererseits ist der Beschluß der holländischen Küstenschiffahrtsgesellschaft, sich nicht mehr an den Personen- und Frachtfahrten nach englischen Häfen zu beteiligen, eine Enttäuschung für England. Der norwegische Reedereiverband zögert bis heute mit einer Entschließung auf die englische Blockade, das gleiche ist aus Schweden zu melden.

•

Im Sender Tokio sprach am Donnerstag der japanische General Kurisa, daß das ganze japanische Volk in der Ablehnung einer Blockade einig sei und daß die japanische Regierung im Konfliktsfalle zu ernsten Gegenmaßnahmen greifen werde.

•

Die schwedische Presse hat in sehr großer Aufmachung das Kommuniqué der Konferenz der skandinavischen Außenminister gebracht, in dem es heißt, es sollten sofort Aktionen beginnen, um Verhandlungen zwischen der Sowjetunion und Finnland herbeizuführen. Auch diese Absicht kommt zu spät. Die Moskauer Presse hat schon gestern die Antwort darauf gegeben. Aber die Konferenz der nordischen Außenminister zeigt erneut, wie weltfremd auch heute noch viele neutralen Staaten sind und wie begriffslos sie den welthistorischen Umwälzungen in Europa gegenüberstehen.

•

Wie die schweizerischen Blätter aus Paris melden, wurde Leon Blums „Populaire" an drei aufeinander folgenden Tagen beschlagnahmt. Die Veranlassung sollen Auslassungen des Vorsitzenden der sozialistischen Kammerfraktion über „Friedensprobleme" sein. Der „Figaro" schreibt am Wochenende, die Erwartungen des Volkes, der Krieg würde bald entschieden sein, hätten sich nicht erfüllt. Das Unbehagen der arbeitenden Klassen sei verständlich, weil die Kriegsproduktion die enorme Verteuerung aller Lebensmittel gebracht habe ohne den entsprechenden Lohnausgleich. In der Pariser „Information" steht am Freitag, Frankreichs Hoffnung sei nicht der Durchbruch der Westfrontlinie, sondern die Wirkung der Blockademaßnahmen. Allerdings müsse man sich auf eine lange Zeit des Abwartens einstellen.

Neuer Rückstrom deutschen Blutes:

100 000 Volksdeutsche aus der Sowjetzone werden umgesiedelt

Noch vor Weihnachten Eintreffen der ersten Transporte — Beendigung der Aktion bis 1. März 1940

dnb Krakau, 9. Dezember.

Gestern haben sich die deutschen Beauftragten für die Umsiedlung der Volksdeutschen aus dem ehemaligen Galizien und Wolhynien mit ihren Mitarbeitern auf ihre Arbeitsstellen in der Sowjetzone begeben. Nach eingehenden Verhandlungen zwischen der deutschen und der sowjetischen Delegation und nach gründlichen Vorbereitungen der deutschen Beauftragten und ihrer Mitarbeiter beginnt damit die praktische Durchführung der Umsiedlung.

Etwa in einer Woche werden bereits die ersten Transporte an der deutschen Interessengrenze eintreffen.

Der Hauptbevollmächtigte der Reichsregierung für die Umsiedlung Hoffmeyer machte nähere Angaben über die Durchführung der Aktion.

„Man rechnet" — so führte der Hauptbevollmächtigte aus, — „daß über 100 000 Volksdeutsche aus freiem Willensentschluß den Marsch ins Großdeutsche Reich antreten werden.

Die bisherigen Wohnsitze dieser Volksdeutschen verteilen sich auf ein riesiges Gebiet, das von der lettischen bis zur rumänischen Grenze, also in Breitengraden gesehen etwa von der Höhe von Königsberg bis zur Tiefe von München reicht. Es ist klar, daß eine solche Arbeit bis ins kleinste gehende Vorbereitungen notwendig machte, um diese Völkerwanderung in geordnete Bahnen zu lenken. Ich kann jedoch schon heute feststellen, daß es gelingen wird, alle Schwierigkeiten zu überwinden und das große Werk bis zu dem vertragsmäßig festgesetzten Termin, dem 1. März 1940 zu vollenden."

Der Hauptbevollmächtigte machte dann nähere Angaben über die Aufstellung des deutschen Kommandos und den Ablauf der Aktion. Danach besteht das deutsche Kommando aus 300 Männern, die sich über den erwähnten großen Raum verteilen. Man hat das gesamte Gebiet in sieben Bezirke unterteilt (drei Bezirke im ehemaligen Wolhynien, drei Bezirke in Galizien und ein Bezirk im Narew-Gebiet. An der Spitze jedes Bezirkes steht ein Gebietsbevollmächtigter, dem wiederum Ortsbevollmächtigte für jeweils sechs bis sieben Gemeinden und der notwendige Mitarbeiterstab unterstehen. Der Hauptbevollmächtigte hat seinen Sitz in Luck, an der Grenze zwischen dem neuen Gebiet der Sowjetukraine und Sowjetweißrußland.

Unter den Mitarbeitern befinden sich insbesondere auch Aerzte und Sanitäter zur gesundheitlichen Ueberwachung der Transporte. Etwa 50 Personenkraftwagen stehen dem Kommando zur Verfügung. Außerdem werden Kraftwagenkolonnen zum Heranholen der Menschen eingesetzt. Für eine große Zahl der Volksdeutschen-Transporte stellen die Sowjetbehörden dankenswerterweise Beförderungsmittel zur Verfügung, während der Rest der Deutschen die Reise bis zur Grenze wie in alten Zeiten im Treck, also mit Fuhrwerken, zurücklegen muß.

Für den Uebertritt der Volksdeutschen über die deutsch-sowjetische Interessengrenze sind vertraglich 10 Uebergangsstellen vorgesehen. Die Heimkehrer werden dann zunächst in große Sammellager geleitet, von wo sie allmählich ihrem neuen Siedlungsraum in den befreiten Ostgebieten zugeführt werden.

Der Hauptbevollmächtigte der Reichsregierung hob noch besonders hervor, daß die Sowjetbehörden im Geiste der deutsch-sowjetischen Zusammenarbeit alles getan haben, um die Durchführung der Aktion zu erleichtern.

In Genf will man die Neutralen erpressen

Neue Versuche, sie in die Kriegsfront gegen Deutschland einzuspannen

dnb. Genf, 9. Dezember.

Wenn auch ein gewisses Unbehagen angesichts möglicher Ueberraschungen in Genf in der französischen Presse zum Ausdruck kommt, so ist doch unverkennbar, daß die Westmächte die kommende Tagung der Genfer Liga nach Kräften ausnutzen wollen, um die Neutralen unter Druck zu setzen und in eine Frontstellung gegen Deutschland hineinzutreiben.

Die vorbereitende Pressekampagne ist jedenfalls schon in vollem Gange. Der „Excelsior" scheut sich nicht, die Neutralen direkt aufzufordern, endlich aus ihrer Reserve herauszutreten, und das französisch-englische Spiel mitzumachen. Der „Temps" bemerkt in belehrendem Ton, die Neutralen täten unrecht daran, sich auch nur scheinbar an dem Kampf zu desinteressieren, bei dem ihr eigenes Schicksal auf dem Spiel stehe. Die Zeitung „Ordre" teilt zunächst mit echt westlich-demokratischer Anmaßung den Neutralen mit, daß ihre Zuschauerhaltung nichts Heldenmütiges in sich trage, um dann noch der bekannten Methode „Haltet den Dieb" zu erklären: England und Frankreich hätten nie einen Druck auf die Neutralen ausgeübt, um sie zur Aufgabe ihrer Neutralität zu bewegen, der Druck Deutschlands sei dagegen offensichtlich, und dieser Druck werde den Neutralen beweisen, daß die Aufrechterhaltung der Neutralität auf die Dauer unmöglich sei.

Schweizer Ueberlegungen

(Drahtbericht unseres Berner Vertreters)

— Bern, 9. Dezember.

Der deutsche Hinweis, die Schweiz müsse sich sehr wohl überlegen, ob nicht aus der Tagung der Genfer Liga, die doch eine Angelegenheit der gegen Deutschland kriegführenden Großmächte sei, für ihre eigene Neutralität Ungelegenheiten erwachsen können, ist hier stark beachtet worden. Vielleicht hängt es damit zusammen, daß der Generalsekretär der Liga Avenol sich in einem Telegramm an die Teilnehmer der Genfer Tagung wandte, um sie „angesichts besonderer Umstände" aufzufordern, nur gewisse Fragen aufrollen zu wollen. Das bedeutet eine Einschränkung der Tagesordnung, wie sie bisher nicht üblich war.

England sucht Dumme auf dem Balkan

Wirtschaftliche Lock-Angebote an die Balkanstaaten

dnb. Berlin, 8. Dezember.

Aus einer Belgrader Meldung der Londoner „Daily Mail" ist zu erfahren, daß der Leiter der Ausfuhr-Kredit-Abteilung des britischen Schatzamtes Nixon gegenwärtig mit der jugoslawischen Regierung über die Gewährung großer britischer Kredite verhandelt. Man wolle durch eine solche Kreditgewährung Jugoslawien aus seiner einseitigen wirtschaftlichen Bindung an Deutschland befreien.

Wenn England heute Jugoslawien Kredite anbietet, nachdem es noch 1931 ein jugoslawisches Anleihe-Ersuchen zur Währungsstabilisierung abgelehnt hat, dann erkennt man überall, und vor allem auch in Jugoslawien selbst, daß es sich jetzt ausschließlich um Kredite aus politischen Gründen handelt. Es ist für die Wirtschaft Jugoslawiens zweifellos bedeutend günstiger, die auf dem Grundsatz des Warenaustausches aufgebauten Handelsbeziehungen mit Deutschland, die mit einseitiger Wirtschaftsbindung überhaupt nichts zu tun haben, zu pflegen und aufzubauen, als von britischer Seite Kredite zu nehmen, deren Abdeckung durch Warenlieferungen mangels britischer Aufnahmebereitschaft nicht möglich ist und die daher nur eine drückende Finanzlast für das Land bedeuten können.

Auch Athen soll gekapert werden

dnb. Berlin, 8. Dezember.

Der gegenwärtig auf einer angeblich ausschließlich kulturellen Zwecken dienenden Balkanreise befindliche Lord Lloyd, der Präsident der britischen Propaganda-Organisation „British Council", soll nach Pressemeldungen in Sofia geäußert haben, daß England bereit sei, auf fünf Jahre hinaus für drei Millionen Pfund Sterling griechische Erzeugnisse anzukaufen, um die Ausfuhr Griechenlands nach Deutschland zu lähmen.

Diese Nachricht dürfte in Griechenland keineswegs eine übermäßige Freude ausgelöst haben, denn das würde, vorausgesetzt, daß sie überhaupt richtig ist, eine Steigerung der griechischen Ausfuhr nach Großbritannien nur um rund 34 v. H. bedeuten, da England 1938 bereits für 1,98 Millionen Pfund Sterling Waren aus Griechenland bezog. Im gleichen Jahr lieferte Griechenland aber auch für 101 Mill. Mark Waren nach Deutschland, und es ist daher ganz einfach festzustellen, daß ein Gelingen der britischen Absicht für Griechenland zwar auf der einen Seite eine Jahreseinnahme von 1 Mill. Pfund Sterling, gleichzeitig aber durch eine Verdrängung Deutschlands von seinem Markt einen Verlust von rund acht Millionen Pfund Sterling bedeuten würde.

Die neue von Lord Lloyd angekündigte britische Absicht kann daher in Griechenland keinerlei übertriebene Hoffnungen wecken, denn man weiß dort genau, daß derart geringe Mehrkäufe Englands nicht entfernt einen Verlust des großdeutschen Absatzmarktes ausgleichen können.

Das ist das wahre Südafrika!

Sofortiger Friede und eine neue Nationalhymne!

(Drahtbericht unseres Amsterdamer Vertreters)

— Amsterdam, 9. Dezember.

Die Opposition gegen Englands Politik in Südafrika hat sich in der Provinz Transvaal zu einer neuen Partei zusammengeschlossen, die sich Volkspartei von Transvaal nennt. Die Programmpunkte der neuen Partei sind:

Sofortiger Friede, Aenderung der Verfassung in dem Sinne, daß künftig im Parlament eine Dreiviertelmehrheit zur Entscheidung über Kriegserklärung notwendig sein soll, eine neue Nationalhymne anstatt der englischen und eine strenge Zensur über Filme mit Rücksicht auf die proenglische Propaganda in den Lichtspieltheatern.

Das ist ein Beweis für die energische Opposition der nationalbewußten Südafrikaner gegen Englands Kriegspolitik. Der zweite Punkt des Programms über die Parlamentsmehrheit wird im Hinblick auf die Erfahrungen bei Ausbruch dieses Krieges gefordert, als England durch parlamentarische Tricks eine knappe Mehrheit des Parlaments für den Krieg durchsetzte.

Ministerpräsident General Hertzog, der daraufhin zurücktrat und jetzt das Rückgrat der Opposition bildet, steht auch hinter dieser neuen Parteibildung. Leiter der Partei ist General Kemp. Die Verhandlungen über einen entsprechenden Zusammenschluß der gesamten Opposition im ganzen Lande sind noch im Gange und dürften durch diesen neuen regionalen Vorstoß einen neuen Auftrieb erhalten.

Englandfahrt - Todesfahrt

Auch das englische Geleitzugsystem schützt die neutrale Schiffahrt nicht!

dnb Amsterdam, 8. Dez.

Zum Untergang des britischen Dampfers „Thomas Walton" (4460 Tonnen) wird noch bekannt, daß das Schiff der Coronation Steamship Company gehörte. Das Schiff sank nach einer heftigen Explosion im Westfjord in sieben Minuten. Die „Thomas Walton" war aus England nach Narwik unterwegs.

Der englische Frachtdampfer „Merel" (1088 Tonnen) lief auf eine Mine und sank innerhalb von vier Minuten an der Südostküste.

Der dänische Dampfer „Transporter" hat die 21köpfige Besatzung des schwedischen 1980 To. großen Dampfers „Venga" gerettet, der am Mittwoch bei einer Minenexplosion in der Nordsee unterging.

Der dänische Dampfer „Louis Shied" ist infolge sehr hohen Seeganges etwa 70 Meter von der englischen Küste entfernt auf unterseeische Felsenriffe aufgelaufen. An Bord des Dampfers befinden sich die Ueberlebenden des gesunkenen holländischen Dampfers „Tajandoen". Man glaubt, daß die Mannschaft des belgischen Dampfers 60 Seeleute umfaßt.

Der „Louis Shied" läuft Gefahr, auseinanderzubrechen. Rettungsboote sind ausgesandt worden. Einem dieser Boote gelang es nach zweistündigem Kampf mit den Wellen, mit 40 Ueberlebenden die Küste wieder zu erreichen. Man erfährt, daß 61 Passagiere des gesunkenen holländischen Dampfers an Bord des „Louis Shied" sind. Sechs Personen, wahrscheinlich Mitglieder der Mannschaft des holländischen Dampfers, werden vermißt.

Aus dem Konvoi torpediert

dnb Kopenhagen, 8. Dezember.

In Bergen sind die Mannschaften des vor einigen Tagen vor der britischen Küste untergegangenen norwegischen Dampfers „Realf" und des finnischen Dampfers „Mercator" eingetroffen. In beiden Fällen war englischerseits gemeldet worden, das Schiff sei auf Minen aufgelaufen und gesunken. Einem Bericht der Kopenhagener Zeitung „Berlingske Tidende" zufolge, haben jedoch jetzt die Mitglieder beider Dampfer höchst interessante Erklärungen abgegeben. Die Mannschaft des norwegischen Dampfers „Realf" erklärte,

daß sie nicht auf Minen aufgefahren, sondern torpediert worden sei, und zwar in englischem Konvoi auf dem Wege vom britischen Kontrollhafen Kirkwall nach London. Die finnische Mannschaft stellte ebenfalls die britische Meldung, der „Mercator" sei von einer Mine versenkt worden, in Abrede. Das Schiff, so erklärten sie, sei in der Dunkelheit nur sechs Meilen von der nordschottischen Küste entfernt von einem deutschen Kriegsschiff versenkt worden.

Die Engländer hätten von einer Mine gesprochen, weil sie nicht zugeben wollten, daß deutsche Kriegsschiffe unbehelligt so nahe an ihre Küsten kommen konnten.

Schließlich ist auch der am Donnerstag versenkte britische Frachtdampfer „Chancellor" (4607 Tonnen) nicht, wie englischerseits behauptet wurde, mit einem anderen Schiff zusammengestoßen, sondern, wie ein dänisches Blatt heute aus London meldet, versenkt worden, obgleich auch dieses Schiff im Konvoi fuhr.

Schenken Sie gute Cigaretten, die wirklich Freude bereiten!

ATIKAH 5 Pf

Die Kämpfe in Finnland

Die Finnländer melden Besetzung von Hogland durch die Russen

+ Helsinki, 9. Dezember.

Der finnische Heeresbericht meldet:

Land: Der Feind hat am 7. seine Angriffe bei Peipalejok (?) fortgesetzt. Die Angriffe wurden zurückgewiesen. Die Finnen waren gezwungen, das Dorf Suomussalmi abzutreten. Sonst nichts Neues von Bedeutung bei den Landstreitkräften.

See: Es ist den Russen gelungen, Hogland zu erobern, das sie seit Kriegsbeginn durch Luft- und Seestreitkräfte bombardierten.

Luft: Im Laufe des Tages keine feindliche Fliegertätigkeit.

Auch Amerika protestiert!

Scharfe Verwahrung gegen die Exportblockade in London eingelegt

dnb Washington, 9. Dezember.

Eine amerikanische Note, die gestern der englischen Regierung überreicht wurde, legt scharfe Verwahrung gegen den englischen Beschluß vom 28. November ein, alle Schiffe mit Waren aus Deutschland nach dem 4. Dezember anzuhalten.

Amerikanische Schiffe würden dadurch gezwungen, englische Häfen anzulaufen, gleichgültig wo ihr Ziel oder der Eigentümer der aus Deutschland kommenden Waren ist. Amerika könne eine Blockade nur anerkennen, wenn sie effektiv ist, nicht aber einen derartigen Beschluß, der sich auf Schiffe beziehe, die weit außerhalb des Kriegsgebietes fahren, und der legitime Interessen amerikanischer Bürger verletze. Kriegführende Regierungen dürften sich eine derartige Schädigung neutraler Betätigung nicht anmaßen. Die amerikanische Regierung sehe sich daher genötigt, zu verlangen, daß die von der englischen Regierung beschlossenen Maßnahmen nicht den legitimen Handel amerikanischer Bürger stören. Inzwischen behalte sich die USA-Regierung alle Rechte und etwaige Ansprüche vor.

100 000 Mark auf Nr. 71 995

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 9. Dezember.

In der heutigen Vormittagsziehung fielen drei Gewinne von je 100 000 Mark auf die Nr. 71 995. Diese Lose wurden in Achtelteilung ausgegeben.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer. Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Kulturpolitik, Theater und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart. — Handel: i. V. R. Schönfelder. — Lokaler Teil: i. V. Dr. Franz Wilhelm Koch. — Kunst, Film und Gericht: Dr. Franz Wilhelm Koch. — Sport: Willy Müller. — Südwestdeutsche Umschau und Bilderdienst: G. W. Fennel, sämtliche in Mannheim.
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin, Südwestkorso 45.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i. V. Robert Göller, Mannheim.
Zur Zeit Preisliste Nr. 10 gültig.

MARCHIVUM

Berliner Brief

Der Erfinder des Kinos — Wie sah Berlin zur Eiszeit aus? — Ein Stück für zwei.

Berlin, im Dezember.

Als vor einem knappen Jahr der Berliner „Wintergarten" das Jubiläum seines fünfzigjährigen Bestehens feierte, erschienen in jeder Vorstellung zwei weißhaarige Herren auf der Bühne, um einen Sonderapplaus entgegenzunehmen. Das waren Max und Emil Skladanowsky, die deutschen Erfinder des Kinos. Im Rahmen seiner damaligen Jubiläumsfeiern zeigte der „Wintergarten" wieder einmal den Urfilm der Welt in öffentlicher Vorstellung. Es war ein etwas flimmernder Vorläufer unserer heutigen Wochenschau. Vor 44 Jahren haben Max und Emil Skladanowsky zum erstenmal der Welt das Wunder ihres „Bioscops" gezeigt. Bis zu diesem Erfolg hatten sie eine schwere und an Rückschlägen reiche Laufbahn hinter sich. Fast zehn Jahre lang hatte Max Skladanowsky an der sich selber gestellten Aufgabe gearbeitet, bis er die Lösung fand. Dann konnte er Reihenaufnahmen auf Zelluloidpapier herstellen und sie dann mit einem selbsterfundenen Apparat auch glücklich projizieren. Draußen in Pankow, im Saale eines Bierlokals — aus dem heute ein wirklicher Kinopalast geworden ist — starteten die Brüder die ersten Proben mit der Film-Laufband-Apparatur.

Die Sache klappte und sprach sich herum.

Sie kam auch zu Ohren der Direktion des „Wintergartens", die die Entdeckungsreise nach Pankow antrat, um diese Neuheit für ihr Programm zu erwerben. Die Gebrüder Skladanowsky wurden für monatlich 2250 Mk. verpflichtet. Die öffentliche Premiere fand großen Anklang. In der Folge wanderten die Brüder Skladanowsky mit ihrer „Flimmerkiste" erfolgreich durch die Hauptstädte Europas. So kamen sie auch nach Paris, wo zur gleichen Zeit die Brüder Lumière auch einen Kinematographen erfunden hatten. Der Termin ihrer ersten öffentlichen Vorführung lag aber zwei Monate später als die Premiere der deutschen Erfinder. Obwohl einwandfrei feststeht, daß die Brüder Skladanowsky als „erste da waren", gab es Kreise, die den Skladanowskys ihren Ruhm streitig machen wollten. Erst Jahrzehnte später, nämlich 1935, als die Kinematographie ihren 40. Geburtstag feiern konnte, kam es zu einer großen öffentlichen Ehrung vor den Pforten des „Wintergartens". Seit diesem Tage verkünden große Metallplaketten an den Eingängen des Hauses das Datum einer Pioniertat, die der Welt das Lichtspiel schenkte und damit den Grundstein legte zu bis jetzt über 70 000 Kinotheatern in der ganzen Welt.

Nun ist Max Skladanowsky im Alter von 76 Jahren ins Reich der Schatten heimgegangen. Unter großer Beteiligung der Filmwelt wurde er in Berlin-Niederschönhausen zur letzten Ruhe beigesetzt.

*

Wie Berlin ausgesehen haben könnte, als „der Geist der Finsternis über den Wassern schwebte", das können wir uns jetzt jeden Abend vorstellen.

Wie das Berlin der Eiszeit aussah, das zeigt uns das Museum für Naturkunde, das jetzt gerade seinen 50. Geburtstag feiert. Als seine Gründung durch den Staatsmann von Heynitz erfolgte, war das zweifellos ein bedeutender Akt im Interesse der Wissenschaft, die bis dahin von der Obrigkeit nicht gerade verwöhnt worden war. Und jetzt erst, nachdem ein halbes Jahrhundert vergangen ist, stellt sich heraus, wie gewaltig das Kapital unserer lehrreichen Sammlungen angeschwollen ist. Einen Ueberblick gewährt ein Besuch in dem Hause, das sein fünfzigjähriges Bestehen mit einer bescheidenen Erinnerung feiert. Obwohl es nicht im eigentlichen Museumsviertel liegt, ist es trotzdem immer das Ziel vieler Besucher aus dem In- und Auslande — das ist die Wirkung der ungeheuren, hier angesammelten Schätze. Es ist das größte Institut seiner Art in Europa und besitzt nicht nur die größte Schmetterlingssammlung der Welt, die größte Fellsammlung des Kontinents, sondern auch berühmte Steinsammlungen, Spinnen-, Würmer-, Fisch- und Schlangensammlungen. Groß ist auch die Zahl der ausgestellten Geweihe und Schädel sowie die allein viele Millionen von Einzelwesen umfassende Sammlung von Insekten. Weltberühmtheit besitzen aber auch viele Einzelstücke, die man in den weiten Räumen, (die trotzdem nicht ausreichen) zur Schau gestellt hat. Da ist z. B. der im Solnhofer Schiefer gefangene Abdruck des Urvogels. Gigantisch ist der Riesensaurier, der im Lichthof des Museums zu besichtigen ist und dessen Kopf fast das Glasdach der Ausstellungshalle sprengt.

30 Jahre lang hatte man damit zu tun, um diesen Urweltzeugen richtig hinzustellen. Er wurde vor dem Weltkriege von der Tendaguru-Expedition in Ostafrika ausgegraben. Trotz seiner enormen Maße ist dieser Saurier noch keineswegs der größte aller Saurier gewesen. Aus anderen Teilfunden lassen sich noch viel gewaltigere Vertreter dieser Gattung nachweisen. Besondere Zugstücke des Museums sind wegen ihrer leichten und lehrhaften Uebersicht die großen Dioramen, die im Museum gezeigt werden. Wer etwa sehen will, wie es in Berlin zur Eiszeit aussah, braucht nur nach der Invalidenstraße zu gehen. Dort wird er sehen, daß im heutigen Spreebett einst große Mammutherden vor riesigen Inlandsgletschern weideten. Genau so kann man sich anschaulich informieren wie ein Korallenriff im Roten Meer aussieht.

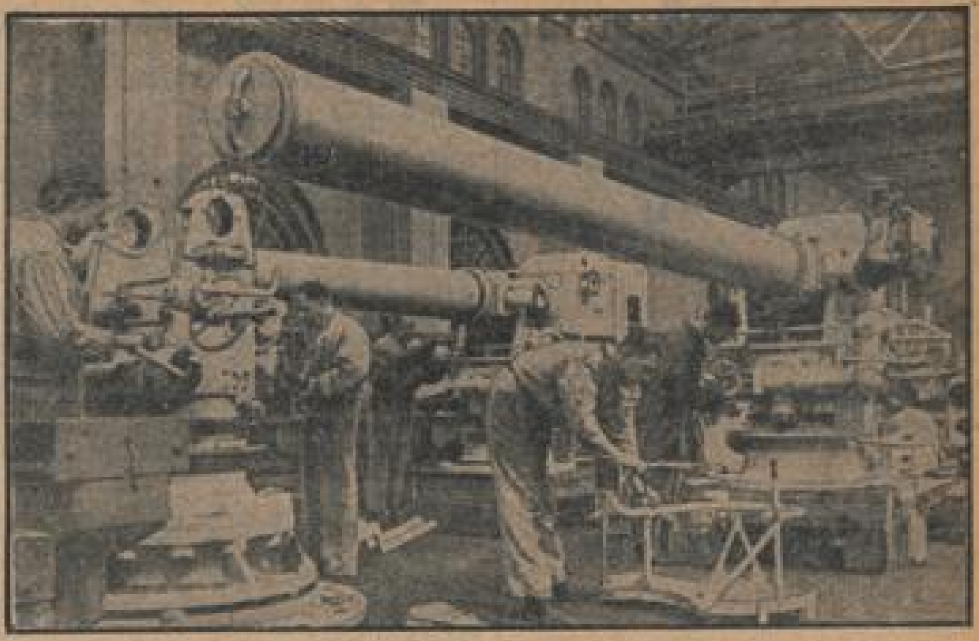
Leiter des Museums für Naturkunde ist Professor von Lengerken, der gleichzeitig auch Direktor des angegliederten Zoologischen Museums ist. Unter seiner Leitung wird zur Zeit eine neue große Halle geschaffen, die einer ständigen Sonderschau gewidmet sein soll, nämlich der Tierwelt der beiden Pole. Neben einem Riesenwal, dessen Skelett bereits modelliert ist, wird man dann auch den berühmten See-Elefanten „Roland" wieder sehen, der jahrelang eine besondere Attraktion des Zoologischen Gartens war. Für die Berliner Tierfreunde stellt deshalb das Zoologische Museum auch eine Art Tiermausoleum dar, wo man immer wieder mal seine toten Freunde unter den Vierbeinern antreffen kann, die man jahrelang vorher im Zoo gefüttert hatte.

*

Die Berliner Theater sind jetzt immer ausverkauft, und im Gegensatz zu dieser Fülle in den Parketten steht die gespenstische Leere, die jetzt an einigen Abenden hinter der Bühne des Staatstheaters (Kleines Haus) herrscht. Wenn man vom Bühneneingang her das Haus betritt, glaubt man in den Theaterferien zu sein. Alle Garderoben sind leer bis auf je eine auf der Herrenseite und auf der Damenseite. Steckt man den Kopf durch die Tür, so sind diese beiden Garderoben auch leer. Man stößt auf keine Garderobiere, keinen Bühnenarbeiter, es herrscht voller Theaterfriede. Das kommt daher, es geht ein Stück in Szene, das von nur zwei Personen gespielt wird — von Viktor de Kowa und Käte Gold: Karl III und Anna von Oesterreich". Der Titel riecht nach Historie, aber das Lustspiel ist ganz modern. Das Stück gehört zu den „Verkannten". Es wanderte erst von Theaterverleger zu Theaterverleger, fand dort keinen rechten Glauben und setzte dann alle Verlagslektoren in Verlegenheit, als es plötzlich vom Staatstheater erworben wurde, wo es nun die Hörer aufs beste unterhält ... zur Freude der andern Mitglieder des Staatstheaters, die durch diesen Erfolg frei haben ...

Der Berliner Bär.

Jetzt drohen Erkältung, Halsentzündung und Grippe
BAYER
Panflavin-Pastillen
schützen vor Ansteckung!



In der Geburtsstätte der Schiffsgeschütze

In der Artilleriewerkstätte wird letzte Hand angelegt. Spezialarbeiter überprüfen nochmals Teile an der Lafette, bevor das Geschütz zusammengesetzt wird.
(PK. Andres-Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Im Nationaltheater:

„Die Bohème"

Eine Neueinstudierung unter Ernst Cremer

„Die Bohème" erscheint uns immer wieder als das musikalisch gehaltvollste Werk Puccinis. Aller exotischer „Butterfly"-Zauber und alles „Tosca"-Grausen reichen nicht heran an die atmosphärische Echtheit dieser in schäbiger Montmartre-Herrlichkeit sich entfaltenden Welt zigeunernder Künstler, Literaten und Studenten. Puccini hat den leichtsinnigen, kecken, graziösen, grotesken und gutherzigen Ton der Aeußerungen dieser Kunstzigeuner ausgezeichnet getroffen, deren Tagewerk der Geniestreich ist, die da pathetisch philosophieren, wenn der Geldbeutel leer ist, und die den schnöden Mammon nach Krösusart mit vollen Händen zum Fenster hinauswerfen, wenn irgend ein Glücksumstand ihnen zufällig einmal Taler in den Schoß regnen läßt. Gewiß ist diese seltsam anziehende Mischung von Realismus und Romantik bei Puccini nicht immer aus erster Hand, aber gerade in der „Bohème" treten doch in hohem Maße echte und warme Gefühlstöne auf, jene weichen und wehmütigen Stimmungen, die ihr verklärtes Echo noch in der Sterbeszene finden. Auch die charakteristische farbenreiche Untermalung der Atelier-Szenen und des lebensprühenden Treibens auf dem Weihnachtsmarkt mit seinem bunten Flitter, oder die großartige musikalische Charakterisierung des kalten Wintermorgens an der Porte d'Enfer zeigen immerhin soviel positive Werte an, daß wir Werke wie „Bohème" auch heute kaum mißachten können, obschon bei gelegentlichen vehementen Hineinsteigerungen der Musik ins tragische Pathos die Klangformeln des seligen Verismus reichlich aufdringlich werden.

Kapellmeister Ernst Cremer führte das Orchester zu starker Ausdrucksfähigkeit vor allem für das Leidenschaftliche der Musik. Manches, (insbesondere der aparte musikalische Humor, die leise Ironie und der leichtflüssige Gesellschaftston) schien reichlich hart angefaßt, aber da im Ensemble auf der Bühne ebenfalls das kräftige Stimmen-Element überwog, so war es vielleicht ein Gebot der Klugheit, mehr durch lebhaften Farbenauftrag und effektvolle drastische Akzente als durch Abdämpfung zu wirken. Das letzte Bild freilich hatte durchaus die zarte Stimmung des langsamen Verlöschens in in Fieberphantasien.

Käte Dietrich, die als Mimi in ihrer Erscheinung nicht gerade zerbrechlich wirkte, gestaltete diese Szene des Sterbens besonders schön und ergreifend. Und auch sonst strahlte ihre Stimme viel zärtliche Süßigkeit aus. Hans Tolksdorf gab dem Poeten Rudolf nicht so sehr den ihm von Natur zukommenden lyrischen Schmelz als den kräftigen ausgiebigen Klang seiner tenoralen Höhe. Die technisch schwierige Partie der Musette vermochte der gefestigten Musikalität Erika Schmidts nichts anzuhaben. Die Künstlerin blieb im Trubel vor dem Café Momus überlegene Herrin der Situation und traf den sorglos-eitlen Ton der Keckheit ebenso überzeugend wie die spätere warme Herzlichkeit bei Mimis leidvollem Tod. Zu einer ausgezeichneten musikalischen und darstellerischen Studie wuchs aus Burschikosität und weltmännischer Derbheit die Gestalt des Malers Marcel unter Theo Lienhards gestaltenden Händen, Heinrich Hölzlin wußte Collins skeptische Sarkasmen vortrefflich an den Mann zu bringen und sang sein Lied an den alten Mantel mit dem nötigen philosophierenden Unterton. Peter Schäfer, der erhebliche Stimmkraft einsetzte, gab dem Schaunard den liebenswerten Zug glücksritterlicher Gutmütigkeit und Hans Scherers Hauswirt Bernard absolvierte seine Episode mit lustigster schauspielerischer Wirkung. Fritz Bartling ließ sich als tattriger Lebegreis Alcindor aufs Drolligste übertölpeln. Dem Chor (Eugen Hesse) gebührt für seine exakte Mitwirkung an der Belebung der Café-Szene ein besonderes Lob. Erich Kronen, der Realisseur, zeigte beim Arrangement der Massenszenen eine sichere leitende Hand. Die schönen Bühnenbilder stammen noch von Friedrich Kalbfuß.

Es gab große Rührung und vielen und anhaltenden Beifall.

Carl Onno Eisenbart.

⊙ **Weihnachtsmärchen im Nationaltheater.** Morgen Sonntag nachmittag wird im Nationaltheater das diesjährige Weihnachtsmärchen „König Drosselbart" von A. Groß-Denker mit Musik von Josef de Lambove zum ersten Male gegeben. Den König Drosselbart spielt Benno Sterzenbach. Es wirken ferner mit: Annemarie Collin (Prinzessin), Ernst Langheinz (Der alte König), Robert Kleinert (Der Marschall), Gerd Martienzen (Knirps), Josef Offenbach (Die böse Fee), Heinz Evelt (Der schwarze Franz), Lene Blankenfeld, Hansi Keßler, Kitty-Dore Lüdenbach, Lola Mebius, Hansi Thoms, Fritz Bartling, Helmuth Ebbs, Rudolf Hammacher, Karl Hartmann, Christian Könker, Klaus W. Krause, Josef Renkert, Willy Baecke und Georg Zimmermann. Die Spielleitung hat Helmuth Ebbs, die musikalische Leitung Adalbert Skocic. Die Leitung der zahlreichen Tänze hat Wera Donalies.

Mannheimer Nationaltheater Wochenspielplan

vom 10. bis 19. Dezember

Im Nationaltheater:

Sonntag, 10. Dezember: Nachmittags-Vorstellung: Zum ersten Male „König Drosselbart". Weihnachtsmärchen von A. Groß-Denker. Anfang 14 Uhr, Ende nach 16.30 Uhr. — **Abends:** Miete C 7 und 1. Sondermiete C 4, „**Die Bohème**". Oper von G. Puccini. Eintausch von Gutscheinen aufgehoben. Anfang 19 Uhr, Ende gegen 21.30 Uhr.

Montag, 11. Dezember: Miete B 7 und 1. Sondermiete B 4 und für die NSG Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Ludwigshafen, Platzgruppe 11—18, „**Pantalon und seine Söhne**". Lustspiel von Paul Ernst. Anfang 19.30 Uhr, Ende 21.30 Uhr.

Dienstag, 12. Dezember: Für die NSG Kraft durch Freude Kulturgemeinde Mannheim, Platzgruppe 124—129, 150, 181—186, 221—250, 260, 281—380, 359 361—367, 381—388, 501—510, 614—647, Gruppe D 1—400, Gruppe E 301—600, „**Frisch verloren — halb gewonnen!**" Lustspiel von R. Zuchardt. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22 Uhr.

Mittwoch, 13. Dezember: Miete M 8 und 2. Sondermiete M 4 und für die NSG Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Mannheim, Platzgruppe 30 367—380, „**Norma**". Oper von Bellini. Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22 Uhr.

Donnerstag, 14. Dezember: Miete D 8 und 2. Sondermiete D 4 und für die NSG Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Ludwigshafen, Jugendgruppe Ludwigshafen Nr. 301—500, „**Die Braut von Messina**". Schauspiel von Schiller. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22.15 Uhr.

1937er Rüdesheimer Berg Schloßberg Riesling, Staatsweingüter, mit Ursprungszeugnis, der Repräsentant des weltberühmten Rheingauer Typs!
Schultz Grünlack
Sekt aus Rüdesheim

Freitag, 15. Dezember: Für die NSG Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Ludwigshafen, Abteilung 46—49, 50, 53—66, 101—132, 401—420, 422—488, Gruppe F Nr. 806—817 und Gruppe B, „**Zar und Zimmermann**". Oper von A. Lortzing. Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Samstag, 16. Dezember: Nachmittags-Vorstellung: „**König Drosselbart**". Weihnachtsmärchen von A. Groß-Denker. Anfang 14.30 Uhr, Ende nach 17 Uhr. — **Abends:** Miete E 8 und 2. Sondermiete E 4 und für die NSG Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Mannheim, Platzgruppe 15, „**Die Bohème**". Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22 Uhr.

Sonntag, 17. Dezember: Nachmittags-Vorstellung: „**König Drosselbart**". Weihnachtsmärchen von A. Groß-Denker. Anf. 14.30 Uhr Ende nach 17 Uhr. — **Abends:** Miete A 8 und 2. Sondermiete A 4, „**Das Land des Lächelns**". Operette von Franz Lehár. Eintausch von Gutscheinen aufgehoben. Anfang 19 Uhr, Ende 21.30 Uhr.

Montag, 18. Dezember: Miete G 8 und 2. Sondermiete G 4 und für die NSG Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Mannheim, Platzgruppe 87, 121—123, 260, 584—590, 684—690, „**Die sanfte Kehle**". Komödie von Felix Timmermans. Anfang 19.30 Uhr, Ende 22 Uhr.

Dienstag, 19. Dezember: Für die NSG Kraft durch Freude, Kulturgemeinde Mannheim, Platzgruppe 150—156, 160, 261—269, 281, 348—358, 380, 364—390, 521—540, 574—580, 620, Gruppe D Nr. 1—400, Gruppe E Nr. 601—900, „**Zar und Zimmermann**". Oper von A. Lortzing. Anfang 19.30 Uhr, Ende gegen 22.30 Uhr.

Mit diesem Uebersahrzeug will Byrd den Südpol erreichen

Das ist der gewaltige 75 000 Pfund schwere sogenannte Schneekreuzer, der in Chikago von dem amerikanischen Waffenamt für den amerikanischen Südpolforscher Admiral R. Byrd konstruiert und erbaut wurde. Mit ihm hofft der Antarktisforscher den Südpol zu erreichen.
(Associated Preß, Zander-Multiplex-K.)

Weihnachtssendungen vor dem 15. Dezember aufgeben!

Das Weihnachtspaket bringt Weihnachtsfreude ins Haus und ins Feld.

Pakete und Päckchen, besonders Feldpostpäckchen, die rechtzeitig zum Fest vorliegen sollen, müssen aber spätestens bis zum 15. Dezember eingeliefert sein. Denkt daran!

Wer sein Weihnachtspaket nicht bis zum 15. Dezember aufliefert, kann auf keinen Fall damit rechnen, daß es rechtzeitig ankommt.

Deutsche Reichspost

MARCHIVUM

Wichtige Erklärung zur Lebensmittel-Karte

Die Abschnitte für Kaffeemittel stellen es dem Käufer völlig frei, ob und wieviel er von dem vorgeschriebenen Gewicht (bisher 400 g für 4 Wochen) für Kaffee-Zusatz oder Kaffee-Ersatz verwendet.

Es ist ungemein wichtig, die Abschnitte richtig in Zusatz und Ersatz einzuteilen: Denn der hohe Gehalt an Inulin, Fruchtzucker, Karamel und Aromastoffen im

Mühlen Franck Kaffee-Zusatz

bietet bei richtiger Ausnutzung der Kartenabschnitte ein besonders gehaltvolles und ergiebiges Kaffeegetränk.

„Mädel, kämm dich, wasch dich, putz dich schön, Wir wollen heut zum Tanze gehn!"

Als Mauerblümchen im Volkstanzkurs bei KdF zu Gaste

Mannheim, 9. Dezember.

Ein Dutzend Mädel in bunten Dirndlkleidern, — der Kriegszeit wegen leider nur noch ein halbes Dutzend junger Burschen in kurzen Hosen, dazu der seit vielen Jahren in der Volkstanzbewegung bewährte Uebungsleiter Herr Hugger: das sind die handelnden Personen des Montag-Abendkursus in der oberen Turnhalle der Pestalozzischule. Doch halt, daß wir Herrn Sixt nicht vergessen, den rührigen Wanderwart so manches KdF-Sonntagsausfluges: er sitzt nämlich mit unermüdlichem Eifer am Flügel und macht die Musik dazu, ohne deren wohlklingenden Rhythmus man ja schließlich nicht tanzen kann.

„Antreten zum Krüzkönig!" ruft der Uebungsleiter, und schon stehen sich je zwei Paare im Quadrat gegenüber, so daß die Burschen und die Mädel jeweils „über Kreuz" miteinander sind. Sie bilden Kreise, verschlingen und lösen sich wieder, zwischenhinein wird leichtfüßig eine Art offene Polka eingeschaltet, bis man nach diesem fröhlichen Auftakt ebenso fröhlich ans Verschnaufen denken muß.

„Paarweise antreten zum Schweinauer!" heißt aber gleich darauf das nächste Kommando, und schon wird eine neue Tour hingelegt, die mit Wiegen und Biegen, Haschen und Wiedereinfangen der Partnerin alle anmutige Natürlichkeit dieser alten Volksweise aus dem Fränkischen offenbart, und mit lautem Juchzer ein Hochheben der „Dame" den vielfigurigen Reigen abschließt. Nun kommt eine „Polka zu dreien" dran, —

einer jener neuen Tänze, die unter sinnvoller Auswertung überlieferten Volksgutes in den Lagern der HJ, den Lehrgängen der KdF-Sportkurse und in fröhlichem Wettbewerb der Tanzgruppen aller deutschen Gaue herausgebildet wurden.

„Hahn im Korb" sollte dies reizende Spiel der Schritte, Ketten und Schlangen eigentlich heißen, dem beim „Linksrum" stets ein tüchtiger Handklatscher Einhalt gebietet. Aber schon ist in der Coda das männliche Vorrecht solcher doppelseitigen Umworbenheit wieder aufgehoben, und die alte Kunstform der „Mühle" läßt den Burschen mit seinen beiden Mädeln in gleichem Kräfteeinsatz gründlich herumwirbeln.

Dann gibt es wieder eine kleine Atempause, in der man auf seiner einsamen Mauerblümchenbank Antwort erhält auf alle Fragen. Ein sogenannter offener Sportkurs ist das also, ohne festen Lehrplan, und jeder der Lust hat kann mit Hilfe seiner KdF-Jahressportkarte hier hereinkommen, wenn er nur das Mindestalter von 16 Jahren besitzt. Freilich sind vor dem Krieg noch mehr Teilnehmer zur Stelle gewesen, — meist so an die dreißig, und was sie können, haben sie ja zuletzt noch mit ihren vielbewunderten Tänzen auf Mannheims öffentlichen Plätzen am Führergeburtstag gezeigt. Auch sonst ist der Tanzkreis des Herrn Hugger sehr begehrt, da man die Vortragsfolge von Kameradschaftsabenden und Betriebsfeiern mit Hilfe einer Darbietungen nicht unwesentlich erweitern kann. Dazu reichen auch die jetzt auf der Burschenseite durch Einberufungen zum Wehrdienst, — auf der Mädelseite durch die Verdunkelung etwas gelichteten Gruppen noch aus, weil selbst für die schwierigen Acht-Paartänze auch bei nur zwanzig regelmäßigen Teilnehmern immer noch genug Leute da sind.

Woher die musikalisch-choreographischen Grundlagen des Volkstanzkurses stammen?

Da sind im Laufe der letzten Jahre viele große Sammlungen alter und neuer deutscher Volkstänze entstanden: handliche Hefte, in denen wir links die Noten für den Klavierspieler, rechts die Anweisungen für den Lehrer aufgezeichnet finden. Bei unseren Mannheimern hier erfreuen sich übrigens nicht so sehr die süddeutschen, bayerischen, alpenländischen Tänze, als vielmehr das schöne alte Volksgut aus dem Norden des Vaterlandes der größten Beliebtheit. „Wir mögen das ganz Derbe so wie's im „Spinnradl" oder im „Küsseltanz" oder im „Watschentanz" verlangt wird nicht so gut leiden," erläutert Herr Hugger. „Darum tanzen wir hier lieber die etwas haltungsvolleren niederdeutschen Tänze die in der großen Sammlung des „Wiborg" zusammengefaßt sind."

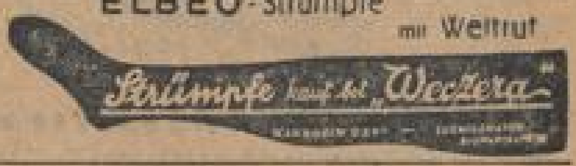
Und schon wird angetreten, um dem Besuch von der NMZ mal den gemütvollen „Alten Malur" vorzuführen, dessen ostpreußisch-breites bäuerliches Schreiten allerdings auch mit lautem Hackenknallen verziert werden kann sofern der Uebungsleiter seinen Warnruf „Nicht so huplig!" grade mal ausgelassen haben sollte. Und nun folgen sie in bunter Reihe: jetzt ein schon dem zierovoll verstädterten Kunsttanz verwandter Menuettwalzer mit gegenseitigem Neigen, Wenden und Verbeugen, dann wieder ein schmissiger neuer Marschwalzer, bei dem es von der Gunst des Mannes am Flügel abhängt, wie lange man sich mit der holden Schönen im Dreivierteltakt wiegen darf bis das Marschtempo die Paare ein, zwei, drei, vier wieder auseinanderreißt und sie zu zwei im Gegensinn schreitenden Kreisen anordnet. Da gibt es dann jedesmal ein großes Hallo, wenn die Viervierteil plötzlich in „Willkommen du rauschende Nacht" hinüberwechseln oder aber die im Runde liegenden Schlösser unvermutet rasch von der Bild- und Tanzfläche weggefegt werden, so daß Lowitens ein paar gänzlich schwere kühne Jüngferlein außerhalb der Kreise bleiben und auch die Marschalle einfach zu vier Viertein weiter durchdrehen . . .

Aber was gibt es in diesen anderthalb Stunden Tanzkursus nicht noch alles zu sehen:

die zierliche Annenpolka von Strauß und den aus Glarnerland stammenden „Contra mit Pik", die mit einem ländlichen Menuett und feierlicher gegenseitiger Begrüßung beginnende „Wechselnde Partie" und den neu auf der Schule entstandenen spaßigen Neckianz „Der Gimpel", die behägliche „Bummelschottisch" norddeutschen Ursprungs und den im Schwarzwald beheimateten lustigen „Feldbergrutscher". So vergeht denn ohne den geringsten Anklang an das steif-tuende „Chassez, — croissez, — changez les dames" höflich verbildeter Tanzmeistersitten von Anno Tobak auch dieser KdF-Volkstanz-Abend in vollkommener und harmonischer Heiterkeit, bis mit der in ihrer Eigenart der Figuren so wundervollen mecklenburgischen alten Polka „Sünnros" der Schluß gemacht wird. Ein letztesmal öffnen und schließen sich die dreipaarigen Kreise in kunstvoller Verschlingung und zeigen mit dieser Versinnbildlichung der aufblühenden Sonnenrose, wieviel Naturnähe und gesundes bodenständiges Brauchtum in solchem Volkstanz wurzelt. Dann klappt Herr Sixt den Klavierdeckel zu, die Tanzschläppchen werden wieder mit den Straßenschuhen vertauscht und übrig bleibt nur ein verabredetes „Auf Wiedersehen am nächsten Montag . . ."

M. S.

ELBEO-Strümpfe mit Weltruf



Filmrundschau

Ufa-Palast: „Die fremde Frau"

Die fremde Frau (Elisabeth Reich) wird auf dem Hof des [illegible] Reeders (Eugen Klöpfer) nicht gern gesehen. Das junge Mädchen ist unter außergewöhnlichen Umständen in Hanno Trümmanns Gesichtskreis aufgetaucht, und Hanno, ein Bärbeißer mit einer unbändigen Daseinslust, pflegt nicht viel Federlesens zu machen: es findet gleich eine pompöse Verlobungsfeier auf dem prächtigen alten Sitz des Reeders statt, wobei wacker gejubelt und gezecht, gesungen und getanzt wird. In diesem wilden Trubel besinnt sich das junge Mädel auf sich selbst, sie ermißt die Fremdartigkeit des Milieus, den beträchtlichen Altersunterschied, den Abstand zu dem wilden, ungezügelten Leben, das dieser Hanno schon hinter sich gebracht hat. Zwar versichert er zwar, daß alles anders werde, aber dann nimmt er höchst erfreut die Glückwünsche für den Sohn entgegen, den ihm wieder einmal eine Magd geboren hat.

Die sehr blonde Anne reißt aus, das kann ihr niemand verdenken. Sie gerät ausgerechnet auf ein Schiff, das dem Kolchmannen gehört. Der Kapitän, ein dunkler Ehrenmann, der Rauschgifte schmuggelt und auch sonst nicht ganz bescurein ist, nimmt sie gegen schweres Geld mit. Frauen an Bord, werden wir von einem erschütternd alten Seemann belehrt, bringt Unglück. Der Dampfer gerät ins Eis und friert ein, der Schiffsjunge Arvi fällt vom Ausguck — und der Reeder taucht etwas unvermittelt auf und findet seine schon tot geglaubte Anne wieder. Der unbändige Hanno ist ein gerechter Mann. Allmählich kommt er dahinter, was auf seinem Schiff hinter seinem breiten Rücken gespielt wird. Er setzt den Kapitän (Karl Dannemann) ab und befördert den Steuermann (Kurt Fischer-Fehling), er gibt Anne frei, und trauert auf seine großartige Weise über den Tod des kleinen Arvi, der ein Sohn jener Jonka war, die auf dem Hof daheim auf ihn wartet und in allem auch besser zu ihm paßt. Eugen Klöpfer trägt Hauptlast und Hauptleistung dieses von Roger von Norman geleiteten Films, er spielt den in Saus und Braus lebenden Hanno so, daß man ihm nicht zürnen kann. Elisabeth Reich sieht gut aus. Und der kleine Arvi macht seine Sache fein.

F. W. Koch.

Vormilitärische Wehrerziehung im NSKK

Viele Anfragen zeigen, daß über die vormilitärische Wehrerziehung im NSKK noch Unklarheit besteht. Die Motorstandarte 153 teilt uns hierzu mit:

Grundsätzlich bestimmend ist für die Ausbildung die Anordnung des Führers und Reichskanzlers vom 26. 1. 1939 und der Erlaß des Korpsführers über die Wehrerziehung im NSKK.

Wer kommt in die NSKK-Wehrmannschaften?

Da die NSKK-Wehrmannschaften nur aus Führern und Männern des NSKK gebildet werden, setzt demnach die Zugehörigkeit zu ihnen den Eintritt in das Korps voraus. Der Eintritt in eine Gliederung der Partei steht jedem Deutschen frei, sofern er die politischen Voraussetzungen hierzu erfüllt. Das NSKK ist eine politische Kampftruppe, die Schulter an Schulter mit der SA und ff und dem NSFK die ihr vom Führer gestellten politischen Aufgaben durchführt. Der Grundsatz einer politischen Kampftruppe ist die

Freiwilligkeit der Dienstleistung.

Das will besagen, daß ein jeder Deutscher, der den ganzen Stolz empfindet, das Mehr an Pflichten des politischen Soldaten auf sich zu nehmen, die Gliederung zu der er sich verpflichten will, selbst wählen kann. Es steht also jedem Deutschen frei, in das NSKK und damit in die NSKK-Wehrmannschaften einzutreten. Ueber der selbstverständlichen technischen und verkehrstechnischen Schulung wird am Anfang der Wehrerziehung der ungedienten Männer auch im Korps die Schießausbildung und der Geländedienst stehen. Es wird also jeder Motorfreudige und Motorbegabte — unabhängig von Beruf und Alter — im Korps die ihm zusagende Betreuung und Schulung finden. Nicht nur der Kraftfahrer sondern jeder, der im täglichen Leben wie zum Beispiel der Landwirt beim Fahren eines Raupenschleppers oder bei der Bedienung irgendwelcher anderer maschinellen Anlagen mit dem Motor in Berührung kommt findet im NSKK für seine motortechnische Fortbildung die berufene Unterrichtsstätte.

Anmeldungen nehmen entgegen:

in Mannheim:

NSKK-Motorsturm 1/M 153, Mannheim, Uhlandstraße 8/5, Montag Mittwoch Freitag von 19 bis 22 Uhr;

NSKK-Motorsturm 2/M 153, Mannheim K 4, 1, Montag, Mittwoch, Freitag von 20 bis 22 Uhr;

NSKK-Motorsturm 3/M 153, Mannheim Friedrichsfelder Straße 38 die ganze Woche außer Samstag von 20 bis 22 Uhr;

NSKK-Motorsturm 4/M 153, Mannheim-Waldhof, Untere Riedstraße 19 Montag, Mittwoch Freitag von 20 bis 22 Uhr;

NSKK-Motorsturm 5/M 153, Mannheim Neckarau Adlerstraße 50 Dienstag, Donnerstag Freitag von 20 bis 22 Uhr;

NSKK-Motorsturm 21/M 153, Mannheim-Seckenheim Hauptstraße 119, Montag, Donnerstag von 18 bis 21 Uhr;

in Heidelberg:

NSKK-Motorsturm 11/M 153, Heidelberg, Sandgasse 4 (für Heidelberg-Rohrbach, Kirchheim Leimen Nußloch, Sandhausen Wieblingen) Montag, Donnerstag von 20 bis 22 Uhr;

NSKK-Motorsturm 12 und 13/ M 153, Heidelberg Neue Schloßstraße 7, Montag bis Freitag von 9 bis 19 Uhr, Samstag von 9 bis 13 Uhr.

** **Hohes Alter.** Herr Philipp Wittner, S 6, 43, begeht am 10. Dezember seinen 91. Geburtstag. Trotz des hohen Alters ist er außerordentlich körperlich und geistig rüstig. Wir gratulieren!

** **Kassenschrankeinbruch.** In der Zeit vom 3. Dezember, mittags, bis 4. Dezember, früh wurde in einer Großhandlung im Hafengebiet der Kassenschrank erbrochen und ein größerer Geldbetrag entwendet. Sachdienliche Mitteilungen an die Kripo, L 6, 1, Zimmer 70, erbeten.

Wenn Verkehrsvorschriften nicht beachtet werden

Polizeibericht vom 9. Dezember 1939

Gestern ereigneten sich hier zwei Verkehrsunfälle. Hierbei wurden vier Personen verletzt, zwei Kraftfahrzeuge und ein Fahrrad beschädigt. Beide Verkehrsunfälle sind auf Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften zurückzuführen.

Bei gestern vorgenommenen Verkehrskontrollen wurde ein Kraftfahrer zur Anzeige gebracht, weil er einen Lastzug führte, ohne im Besitze des hierzu erforderlichen Führerscheins zu sein. Außerdem wurden 32 Personen wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung gebührenpflichtig verwarnt und fünf jugendlichen Radfahrern, wegen verschiedenen strafbaren Handlungen, die Ventile aus ihren Rädern entfernt.

92 Wohnungsinhaber wurden wegen Nichtbeachtung der Verdunklungsvorschriften gebührenpflichtig verwarnt und zur Anzeige gebracht.

Wegen Ruhestörung und groben Unfugs mußten sechs Personen zur Anzeige gebracht werden.

** **Es weihnachtet sehr!** Das sieht man nicht nur an den auf den Plätzen unserer Stadt aufgestellten Weihnachtsbäumen. Drüben überm Neckar, auf dem Meßplatz, sind nämlich gestern die fahrenden Leute mit ihren Wohnwagen eingetroffen. Eifrig waren sie mit dem Aufschlagen ihrer Verkaufsbuden beschäftigt. Wie alljährlich, wird auch heuer auf dem Meßplatz die sogenannte Weihnachtsmesse für einige Tage jung und alt zum Kauf einladen.

** **Viel Lärm um nichts.** Dieses Dichterwort ließ sich auf einen Vorfall anwenden, der sich am Freitagmittag etwa gegen ½12 Uhr an der Ecke der Hildastraße gegenüber dem Tennisplatz abspielte. Ein aus der Hildastraße kommender, mit mehreren Personen besetzter Lastwagen der Reichsbahn mußte, da aus der Rosengartenstraße ein Kraftwagen mit großer Geschwindigkeit gegen die Adolf-Hitler-Brücke zu herangefahren kam, halten. Eine hinter dem Lastwagen fahrende jugendliche Radfahrerin fuhr dadurch auf den Lastwagen auf ohne daß sie oder das Rad Schaden davontrugen. Es entspann sich nun eine lange Auseinandersetzung über die Schuldfrage. Zeugen bestätigten das ordnungsgemäße Halten des Lastwagens. Dessen Führer stellte der zu Fall gekommenen Radfahrerin anheim, entweder die Sache auf sich beruhen zu lassen oder aber die Polizei zur Prüfung der Schuldfrage zu rufen. Nach langem Ueberlegen entschied sich das Mädchen für das erste, dann aber erbat sie sich neue Bedenkzeit, und so blieb nichts anderes übrig, als schließlich doch die Polizei mit einem Verkehrsunfall zu befassen, der so glimpflich ausgegangen war.

** **Saarländer herhören!** Am Sonntag, dem 10. Dezember, 5 Uhr nachmittags, findet in der Liedertafel, Mannheim, K 2, 31, das erste Gemeinschaftstreffen aller Landsleute statt. Der Abstimmungsfilm, Unterhaltung und Musik werden erneut beweisen, daß die Grenzländer das Herz auf dem richtigen Fleck haben. Der Saar-Verein Mannheim-Ludwigshafen erwartet alle Landsleute.

** **Leckere Weihnachtsfreuden.** Auf die kleinen Leckereien, die nun einmal zur richtigen Weihnachtsstimmung gehören, brauchen wir auch in diesem Jahr nicht zu verzichten wenn wir es nur richtig anstellen. Gilt es doch diesmal Weihnachten nicht nur die Weihnachtsteller für uns in der Heimat zu füllen, sondern draußen im Felde warten unsere Soldaten auf ihre Weihnachtspäckchen. Gerade diese Päckchen sollten keinesfalls ohne Weihnachtsgebäck abgeschickt werden. In besonderen Vorträgen mit praktischen Vorführungen werden den Hausfrauen in der Beratungsstelle der Stadtwerke Mannheim Abt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätsbetriebe, Mannheim, K 7, eine Reihe von Winken gegeben, wie man die Weihnachtsbäckereien auch ohne die sonst gewohnten Zutaten herstellen kann. Bei dem wieder zu erwartenden Andrang zu den täglich um 15 Uhr, mit Ausnahme von Samstagen, im Vortragsraum der Stadtwerke, K 7 stattfindenden Vorträgen wird dringend geraten, sich rechtzeitig in den Beratungsstellen der Stadtwerke, K 7 und Rathausbogen 37 oder unter Ruf 35681 anzumelden.

** **Auszeichnung durch den Führer.** Der Führer und Reichskanzler hat als Anerkennung für 40jährige treue Dienste dem Landgerichtsrat Dr. Bender beim Landgericht Mannheim, dem Justizobersekretär Adolf Ehmann bei der Staatsanwaltschaft Mannheim und dem Stadtgärtner Franz Bielle das goldene Treudienst-Ehrenzeichen verliehen.

◎ **Spielplanänderung im Nationaltheater.** Wegen Erkrankung von Lola Mebius wird heute Samstag abend statt „Die leutte Lehle" Paul Ernsts Komödie „Pantalon und seine Söhne" gegeben.

Hinweise

Kunsthallen-Vortrag im Musiksaal. Am Sonntag, dem 10. Dezember, pünktlich 11.00 Uhr, spricht im neuen Saal Dr. L. H. Heydenreich, Dozent an der Universität Berlin, in der Vortragsreihe „Die großen Italiener" über „Leonardo da Vinci". Der Vortrag setzt sich zur Aufgabe, die geistige Einheit im künstlerischen und wissenschaftlichen Schaffen Leonardos aufzuzeigen. Nur aus der Summe seines Schaffens, das der reinen Erkenntnis und der Nutzbarmachung dieser Erkenntnis auf allen Gebieten menschlicher Betätigung diente, kann die wahre Bedeutung und der ganze Umfang dieses Geistes begriffen werden. Der Vortrag wird durch Lautsprecher verstärkt werden, so daß er in allen Teilen des Saales gut zu verstehen ist.

In der Marktkirche (Almenhof) findet morgen Sonntag, nachmittags ¾4 Uhr, eine Adventsmusik statt. Dabei gelangen Werke von Bernhard Buxtehude, Georg Böhm und Joh. Seb. Bach zur Aufführung. Mitwirkende sind: Ellen Pfeil (Sopran), Wilhelm Zeißner (Violine) und Alfred Herth (Orgel).

Müller!

Täglich um 15 Uhr Vortrag über:
Zeitgemäße
Weihnachtsbäckereien für Heimat und Feld

Beratungsstelle der Stadtwerke Mannheim
Abt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätsbetriebe, K 7, und Rathausbogen 37
Vorherige Anmeldung erforderlich

Huttens Worte mahnen!

„Wenn die Deutschen einmal begreifen, was ihnen vortut, werden sie das erste Volk der Welt sein!"

Ulrich von Hutten.

Weit vorausschauend in unsere Zeit hinein ahnte Hutten das einige großdeutsche Nationalreich. Was einst große Geister im Ausgang des späten Mittelalters erträumten, wohin ihr Streben gerichtet war, erstarb in den blutigen Waffengängen, die in die Geschichte als der dreißigjährige Krieg eingegangen sind, ging unter in dem beispiellosen Verfall eines mächtigen Reiches, war verschuldet durch das undeutsche Regiment einer volks- und blutfremden Dynastie. Was zum Glück der Deutschen hätte werden können, wurde zum Unfrieden, was Macht hätte sein können, wurde zum Verfall, zu einem ohnmächtigen Reiche, dessen völkische, wirtschaftliche und staatliche Position auf Jahrhunderte hinaus verloren war. Jeder Feind Deutschlands hielt sich an diesem Reiche schadlos.

Für bessere Verdauung
Teinacher Sprudel
begünstigt ihren Stoffwechsel
Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Cannstatt

Und dennoch ist der Traum Huttens in Erfüllung gegangen. Jahrhunderte später haben die Deutschen begriffen, was ihnen nottat. Noch einmal konnte nach dem November 1918 der Feinde Willkür und Habsucht Deutschland schädigen, noch einmal versuchten sie in den Genuß des deutschen Fleißes zu kommen, noch einmal ließen sie unser Volk darben und brotlos werden, noch einmal war das Unglück über uns hereingebrochen, bis der Führer das deutsche Schicksal wandelte. Was Hutten einst voraussah, wurde Wirklichkeit. Die Deutschen einigten sich, der Führer schuf das großdeutsche Reich.

Der neue deutsche Geist gestaltete das deutsche Leben von Grund aus neu. Die alten Klassengrenzen fielen. Jeder ist nur soviel wert, als er selbst für die Gemeinschaft leistet. Der nationale Sozialismus ist bei den Deutschen eingekehrt. Jedes wertvolle Leben, und wenn es in der kleinsten Arbeiterwohnung oder im ärmsten Häuslerhaus zur Welt kommt, wird in gleicher Weise behütet und gegen die Wirtschaftsnöte beschirmt. Wir haben zu diesem Zweck das größte Hilfswerk aller Zeiten geschaffen. Wir sind im Begriffe, eine Volkspflege aufzubauen, die in der Welt ihresgleichen sucht.

Huttens Wort gilt in der Kriegszeit doppelt. Huttens Wort mahnt zur Opfer- und Einsatzbereitschaft. Daran erinnere sich jeder Deutsche, da wir den 3. Opfersonntag des Kriegs-WHW begehen.

** **Ausgabe der Lebensmittelkarten.** Um den Bewohnern der Oststadt und des Stadtteils Käfertal-Süd bei der Abholung der Lebensmittelkarten den Weg zu der für sie zuständigen Zweigstelle des Ernährungsamts zu ersparen, hat das Ernährungsamt für die Dauer der Lebensmittelkartenausgabe für die nächste Kartenperiode wieder folgende Ausgabestellen eingerichtet: für die Oststadt in der Wandelhalle des Rosengartens, für den Stadtteil Käfertal-Süd im Ortsgruppenheim Rüdesheimer Str. 44. Die Bewohner der Quadrate A—D und L—O mit Schloß, Kaiserring, Tattersallstraße und den Querverbindungen zwischen Kaiserring und Tattersallstraße sowie die Bewohner der Stadtteile Jungbusch, Neckarspitze und Mühlauhafen müssen die Lebensmittelkarten diesmal in C 4, 12 abholen.

Wenn Wäsche dann von Wäsche-Speck Mannheim C 1, 7 Fernruf

Sondergericht Mannheim:

Kleiner Mann ganz groß . . .

Reiche Fantasie, leider fehlgelenkt – 19jähriger Hochstapler dekorierte sich selbst mit Orden und Abzeichen

Betrug und Untreue, Urkundenfälschung und Verbrechen gegen das Heimtückegesetz warf die Anklage dem damals erst 19jährigen Georg Rudolf S. aus Würzburg vor. Seit 20. April übt sich der unruhige Zellengast in vorwiegend „sitzender" Tätigkeit. Die lange Musezeit hat er bezeichnenderweise benützt zur Füllung ganzer Schreibhefte mit Gedichten, meist lyrischen Inhalts. „Gewiß spricht daraus kein Goethe", versicherten uns die Kenner der Ergüsse, aber der verkrachte „Studiker" ist wohl recht belesen, denn er soll volles Verständnis beispielsweise für die Romantik eines Mörike aufbringen; auch den anspruchsvollen Gedankengängen unserer großen Philosophen vermag er zu folgen.

In Verbindung mit großer stattlicher Erscheinung sicherten diese gewisse Geistesbildung und die schöngeistigen Interessen dem jungen Mann viele Beziehungen und Verbindungen mit angesehenen Leuten und Familien. Beim Reichssender Frankfurt a. M. brachte er, wie verlautet, das Manuskript zu einem Hörspiel unter, das tatsächlich auch gesendet wurde. Dieser einmalige sichtbare Erfolg war natürlich Wasser auf die Mühle dieses Nestküchens einer schwachen Mutter, die ihn mit wahrer „Affenliebe" umgab und bewunderte, wie der Vorsitzende feststellte. Anhimmeln ließ sich der junge Autor auch von der vertrauensseligen Jugend und teilte in der Jugendherberge Mosbach regelrecht Autogramme aus.

ganz à la Louis Trenker.

„Kleiner Mann ganz groß!" Seiner Großmannssucht zuliebe ritt er überhaupt gern das Steckenpferd hochalpiner Leistungsrekorde. Die Leichtgläubigkeit der Volksgenossen unseres Tieflandes vermag wohl Berge zu versetzen; schon in München etwa hätte man solchen Aufschneider wohl auf alpines Glatteis geführt. Für angebliche Erreitung von nicht weniger als 28 Personen „aus Bergnot" hatte sich Rudolf eine Riesenplakette selbst verliehen. Allerdings war Rudolf völlig schwindelfrei, — im Schwindeln nämlich; als er sich wieder einmal mit einer Bergbesteigung gewaltig brüstete, protestierte ein unverhoffter Kenner im Hörerkreis mit dem Einwurf, das sei unmöglich, weil erst ein einziger überhaupt den Gipfel erklommen habe. Schlicht und schlagfertig bekannte sich unser Held als dieser einzige, einmalige . . .

Natürlich war er auch dabei in Abessinien und Spanien,

und brüstete sich wohl auch dann und wenn mit einer Olympia-Auszeichnung. Und weil das alles auf einmal denn doch ein bißchen viel Erlebnis für einen Zeitgenossen mit nur 19 Lenzen erschien, machte er sich selbst um sieben Jährchen älter. Uebrigens sind seine tatsächlichen hochalpinen Erfahrungen wohl bequem in einen Fingerhut unterzubringen. Für die Beweisaufnahme waren

sieben Zeugen und ein Sachverständiger

geladen worden. Wie üblich hatte sich das Gericht auf die schwersten und klarsten Fälle beschränkt, und alle übrigen fallen lassen, sei es, weil die Betroffenen sich nicht weiter geschädigt fühlen oder weil die Mutter Sicherheit leistete (sie verdient sich ihr Brot durch Vortragsreisen!), oder weil genaue Zeugenaussagen kaum zu sichern waren. Was übrig blieb, reichte immerhin bequem aus, die Wahrheit zu eraründen und eine gerechte Strafe zuzumessen. Zuerst vernahm man die 76jähr. Witwe, bei der der Angeklagte als Fachschul-Student in Frankfurt a. M. ein leeres Zimmer zu 35 Mark mietete. Für die Mietschulden verbürgte sich die Mutter Rudolfs, sodaß Betrug später nur wegen eines größeren, der in engen Verhältnissen lebenden Frau abgeschwindelten Pumpes angenommen wurde. Beim Reichssender Frankfurt a. M. führte Rudolf als freien Mitarbeiter ein technischer Angestellter des Senders ein, dem Rudolf erzählte, daß er alter Kämpfer sei und in Oesterreich viele Schwierigkeiten erduldet habe. Um in den Karpathen neue Forschungen vornehmen zu können, ließ er sich eine Waffe vermitteln. Später hat er alte gebrauchte Sachen eines Berliner Altwändlers an, als angebliche alte Heeresbestände, die ein Feldwebel in Oesterreich vermittele.

Der Sekretär der Staatsbauschule in Frankfurt am Main sagte aus, daß Rudolf von Klassenkameraden eingesammelte Gelder nur teilweise abführte. Einem Kaufmann in Frankfurt a. M. blieb der allzu phantasievolle Hochschüler 87,70 Mk. bis heute schuldig für gekaufte Waren, angeblich weil er sein ganzes Geld verloren hatte. Einen 17jährigen Lehrling aus dem schönen Heidelberg lernte Rudolf in der Jugend-Herberge in Mosbach kennen; acht Tage lang ließ er sich von den Eltern des Freundes aufnehmen und verpflegen weil er — welch seltsame Fügung!! — wiederum sein ganzes grobes Barvermögen den Neckar hinunter hatte schwimmen lassen . . .

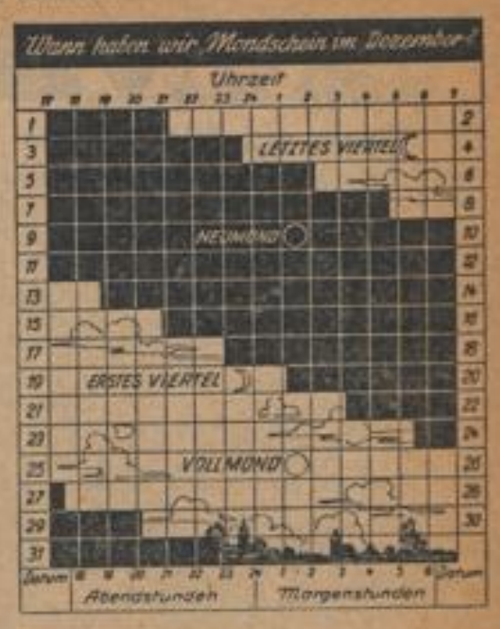
Der gerichtsmedizinische Sachverständige stellte fest, daß der Angeklagte schon mit sechs Jahren den Vater verlor. Die Mutter hat das Bübchen, das Nestküchen der Familie, sehr verwöhnt und arg verzogen. Wohl war er ein guter Schüler, mit gutem Sprachgefühl und bemerkenswerter Intelligenz. Andererseits tadelte man seine schlechte Führung und seinen überteigerten Ehrgeiz: „Bei guter Führung", hieß es da, könne er ein sehr brauchbarer Mensch werden. Leider fehlte aber diese Führung. Er kam in die Drogistenlehre, wurde auch einmal Gaulieger, aber auch sein zweiter Lehrherr beschwerte sich über Rudolfs Großsprecherei. Ueber seine Führung beim Reichsarbeitsdienst fehlt ein eingehendes Zeugnis, aber die strengere Zucht scheint ihn gut im Zaum gehalten zu haben.

Ein Architekt prangerte Rudolfs Faulheit an. Uebrigens bestahl Rudolf den Betriebsführer und entschuldigte es mit Notlage. Mit dem Besuch der höheren technischen Lehranstalt in Frankfurt a. M. begann die genannte Serie der Betrügereien und Hochstapeleien. Dabei trieb ihn weniger Gewinnsucht als Großmannssucht, durch die er in kriminelle Bezirke hineinschlitterte. Alle Hoffnung auf Besserung sind noch nicht begraben, aber wer weiß ihm den rechten Weg? Der Staatsanwalt sprach von dem maßlosen Geltungsbedürfnis, das ihn schon in Würzburg verführte, Plaketten und Verleihungsurkunden in einer Fabrik herzustellen. Beantragt wurden eine Gesamtstrafe von anderthalb Jahren Gefängnis, erkannt auf ein Jahr, unter Anrechnung von sechs Monaten Untersuchungshaft. Parteiabzeichen, Plakette und die falschen Verleihungsurkunden werden eingezogen. Eindringlich nahm der Vorsitzende den Gernegroß ins Gebet, dessen Weg ins Zuchthaus führe, wenn er so weiter mache. Das Urteil ist rechtskräftig; die Strafhaft begann sofort. Mit überzeugtem „Jawohl!" beantwortete Rudolf die Frage, ob er das Verwerfliche seines Tuns einsehe.

dr. f. h.

** **Das Zurücklegen von Textilwaren.** In seinen Anweisungen über die Anwendung der Kleiderkarte hat der Leiter der Fachgruppe Bekleidung, Textil und Leder der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel darauf hingewiesen, daß das Reservieren oder zur Verfügung halten von bezugsbeschränkten Waren nur gegen Abgabe des Bezugsscheines oder gegen Abtrennung der entsprechenden Anzahl bereits fälliger Markenabschnitte zulässig ist. Länger als vier Wochen dürfen bezugsbeschränkte Waren auf keinen Fall zurückgelegt werden.

Ausschneiden! Aufbewahren!



Mancher möchte gerne wissen, mit was für einem Grad von „Helligkeit" er am Abend oder in der Nacht zu rechnen hat. Danach richtet sich jetzt so mancherlei. Bei Vollmond kann man die Taschenlampe zu Hause lassen, bei Neumond ist es gut, wenn man irgend eine bescheidene, gut abgeschirmte Lichtquelle dabei hat. Ja, wenn man nur immer so genau wüßte, wenn Vollmond oder Neumond wäre! Künftighin genügt ein Blick auf die „Mondscheinkarte" der NMZ, um jederzeit im Bilde zu sein.

Also, wie ist es am 9. und 10. Dezember mit dem Mondschein? Wir suchen am linken Rande die neun und stellen fest, daß in den fünfzehn Stunden von Nachmittags 17 Uhr bis zum Vormittag des 10. Dezember 8 Uhr überhaupt kein Mondschein vorhanden ist. In dieser Zeit muß mit der Verdunkelung früh begonnen, sie darf nicht zu früh am Vormittag aufgehoben werden. Der Mondschein macht sich erst in der zweiten Hälfte des Monats Dezember wieder bemerkbar.

Für Flaschenmilch u. Beikostnahrung
Für Kinderbrei und Flammeri . . . .
MONDAMIN

Mondamin gibt es auf die Kreuzbandsendung der Reichsfrauenführung für Kinder bis zu 6 Jahren

Blick auf Ludwigshafen

Das zweite Städtische Sinfoniekonzert des Saarpfalz-orchesters findet am heutigen Samstagnachmittag im Pfalzbau-Feierabendhaus statt. Die Vortragsfolge verzeichnet Robert Schumanns Konzert A-Moll für Klavier und Orchester und die Achte Sinfonie C-Moll (Urfassung) von Anton Bruckner, die für Ludwigshafen eine Erstaufführung bedeutet. Solist ist Wilhelm Kempff, Klavier. Die Leitung hat Generalmusikdirektor Karl Friderich.

Das Richtige finden ist schwer

Ein Liebesroman aus Rom — Von Hans von Hülser

17

„Doch, Papa! Etwas würde mich hindern: das Bedürfnis — du wirst es freilich wieder für eine Phrase erklären, aber ich habe es nun einmal —, das Bedürfnis nach Ehrlichkeit und Sauberkeit!"

„Ein sauberes Bedürfnis, mein Junge, das dich dazu verleitet, die Tochter dieses Schankwirtes heiraten zu wollen! Ohne Rücksicht auf deinen Namen... auf deine alte Familie, die seit achthundert Jahren... seit jenem Giovanni Cavarelli, der bei Tagliacozza..."

„Genug, Papa!" schrie Sor Mario. Ihm ging die Galle ins Blut, weil er wieder diese Dinge hören sollte, die man in ruhigen Tagen ertragen konnte, als ein Steckenpferd des alten Herrn, denen man aber unbedingt nicht erlauben durfte, sich dem wirklichen, warmen Lebensglück in den Weg zu stellen.

„Ich will nichts mehr von Tagliacozza hören!" schrie er weiter. „Das ist siebenhundert Jahre vergangen und interessiert mich also kein bißchen! Ich habe mit dem Narren, der sich da für einen landfremden Fürsten aufgeopfert hat, nichts zu tun, ich lebe heute und handle ohne Rücksicht auf die Dinge, die vor siebenhundert Jahren gewesen sind. Laß mich mit diesen Gespenstern in Ruhe!"

„Gespenstern . . ." murmelte der Alte und schüttelte tief verwundert den Kopf. „Ja, freilich, wenn du die großen Gestalten aus der Vergangenheit deiner Familie, anstatt sie zu ehren und als Vorbild zu nehmen, als Gespenster bezeichnest, dann allerdings bist du fähig, deinem alten Vater zuzumuten, daß er sich mit seinem ehemaligen Diener verschwägern soll!

„Aber ich sage dir", er hob seine Stimme, „wenn du auf diesem verrückten Gedanken beharrst, statt das einzig Vernünftige zu tun — und das einzig Vernünftige ist für dich eine standesgemäße Ehe —, dann sind wir beide geschiedene Leute! Dann gehe deiner Wege und verlange nicht, daß ich dich noch länger kenne . . . Ich sage mich von dir los, ich enterbe dich . . ."

Sor Mario sprang vom Stuhle auf. Er stand vor dem alten Papa im Schlafrock und Halstuch — und plötzlich brach er in ein breites Lachen aus.

„Du enterbst mich?! Das ist gut! Das ist ausgezeichnet! Das ist der beste Witz, den du je gemacht hast! — Nein, lieber Papa, ich habe es nie mit meinem Zartgefühl für dich vereinbaren können, dir zu sagen, wie in Wahrheit die Dinge liegen. Aber da du mich enterben willst, so muß ich dir doch einmal sagen, daß du es nur mir verdankst, wenn du nicht gezwungen bist, von den Brosamen deiner Pension zu existieren! Daß die Summen, die ich dir jeden Monat auszahlen lasse, nichts weiter als Geschenke sind, die in gar keinem Verhältnis zu den paar tausend Lire stehen, die du in meine Unternehmen gesteckt hast!

Bitte, mißverstehe mich nicht: es macht mir die allergrößte Freude, daß es mir möglich ist, deinen Lebensabend anständig zu finanzieren! Aber das mußt du begreifen, daß ich mir bei dieser Lage der Dinge nicht dauernd in so wichtigen Angelegenheiten Vorschriften von dir machen lassen kann!

Ich habe mir zum Spaß deine Phantasien angehört, daß wir Cavarellis irgend etwas mit diesen Herrschaften aus dem ff zu tun haben — damit vertreibst du dir die Zeit, in Gottes Namen, warum nicht, aber irgendeinen Beweis dafür bist du mir bis heute schuldig geblieben! Und ich will ihn auch gar nicht! Ich interessiere mich absolut nicht dafür! Ich bin ich und ich stehe auf meinen eigenen Beinen und lebe in meiner eigenen Zeit und handle nach den Grundsätzen, die ich mir in Uebereinstimmung mit meiner Zeit gebe.

Im zwanzigsten Jahrhundert ist es Gott sei Dank keine Schande, wenn jemand das Mädchen heiratet, das er liebt, das ihm Kinder geschenkt hat — wenn nötig auch ohne Rücksichten auf die beiderseitigen Papas! Wenn du dir die Freiheit nahmst, eine Frau zu heiraten, die du nicht liebtest, sondern bloß bewundertest — bitte, das sind deine eigenen Worte! — wie viel mehr darf ich mir die Freiheit nehmen, die Frau zu heiraten, die ich liebe! Allzu lange habe ich mir in diesem Punkte von dir hineinreden lassen — aber das ist zu Ende — ein für allemal zu Ende, Papa!"

Mario Cavarelli hielt inne. Sein Atem flog, so hatte er sich in Leidenschaft hineingesteigert.

Der Alte sah an ihm vorüber, einen unaussprechlichen Ekel im Gesicht.

Sekundenlang wartete Mario, ob der Vater antworten würde.

Da es nicht geschah, trug er den Stuhl an die Stelle zurück, von der er ihn genommen hatte und ging ohne Gruß aus dem Zimmer.

Enterben! Mich! dachte er: Lächerlich! — Dieser Gedanke des Vaters kränkte ihn ebensosehr wie Valentinas Unterstellung, daß seine Unternehmungen eines Tages in Konkurs gehen könnten.

Der alte Giovanni Cavarelli sah lange reglos in seinem Sessel. Endlich erhob er sich.

„Das muß um jeden Preis verhindert werden," flüsterte er vor sich hin.

Ja — das mußte er verhindern, daß Mario in seiner Verrücktheit eine solche Schande über die alte Familie der Cavarelli brachte. — Aber wie? Der Junge war so bockig, er gebrauchte seine Ellenbogen, wie er sie noch nie gebraucht — ihm war bei der Verfassung, in der er sich befand, alles zuzutrauen.

Herrgott, wie konnte man so hirnverbrannt sein, eine so schöne und reizvolle Frau wie Valentina nicht heiraten zu wollen, bloß weil sie Geld verlangte?! . . . Kosteten denn nicht alle schönen Frauen Geld? . . . Und wozu hatte man das viele Geld, wenn man sich in diesem Punkte knickrig zeigen wollte?

Er mußte unbedingt mit Valentina reden. Mußte sich mit ihr aussprechen, diese Sache ins rechte Gleis zu bringen. Hoffentlich hatte Mario noch keine entscheidende Dummheit gemacht . . .

Er rief das Hotel Majestic an.

Signora Verdirame sei heute morgen abgereist, lautete die Auskunft des Portiers.

*

Die Unterredung mit dem Vater hatte Sor Mario mehr aufgebracht und erbittert, als er sich eingestehen wollte, während er mit rotem Kopfe die vier Treppen hinunterstieg, sich an den Volant setzte und den Wagen durch das Menschengewühl der Via del Tritone und des Corso nach Hause steuerte — unter sorgfältiger Vermeidung der Piazza Navona.

Aerger und Erbitterung wirkten den ganzen Tag nach.

Zwar meldeten sich auch Stimmen in der Brust, die ihm zuflüsterten, er habe sich gegen den alten Herrn nicht so benommen, wie sich ein Sohn gegen seinen Vater benehmen soll. Aber er jagte sie mit heftigem Protest weg:

Benahm sich denn der Babbo so, wie man sich gegen einen erwachsenen Sohn zu benehmen hat? Zu seinem Sohn, dessen Gutmütigkeit einem überhaupt erst ermöglicht, auf dem Rennplatz herumzuflanieren, grauen Gehrock und Zylinder zu tragen und sein Geld am Totalisator zu verspielen?!

Ja, so war es: seine, Marios, Gutmütigkeit allein machte das möglich! Und zum Dank dafür sollte er sich bevormunden, gängeln, ein „Kalb", einen „Esel" und schließlich gar einen „Narren" nennen lassen?!

Aergerlich ging er in seinem Arbeitszimmer auf und ab, durch dessen bogenförmige Fenster er den unvergleichlichen Blick über den Garten der Villa Farnesina und den zwischen Steinmauern eingezwängten Tiber mit seinen Brücken und das Häusermeer Roms genoß.

„Wenn hier einer ein Narr ist", dachte er heftig, „dann ist es der Babbo selber — mit seinen überlebten Ansichten von der Ehe, von der Gesellschaft — und seinen lächerlichen Tagliacozza-Marotten!"

Mit einem plötzlichen Einfall drückte er auf den Klingelknopf. Der Sekretär Auftiero wurde beauftragt, unverzüglich eine Zusammenstellung sämtlicher Beträge anzufertigen, die im Laufe der letzten fünf Jahre an Seine Exzellenz, den Herrn Minister Cavarelli in der Via del Tritone ausbezahlt worden waren.

Gegen Abend erhielt er das Gewünschte und staunte selber über die fünfstellige Summe, die sich da ergab. Lächerlich! Die Einlage des Vaters in die „Società Anonima Marmi di Carrara" betrug zwanzigtausend Lire; das ergab, rein kaufmännisch gerechnet, eine Verzinsung von rund hundert Lire im Monat, — ein Taschengeld also! Das Vielfache davon hatte er dem Babbo gezahlt. Und zum Dank dafür wurde er mit Esel, Kalb und Narr tituliert . . . und mußte sich die dreimal lächerliche Drohung anhören, daß der Alte ihn „enterben" werde.

Enterben? — „Ich werde den Babbo enterben!" sagte er laut vor sich hin.

(Fortsetzung folgt)

Radium Sol-Bad Heidelberg
Das radiumstärkste Solbad der Welt
Rheuma, Gicht, Neuralgien (Ischias)
Frauenleiden, Blutarmut, Alterskrankheiten
Auskunft u. Prospekte durch Bad Heidelberg A. G.
Badekuren
Inhalationskuren
Trinkkuren
Das Bad ist z. Zt. geöffnet von 8 bis 18.30 Uhr, Kassenschluß 18.30 Uhr.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Der Sport am Wochenende

Auch am zweiten Advent-Sonntag nimmt im deutschen Sport der

Fußball

einen besonders breiten Raum ein. Im Vordergrund der Ereignisse steht diesmal die 3. Schlußrunde um den Tschammer-Pokal mit acht zugkräftigen Begegnungen. Im Süden des Reiches interessieren vor allem die Treffen SV. Waldhof — VfL. Osnabrück, Neumeyer Nürnberg — Berliner SV. 92 und BC. Hertha — 1. FC. Nürnberg. Die weiteren Paarungen sind: Blau-Weiß Berlin — Sportfreunde Leipzig, Rapid Wien — Vorw. Ras. Gleiwitz, VfL. 99 Köln — Wacker Wien, Fortuna Düsseldorf — Tennis-Bor. Berlin und Hamburger SV. — Westende Hamborn. In den süddeutschen Gauen wird überall um die Punkte gekämpft. Die wichtigsten Begegnungen sind in Südwest Union Niederrad — Eintracht Frankfurt, FSV. Frankfurt — Opel Rüsselsheim und Wormatia Worms — Borussia Neunkirchen, in Baden VfR. Mannheim — VfL. Neckarau, SV. Waldhof — SpVgg. Sandhofen, Phönix Karlsruhe — VfB. Mühlburg, 1. FC. Pforzheim — Karlsruher FV. und FC. Gutach — Freiburger FC., in Württemberg VfR. Aalen — VfB. Stuttgart und Stuttgarter SC. — SSV. Ulm, in Bayern 1860 München — 1. FC. 05 Schweinfurt und Jahn Regensburg — BC. Augsburg, und im Gau Hessen Kurhessen Kassel — SC. 03 Kassel, Hessen Hersfeld — SpV. Kassel und Hanau 93 — Rewa Wachenbuchen. Auch in den übrigen deutschen Gauen nehmen die Meisterschaftskämpfe ihren Fortgang. Im Ausland gibt es u. a. einen Länderkampf zwischen Holland und Belgien in Amsterdam. — Im

Handball

finden in den Gauen Südwest, Baden, Württemberg, Bayern und Hessen Meisterschaftsspiele statt, in Hessen gibt es außerdem noch Spiele um den Dasseler Stadtpokal. — Auch im

Hockey

sind nun in allen süddeutschen Gauen die Spiele um die Kriegsmeisterschaft im Gange, nachdem nun auch der Gau Baden seine Einteilung getroffen hat. Im

Rugby

ist man im Süden nach wie vor recht bescheiden. Diesmal gibt es lediglich in Karlsruhe ein Freundschaftsspiel zwischen dem KTV. und einer Heidelberger Fünfzehn. Im Reich gibt es Punkte- und Freundschaftskämpfe. — Der

Boxsport

verzeichnet wieder ein besonderes Ereignis, und zwar den 7. Länderkampf zwischen Italien und Deutschland, der in Rom ausgetragen wird. Die deutsche Staffel ist in der Besetzung Obermauer (Köln), Wilke (Hannover), Graaf (Berlin), Nürnberg (Berlin), Heese (Düsseldorf), Pepper (Dortmund), Schmidt (Hamburg) und ten Hoff (Oldenburg) als überaus stark anzusehen und so darf man von ihr eine sehr gute Leistung erwarten. Am Montag klettern die deutschen Amateure noch einmal in Novara durch die Seile. — Im Turnen interessiert der Gaukampf Württemberg — Bayern in Ulm und der Berliner Dreistädtekampf Berlin — Hamburg — Leipzig. Der Radsport verzeichnet eine Großveranstaltung in der Berliner Deutschlandhalle mit den deutschen Saalsportmeisterschaften, im Lager der Ringer ist der Städtekampf Bamberg — München zu erwähnen, und im Eissport gibt es eine Veranstaltung in Krefeld.

Die Spiele der Bezirksklasse

Die Bezirksklasse Unterbaden-West, Gruppe 1, trägt am Sonntag folgende Spiele aus:

08 Mannheim — Neckarhausen
Feudenheim — Ilvesheim
Seckenheim — 07 Mannheim
Friedrichsfeld — Phönix Mannheim

08 Mannheim spielt auf dem Waldsportplatz des VfR Neckarau gegen Neckarhausen. Der Ausgang dieses Spiels ist vollkommen offen.

Feudenheim tritt gegen seinen Nachbarn Ilvesheim an. Feudenheim sollte dieses Spiel knapp gewinnen.

07 Mannheim fährt nach Seckenheim. Der 6:2-Sieg über Käfertal wird 07 warnen, trotzdem wird Seckenheim auch in diesem Spiel Sieger bleiben.

Friedrichsfeld wird gegen Phönix Mannheim seinen zweiten Sieg erringen.

Der kommende Handballsonntag

TG Ketsch — SpV Waldhof. Post-SpV — VfR Mannheim

Die ersten Spiele der Gauklasse Nordbadens haben schon eine Scheidung der Mannschaften in zwei Quartette gebracht. Das obere bilden VfR und Reichsbahn, beide noch ohne Punktverlust, SpV Waldhof mit einem und Post mit zwei Verlustpunkten. Ueberraschend folgen schon an nächster Stelle die TG aus Weinheim, die sich vor Friedrichsfeld und Ketsch placieren konnten. Die Spielstärke der Mannschaften ist ausgeglichener geworden, und damit haben auch die Kämpfe stark an Interesse gewonnen. So erleben wir auch am zweiten Dezembersonntag wieder einen Großkampftag mit den Begegnungen:

TG Ketsch — SpV Waldhof
Post-SpV — VfR Mannheim
TV 98 Seckenheim — TV Friedrichsfeld
Reichsbahn SpV — TG 62 Weinheim

Die TG Ketsch hat bisher sehr unglücklich gekämpft und wird auch gegen die Waldhöfer noch zu keinem Punktgewinn kommen können; dies umso mehr, als dem Meister auch in Ketsch eine Reihe seiner Soldaten zur Verfügung stehen werden. Mit nicht weniger Interesse wird aber auch das Spiel am Neckarplatt beim Postsportverein erwartet. Da aber auch VfR mit den besten Aussichten in den Kampf geht, wird es ein spannendes Spiel geben, dessen Ausgang völlig offen ist. Die Schienenleute stehen gegen den Reichsbahner TG 62 Weinheim vor einer schweren Aufgabe, die sie aber meistern müssen, wenn sie ihre gute Position behaupten wollen. In Seckenheim wird der TV Friedrichsfeld in der Hoffnung erwartet, endlich die ersten Punkte zu gewinnen. Ob allerdings hieran Friedrichsfeld der Lieferant sein wird, erscheint uns fraglich.

TV Viernheim Tabellenführer der Kreisklasse

Von den acht Mannschaften der Kreisklasse haben lediglich MTG, TV Viernheim und Jahn Seckenheim noch keine Niederlage zu verzeichnen, während alle Mannschaften schon Punkte verloren haben. Zurzeit führt der TV Viernheim mit einem Punkt Vorsprung vor der MTG die Tabelle an. Nach dem Spielprogramm des kupfernen Sonntages mit den Spielen:

TV Edingen — Jahn Seckenheim
TV Edingen — TV 46 Mannheim
Turnerschaft Käfertal — VfL Neckarau
MTG — VfB Neckarau

dürften auch nach Absolvierung dieser Spiele die Hessen die Führung behalten, da man ihnen auch über den TV 46 einen Sieg zutrauen darf.

Spielruhe bei den Frauen

Die Frauen treten in diesem Jahr nicht mehr auf den Plan, es sei denn, daß es doch noch zu einem Hallenturnier kommt. Dafür herrscht bei der Jugend wieder starker Betrieb. Nachstehende Spiele sind angesetzt:

TV Viernheim 1 — Post-SpV 1
Post-SpV 2 — VfL Neckarau
MTG — Reichsbahn-SpV 1
TV Edingen — Jahn Seckenheim
TV 98 Seckenheim — TV Friedrichsfeld
TV Friedrichsfeld 2 — VfB Neckarau

Auch die Schüler treten auf den Plan, und zwar mit nachstehenden Spielen:

TV Friedrichsfeld 1 — Post-SpV 1
Reichsbahn-SpV — Post-SpV 2
Reichsbahn-SpV 2 — TV 98 Seckenheim
VfB Neckarau — Post-SpV 1.

Briefkasten der NMZ

H. Sch. „Wie lautet das Lied „Heimatland" aus der Operette „Monika" von Nico Dostal?" — — Den Text des Liedes erhalten Sie in jeder Musikalienhandlung.

S. R. „Wie lautet der Text des Liedes vom Heimweh nach Köln"?" — — Den Text des Liedes können Sie in jeder Musikalienhandlung erfahren.

Häsin. „Ist es ratsam, in dieser Jahreszeit eine Häsin belegen zu lassen, oder können die Jungen erfrieren, wenn es zu kalt wird?" — — Wenn Sie einen einigermaßen geschützten Stall haben, können Sie die Häsin auch jetzt belegen lassen.

E. W. „Wo werden Gummiüberschuhe repariert? Besteht die Möglichkeit die Schäfte etwas enger zu machen?" — — Wenden Sie sich einmal an eine Vulkanisieranstalt. Die Schäfte kann ein Fachgeschäft ohne weiteres enger machen.

M. K. „Kann ein Mädel mit Lyzeum, Haushaltungsschule und Höherer Handelsschule Gutssekretärin werden oder ist dazu Fachausbildung notwendig? Wie hoch ist das Gehalt einer Gutssekretärin im Durchschnitt? Welche Zeitung oder Zeitschrift könnte eine solche Stelle vermitteln?" — — Wir empfehlen Ihnen, sich persönlich mit dem Arbeitsamt Mannheim in Verbindung zu setzen, das Sie genau beraten kann.

L. R. „Wegen der Unterstützung müssen Sie sich an die Stelle wenden die das Auto seinerzeit eingezogen hat. Nur diese Stelle kann Ihnen den genauen Satz nennen.

L. A. Setzen Sie sich mit dem Nahrungsmittelamt in Verbindung, das Ihnen genauen Aufschluß geben kann.

K. E. Wenn Sie nicht in der Kantine essen, kann man Ihnen auch die Zusatzkarte für Schwerarbeiter nicht einbehalten. — Die Anschrift Reichsleiter Bouhler, Berlin, genügt.

X W 333. Solche Stiftungen gibt es nicht.

F. B. „Ich habe vor zwei Jahren in meinem Haus den zweiten Stock vermietet, frisch getüncht. Vor einigen Wochen zog der Mieter aus und weigerte sich, die Wohnung wieder so herzurichten, wie er sie angetroffen hat. Ich habe leider damals keinen schriftlichen Mietvertrag abgeschlossen, aber mündlich vereinbart, daß die Wohnung wieder so zu verlassen ist, wie sie angetroffen wurde. Die Wohnung ist vollständig abgewohnt. Ist der Mieter gesetzlich verpflichtet, die Wohnung tünchen zu lassen oder nicht?" — — Auch ein mündlicher Vertrag hat Gültigkeit. Wenn Sie beim Einzug vereinbart haben, daß die Wohnung beim Auszug hergerichtet werden muß, so können Sie das von dem Mieter verlangen. Bei Weigerung müssen Sie Klage einreichen.

E. B. „Im Oktober 1932 bin ich in meine jetzige Wohnung gezogen und habe die Kosten von 75 Mark für Einrichtung des elektrischen Lichts und eines Wassersteins übernehmen müssen, die der ehemalige Mieter im Jahre 1931 hatte machen lassen. Das Einrichten des elektrischen Lichts kostete 50 Mark und der neue Wasserstein kostete 25 Mark. Mein Hauseigentümer braucht nun meine Wohnung, ich soll diese räumen laut Vergleich vom Amtsgericht Mannheim. Kann ich für das Legen von elektrischer Lichtleitung Schadenersatz verlangen und wieviel? Ebenso für den neuen Wasserstein? Welchen Hundertsatz kann ich verlangen?" — — Durch eine gütliche Einigung mit dem Hausbesitzer werden Sie sicher befriedigt werden. Ein Preis von rund 30 Mark dürfte in Ihrem Falle angemessen sein. Sollte der Hauseigentümer es ablehnen, eine Vergütung zu zahlen, so können Sie die elektrische Leitung und den Wasserstein entfernen. Sie müssen aber die Wohnung in den alten Zustand versetzen.

Schweiz. „Eine reichsdeutsche Frau, die mit einem Deutschen seit 30 Jahren in der Schweiz verheiratet war und die Witwe geworden ist, möchte ihren ständigen Wohnsitz nach Deutschland verlegen. Ist dies möglich? Wie steht es mit dem Umzugsgut, Möbel und Vermögen, das sie in der Schweiz besitzt? Kosten diese gebrauchten Möbel Zoll? Wenn diese Frau auf einige Wochen in nächster Zeit nach Deutschland kommt, bekommt sie ihre Lebensmittelkarten so wie wir als Mannheimer Bürger?" — — Die Frau kann jederzeit nach Deutschland zurückkehren. Wegen der Ueberführung der Möbel wenden Sie sich an das Zollamt und wegen des Vermögens an das Finanzamt. Wenn die Frau ihre Lebensmittelkarten beantragt, bekommt sie diese ohne weiteres.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Kurssteigerungen auf der ganzen Linie

Durch Käufe der Bankenkundschaft und des Berufshandels

Berlin, 9. Dezember.

Die Wochenschlußbörse lag wiederum fest. Käufe der Bankenkundschaft zu Anlagezwecken, denen sich der Berufshandel mit Anschaffungen anschloß, führten auf der ganzen Linie zu Kurssteigerungen, die teilweise ein Ausmaß von über 2 v. H. annahmen. Nennenswerte Abschläge waren hingegen so gut wie nicht zu verzeichnen. Die vorzeitige Schließung der Zeichnungsliste der 4proz. Anleihe der Gute-Hoffnungshütte wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Daneben bot die trotz des Steuertermins nach wie vor flüssige Geldmarktlage Anregung.

Am **Montanmarkt** waren nur Klöckner um ½ und Mansfelder Bergbau um ¾ v. H. rückgängig, während Rheinstahl und Mannesmann je ¼, Hoesch und Buderus je ⅜, ferner Stolberger Zink ⅜ v. H. gewannen. Am **Kaliaktienmarkt** stiegen Salzdetfurth durch einen Verlust um 1 v. H. auf. Fest lagen **chemische Werte**, von denen Farben mit 161⅞ um ¾ v. H. höher einsetzten und Goldschmidt 2,50 v. H. gewannen. Bei den **Gummi- und Linoleumaktien** kamen Conti Gummi 1,25 v. H. höher an.

Elektro- und Versorgungswerte fanden weiterhin Beachtung. RWE und Schlesische Gas stiegen um je ¾ v. H. EW Schlesien befestigten sich um ½, Dessauer Gas um 1,5 und Wasser Gelsenkirchen um 2,75 v. H. Auch **Autoaktien** besserten ihren Kursstand, wobei Daimler um ¾ und BMW um 1 v. H. höher bewertet wurden.

Uneinheitlich lagen die **Anteile von Maschinenbaufabriken**. Hier wurden Deutsche Waffen ½ v. H. niedriger, Rheinmetall Borsig hingegen im gleichen Ausmaß höher notiert.

Zu erwähnen sind noch von **Textilwerten** Bremer Wolle und von **Brauereiaktien** Schultheiß mit je ½ v. H. Ferner gewannen Aschaffenburger Zellstoff 1⅛, Hotelbetrieb und Felten je ¾ v. H. **Braunkohlenwerte** lagen ruhig und kaum verändert. Am **Bahnenmarkt** wurden Allgemeine Lokal und Kraft um ¾ v. H. heraufgesetzt, ferner lagen Bank für Brauindustrie im Verlaufe um 1,25 v. H. fester.

Im **variablen Rentenverkehr** notierte die Reichsaltbesitzanleihe 187,10 gegen 187,25. Die Gemeindeumschuldung zog um 5 Pfg. auf 93,80 an.

Steuergutscheine I befestigten sich um 2½ bis 5 Pfg. Man nannte: Dezember 99,90—99½, Januar 99,5—50, Februar 99,35—30, März 99,22½, April und Mai je 99,17½—20.

Geld- und Devisenmarkt

Berlin, 9. Dez. Am **Geldmarkt** wurden die Blankotagesgeldsätze um ⅛ auf 2¼ bis 2½ v. H. heraufgesetzt. Von Valuten errechneten sich der Belga mit 41,15, der Gulden mit 132,35 und der Schweizer Franken mit 55,92.

Devisennotierungen unverändert.

* **Braugerstekäufe der RfG nur noch bis 15. Januar.** Die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse, Geschäftsabteilung, wird Braugerste inländischer Erzeugung nur noch bis zum 15. Januar, und zwar zur Lieferung bis spätestens Ende Januar, aufnehmen. Um Verluste zu vermeiden, müssen Landwirtschaft und Verteiler entsprechende Vorkehrungen treffen, damit sie innerhalb der genannten Fristen noch Braugerste an die Reichsstelle absetzen können.

* **Börsenkennziffern.** Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich für die Woche vom 27. 11. bis 2. 12. für die Aktienkurse auf 105,22 gegen 104,39 in der Vorwoche, für die 4½prozentigen Wertpapiere auf 98,10 gegen 98,06, für die 6prozentigen Industrieobligationen auf 99,27 gegen 99,34 und für die 4prozentigen Gemeindeumschuldungsanleihe auf unverändert 93,50.

* **Gemüse rufen nach Eintopf.** Badens Ostmärkte zeigen reiche Beschickung, auch mit lagerfähigen Apfelsorten, und große Nachfrage. Der Apfel wird auf dem „bunten Teller" am Weihnachtsabend den breitesten Platz einnehmen. Die Gemüsemärkte strotzen von Fülle und Vielseitigkeit, wobei der Kohl in seinen verschiedenen Arten im Vordergrund steht. Der bevorstehende Eintopfsonntag gibt den Hausfrauen Gelegenheit, unter den Gemüsen „aufzuräumen", obwohl auf diese Weise nur ein verschwindend kleiner Teil aufgebraucht werden kann. Bei der reichen Auswahl wird jeder Gaumen auf seine Rechnung kommen. Die Zwischenversorgung ist gut.

* **Vorzeitiger Zeichnungsschluß bei Gutehoffnungshütte.** Wie die Deutsche Bank mitteilt, konnte die Zeichnung für die unter ihrer Führung aufgelegte 4proz. Anleihe der Gutehoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetriebe Nürnberg, über 20 Millionen RM wegen Ueberzeichnung statt am 15. d. M. bereits gestern vorzeitig geschlossen werden.

* **Brauerei Kleinlein AG, Heidelberg.** Trotz der ungünstigen Witterung war in jedem Monat des am 30. September beendeten Geschäftsjahres ein Mehrumsatz und damit eine Steigerung des Jahresumsatzes zu verzeichnen. Zwei seit langen Jahren belieferte Heidelberger Wirtschaftsanwesen wurden angekauft, was die Erhöhung des Anlagevermögens von 2 116 068 RM auf 2 125 996 RM veranlaßte. Zurückerhaltene Darlehensbeträge und der erzielte Gewinn ermöglichten Hypothekenrückzahlungen und eine Verstärkung der Barmittel. Für die Unterstützungskasse zugunsten der Gefolgschaft wurden weitere 30 000 RM hergegeben. Einschl. Gewinnvortrag bleiben aus dem Jahresertrag von 1 292 655 Mark (904 920) als Reingewinn 150 002 RM (130 229), woraus wieder 6 v. H. Dividende verteilt werden sollen. Das Umlaufsvermögen stieg von 1 201 447 auf 1 207 229 RM. Rücklagen und Wertberichtigungen wie im Vorjahr, Rückstellungen 158 355 RM (197 399), Verbindlichkeiten 302 471 RM (221 099). Die AG wird dem Roten Kreuz und sonstigen durch den Krieg besonders nötigen Zwecken in Heidelberg 10 000 RM zu. Auf neue Rechnung werden 30 000 RM vorgetragen.

Stammwürzegehalt des Bieres

Die Brauwirtschaft spart Gerste ein

Die Notwendigkeit des Krieges machen es erforderlich, einen Teil der von der Brauwirtschaft verbrauchten Gerste für andere Zwecke, so insbesondere für die Herstellung von Nährmitteln, Kaffee-Ersatz und zur Erweiterung unserer Futtergrundlage, zu verwenden. Daher hat die Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft eine Anordnung erlassen, die mit Wirkung vom 1. Januar den Stammwürzegehalt des Bieres neu regelt.

Danach ist künftig grundsätzlich die Herstellung von Bier mit einem Stammwürzegehalt von mehr als 10,5 v. H. verboten; er soll jedoch aus Qualitätsgründen nicht weniger als 9 v. H. betragen. Bei dem größten Teil der üblichen Konsumbiere betrug der Stammwürzegehalt bisher etwa 12 v. H. Andererseits wurde im Weltkriege der Stammwürzegehalt bis auf drei v. H. herabgesetzt. Diese Maßnahme ist notwendig und vertretbar, da damit rund 600 000 Tonnen Gerste, die bisher für die Bierherstellung verwendet wurden, für andere Ernährungszwecke freigemacht werden.

Mit kranken Zähnen
ist man nur ein halber Mensch.
Richtige, gewissenhafte Zahnpflege
schützt vor Zahnerkrankungen.
CHLORODONT

Heidelberger Querschnitt

Langemarckstudium in Ziegelhausen eröffnet

Der Reichsstudentenführer sprach

Heidelberg, 9. Dezember.

Wie schon kurz zuvor in der Stuttgarter Technischen Hochschule, so wurde am Freitag auch im Langemarckhaus in Ziegelhausen, hier der Lehrgang Heidelberg 1939" des Langemarckstudiums der Reichsstudentenführung in feierlicher Weise eröffnet.

Der Festsaal trug festlichen Schmuck und war mit den für den Lehrgang Ausgewählten dicht besetzt. Nachdem Gaustudentenführer Dr. Scherberger die als Ehrengäste Erschienenen, nämlich Reichsstudentenführer SS-Oberführer Dr. Scheel, den badischen Kultusminister Wacker, den badischen Minister des Innern Dr. Pflaumer, die Vertreter des Reichsministeriums, der Partei, der Wehrmacht und der Stadt begrüßt hatte, wies er darauf hin, daß draußen an der Front wie schon im Jahre 1914 Student, Bauer und Arbeiter stünden, des Reiches Festigkeit und Sicherheit zu schützen. — Hierauf richtete

Reichsstudentenführer Dr. Scheel

das Wort besonders an die Teilnehmer des Lehrganges. Das Langemarckstudium verändere die frühere akademische Wert- und Rangordnung grundsätzlich durch die Herausstellung des Gedankens der Auslese, der Erziehung und des Sozialismus. Die Auslese bedinge nicht nur Begabung, sondern auch eine entschiedene nationalsozialistische Einstellung und Grundhaltung. Eine strenge Erziehung zum politischen Menschen und zur Einheit der nationalsozialistischen Weltanschauung sei nötig. Auch verwirkliche das Langemarckstudium die Forderung der NSDAP, die allen Volksgenossen den Weg zur Hochschule freimache.

Die Leistungen der Langemarckstudenten seien als hervorragend und überdurchschnittlich anerkannt worden, und diese Hochleistungen sei man der Bewegung schuldig.

Partei und Gliederungen, Wehrmacht, Arbeitsdienst und Betriebsführer könnten durch geeignete Männer bei den Prüfungen mitwirken. Der Reichsstudentenführer dankte Kultusminister Wacker, der dem Langemarckstudium stets restloses Verständnis und Förderung entgegengebracht habe, und auch den sonstigen badischen Stellen, die zum Gelingen des Langemarckkurses beitrugen.

Dr. Gmelin als Leiter des Langemarckstudiums

verbreitete sich anschließend eingehend über das Wesen der neuen Einrichtung, die durch Lehrgänge in Rostock, Wien usw. eine weitere Ausdehnung erfahren habe und nur als Gemeinschaftswerk der Bewegung zum großen Erfolge führen könne. Wenn von der Gesamtzahl der Vorgeschlagenen nicht mehr als fünfzehn oder zwanzig vom Hundert ausersehen würden, so bedeute das für die übrigen nicht, daß für ihre Ausbildung an richtigen Menschen nicht andere, für sie mehr geeignete Wege offenstünden. Auch Dr. Gmelin richtete an die versammelten Lehrgangsteilnehmer sodann einen mitreißenden Appell.

Wahnsinnstat einer Mutter

Sie tötet ihr 11jähriges Kind und verübt Selbstmordversuch

Heidelberg, 9. Dez. Im Haus Zähringerstraße Nr. 18 ereignete sich eine entsetzliche Tragödie. Eine Mitte der dreißiger Jahre stehende geschiedene Frau schnitt ihrem schlafenden, etwa elfjährigen Töchterchen mit einem scharfen Messer den Hals bis zur Wirbelsäule durch, so daß das Kind augenblicklich verblutete. Darauf schnitt die Frau sich die Pulsader auf, um gleichfalls aus dem Leben zu scheiden. Sie wurde in die Chirurgische Klinik eingeliefert. Ihr Zustand ist nicht bedenklich.

* **Tannenbäume trafen ein.** Auf dem Meßplatz hat bereits der Christbaum-Großmarkt begonnen. Der Kleinverkauf beginnt dann am morgigen Sonntag.

Dr. Wigger's Kurheim
Partenkirchen
Das Bayerische Gebirgs-Sanatorium
und „Der Kurhof"
ganzjährig in vollem Umfang in Betrieb

Wie Kathreiner zubereitet wird?
2 bis 3 Eßlöffel Kathreiner auf 1 Liter Wasser
und dann 3 Minuten richtig durchkochen lassen

MARCHIVUM

Zwei Männer aus den Waldkarpaten
Die blankgeschliffenen Aexte stammen noch aus wilden räuberischen Tagen

Unter den Räubern . . .

Man nennt sie Huzulen!

Seltsames Volk in den Waldkarpaten – Menschen der Bergeinsamkeit – Hier herrschen noch Zauberdoktoren und Beschwörungsformeln – Der Glaube an den „größten Räuber"

Der „letzte Schrei" der Huzulen-Mode
Die Huzulin trägt über ihrem selbstgewebten Hemd zwei Brokatschürzen, die ein meterlanger Gürtel zusammenhält

Von den Huzulen ist im nachstehenden Bericht die Rede, einem den Ukrainern verwandtem slawischen Volk, das im östlichen Teil der Waldkarpaten, besonders in den Flußgebieten des oberen Dnjstr, des Pruth und Sereth, an der Suevoca und in der Landschaft Maramarosch zu Hause ist. Die Huzulen, deren Name eigentlich ein Schimpfname rumänischer Herkunft ist und „Räuber" bedeutet, nennen sich selber Chrystpany (Christen) oder Russki Ljudy (Russen). Sie gehören der Unierten Kirche an. Die Analphabeten bilden in diesem kleinen Volk noch einen hohen Prozentsatz. Der Name Huzule, „Räuber", hat längst seine Bedeutung verloren, er stammt noch aus den wilden Zeiten, da es mit der Sicherheit in dem Bergland noch schlecht bestellt war. Allerdings gehen noch heute die Männer mit ihren „blinkenden Spazierstöcken", nämlich mit der Axt, deren Schneide aber stumpf gemacht wurde. Dort, wo im südlichsten Zipfel des ehemaligen Polens sich die mächtigen Gipfel der Karpaten in den Himmel recken, wo die Grenzpfähle dreier Länder — des früheren Polens, der Slowakei und Rumänien — in der Bergeinsamkeit zusammentreffen, dort ist das Land dieses Volkes.

Es mögen eine Viertelmillion Menschen sein, die ihre weitverstreuten Häuser oder langgestreckten Dörfer über die einsamen Täler der Karpaten verteilt haben und hier abgeschieden von aller Welt in einer jahrhundertalten Volkskultur leben. Ein harter Lebenskampf hat diese Menschen geformt: Karg ist der Boden und er läßt sich nur an Stellen etwas Hafer und Gerste abringen — so bleiben Viehzucht und Waldarbeit als hauptsächliche Erwerbsquellen. Berghirten auf den steinigen Matten und Holzfäller im Dickicht der aufsteigenden Tannenwälder: Menschen, die die Einsamkeit gewöhnt sind. In ihren scharfgeschnittenen Gesichtern hat der stete Lebenskampf mit der Natur seine Spuren eingegraben. Für diese Menschen besitzt jeder Handbreit Bodens eine große Bedeutung: Ehen werden geschlossen, weil gleiche Ackerteile vorhanden sind, Prozesse geführt — weil ein Stück Wegerecht über eine Wiese umstritten ist.

„Die Huzulenkate ruht mit drei Pfählen auf den Schultern der Bäuerin", so heißt es. Die Huzulin ist äußerst arbeitsam. Sie verarbeitet die geschorene Wolle ihrer Schafe selbst. Sie webt die schönsten Decken, die auf den Wochenmärkten wegen ihrer hervorragenden Qualität und wegen des berühmten Huzulenmusters immer ihre Käufer finden. Der Stolz der Huzulenfrau ist der große Schrank, in dem sie ihre Kostbarkeiten, wie gewebte Leinenhemden, Tücher, Hüte, Wachsstücke und die Flasche mit Honigschnaps aufbewahrt. Die Huzulenfrau trägt ihr eigenhändig gewebtes, grobleinenes Hemd. Ein langer breiter Gürtel hält nicht nur die zwei steifen Brokatschürzen zusammen, sondern stärkt auch das Rückgrat der schwer arbeitenden Frau. Ihre dicken Strumpfsocken häkelt sie mit schwerer Eisennadel. Ihre Sandalen aus Schweinsleder fertigt der Bauer an. Deshalb gehören zu den Vorräten eines jeden Bauern ein paar gespannte Schweinshäute. Der Huzule ist in allem Selbstversorger. Wenn er mehr als Streichhölzer und Petroleum kauft, gilt er als ein schlechter Bauer.

Die Huzulenfrau reinigt im Fluß ihre Wäsche
Die Frau ist sehr arbeitsam, es heißt von ihr: die Huzulenkate ruht mit drei Pfählen auf den Schultern der Bäuerin

Den alten Bräuchen treu geblieben

Wie in ihren Trachten, so sind die Huzulen ihren alten Bräuchen treu geblieben. Einmal im Jahr kleben sie „gegen alles Ungemach" geweihte Wachskringel an Tür und Fensterposten, sowie an die Hörner der ältesten Kuh. Am Tag der Flußweihe versammeln sich die Bauern an den Ufern des „schwarzen Flusses" und jeder füllt ein Fläschchen mit geweihtem Flußwasser, das das ganze Jahr über aufbewahrt wird.

Wegen der weitauseinanderliegenden Katen kommen die Frauen nur an den Feiertagen zusammen. Eine Huzulenspezialität ist dann das „Tuscheln". Das ist keine Unhöflichkeit. Wenn die Frauen einmal zusammenkommen — was nicht oft geschieht —, dann haben sie viel zu erzählen, alle ihre Geheimnisse flüstern sie sich ins Ohr: überall wird mit Leidenschaft getuschelt. Jede Bäuerin ist auch eine leidenschaftliche Raucherin und besitzt ihre eigene Tabakdose. Rauchen aber ist auch ihr einziges Genußmittel. Während der kurzen Arbeitspause, die sie sich gönnt, sieht man sie schnell sich eine Zigarette drehen.

Für ihre Elastizität sorgen die langen Wege, über die unzähligen Geländer der eingezäunten Weiden müssen sie ja von Jugend an herüberklettern. Für die Gesundheit sorgt das wöchentliche Dampfbad. In einem winzigen, backofenähnlichen Holzhäuschen wird auf einen erhitzten Steinberg Wasser gegossen und so der Dampf erzeugt, nach dem Bad trinkt man erfrischenden Apfel- und Preiselbeermost.

Aderlaß und Beschwörung als Heilmittel

Die Universalheilmethode der Huzulen für Mensch und Tier ist der Aderlaß. Der Huzulendoktor ist ein Bauer, er versteht seine Sache ohne sie gelernt zu haben. Seine Behandlung erfolgt immer kostenlos. Der „Doktor" legt oft stundenweite, beschwerliche Wege zu den Katen der Kranken zurück.

Heute noch leben unter ihnen einzelne Heilmänner und -frauen, und an die Wirkung ihrer Beschwörungsformel, mit denen sie allerlei Krankheiten austreiben, wird geglaubt. Die altüberlieferten Beschwörungsformeln sind von kraftvoller Schönheit. Der Gesundsprecher verflucht die Krankheit und die schlechten Gedanken seines Patienten, dann ruft er sie hervor aus den Steinen, unter den Steinen, den Füßen, dem Kopf, den Zähnen, den Eingeweiden usw. Dann schickt er diese Krankheit über das schwarze Meer, das rote und das blaue, über das breite Feld, über Felsen und dunkle Bäche dahin, wo die Vögel nicht mehr fliegen, die Hähne nicht mehr krähen, die Hunde nicht mehr bellen; dort sollen die Steine die Krankheit zersprengen, die Fluten sie treiben, der Sand sie zerstäuben, die Tannen sie vertrocknen — nur mit dem Körper des Kranken soll das Uebel nichts zu tun haben. Auch soll dieser Mensch gesund bleiben wie eine Nuß und hart wie ein Stein, sonst wird er bestraft werden, mit neun Vögeln, mit neun Tieren, mit neun Nadeln wird er gestochen, mit neun Sensen gemäht, mit neun Sicheln geschnitten. So wird es sein, das erste- und das neuntemal! So wie sich alles Alte aus den vergangenen wilden Zeiten unter den Huzulen erhalten hat, so auch die Verehrung ihres größten Ahnens, einer heldenhaften Idealgestalt, der wunderwirkende Dobusch der unter ihnen der größte Räuber war. Er schuf einen Sozialismus eigener Art: Die Armen beschenkte er und die Reichen räuberte er aus.

Sie beschwören nicht — sie tanzen
Calusari-Tänzer aus dem rumänischen Gebiet, deren Tänze als heilend gelten
NWZ-Archiv

Alte farbenfrohe Volkskunst

Ebenso lebensfroh wie die Menschen ist ihre farbenprächtige Volkskunst. Von ganz besonderem Reiz ist es für den Fremden, einen buntschillernden „Huzulenteller" aus dem Land der Huzulen sich als Andenken mitzubringen. So ein hölzernes Bierglück, das ein kostbares Kunstwerk sein kann, schillert und leuchtet, es ist ein einziges buntes Musterwerk aus Pünktchen von Perlen, Metallfäden und -kringel, Perlmutter und verschiedenfarbenen Holzstückchen, die in die Holzoberfläche eingelegt werden.

Carla Bertheel.

Ein religiöser Brauch aus alter Zeit
Im Schwarzen Fluß wird einmal im Jahr Wasser geschöpft, das angeblich gegen alles Ungemach schützt

Holzflößer im Huzulenland
Die Flößerei ist einer der Haupterwerbszweige dieses kleinen Volkes
Photo (6): Carla Bertheel

MARCHIVUM

Leiv will eine Novelle schreiben

Eine Geschichte, erzählt von Marie Hamsun

Leiv und Inga waren verheiratet, aber nicht jung verheiratet es war schon über ein Jahr her. In einem Jahr kann so viel geschehen, man nimmt zu an Alter, Weisheit und Verstand, wie es heißt. Es kam Leiv so vor, als ob er mehr zugenommen habe als Inga. Aber nach einer Frau, die ihrem Mann über den Kopf wächst, soll man auch nicht trachten: im großen und ganzen wünschte er den morgigen Tag nicht anders als den heutigen. Es wäre denn, wenn sie etwas mehr Geld verdient hätten, aber dazu war vorläufig keine Aussicht. Sein Gehalt im Büro war fest, geradezu unerschütterlich fest. Inga war übrigens ganz tüchtig im Wirtschaften, gab keinen unnützen Pfennig aus und mit seinen wohldedachten Ratschlägen pflegte das Geld einigermaßen auszureichen.

Aber es machte doch Eindruck auf sie, als sich — außer der Staatslotterie, in der sie regelmäßig spielten — eines Tages eine neue Chance bot; eine große Zeitschrift forderte zu einem Preisausschreiben auf. Ein jeder konnte seine Novelle einschicken und daran teilnehmen. Erster Preis 500 Kronen.

Beim Mittagessen entstand eine Pause. Leiv sah aus, als ob er über die Fleischklöße in Trance fiel. Inga unterbrach zuerst das Schweigen. Sie sagte, sie wünsche es sehr, daß er die Novelle dichte, damit sie die 500 Kronen bekommen könnten. Es sei verschiedenes, was sie gerade jetzt zum Haushalt brauche.

Am folgenden Morgen sagte er, daß er glaube, eine brauchbare Idee gefunden zu haben. Das glaubte sie auch. Sie klatschte in die Hände und schrie kindlich: „O Leiv, dann gibst du mir ein bißchen von dem Geld, nur ein bißchen, nicht wahr?" Er wies sie sanft zurecht — sie dürfte doch nicht gleich davon ausgehen... aber natürlich, wenn er der Glückliche werden sollte, — dann — — —

Sie dankte ihm, küßte ihn freudestrahlend und verschwand durch die Tür. Er ging ein paar Tage und wärmte und brütete an der Idee — am Sonntag dachte er, die Novelle auszubrüten. Es war dann nötig, daß er ganz allein war. Die Wohnung war nämlich sehr eng, nur zwei kleine Zimmer, Küche und Bad. Inga sagte deshalb gleich zu, als ihre Schwester und ihr Schwager von Hövik aus zu einer Autofahrt auf das Land einluden.

Am Sonntagmorgen war Leiv frühzeitig fertig. Er saß da mit Papier und Bleistift und wartete darauf, daß Inga ihn alleinlassen sollte. Als er sein Haupt aus den stützenden Händen erhob, stand sie mitten im Zimmer und hatte einen neuen Hut auf. Einen neuen Hut! Seine Augen waren plötzlich erwacht. „Hast — hast du einen neuen Hut?" fragte er.

„Ist er nicht niedlich?" Sie drehte sich lächelnd um, damit er das Wunder von allen Seiten sehen konnte.

„Aber du hattest ja schon einen Hut, Mensch!" rief er.

„Ich hatte einen Hut", sagte sie und nickte mit dem zweiten Hut. Da stand Leiv vom Schreibtisch auf und fragte sie von Gesicht zu Gesicht, was ihr eigentlich eingefallen sei. Ohne weiteres Geld zu nehmen und einen teuren Luxushut hinter seinem Rücken zu kaufen!

Inga wich nicht zurück. Ihre Nase war dicht an der seinen: sie hatte nicht einen Pfennig genommen! Sie hatte nämlich den Hut auf Kredit bekommen. Nur auf ein paar Wochen — bis die Preise verteilt wurden. Oder hätte er vielleicht vergessen, was er ihr versprochen hatte? Inga brach unter dem Hutschleier plötzlich in Tränen aus. Dann eilte sie hinaus, und er war allein.

Nun sollte also ein Dichter still in sich versinken, um aus der Tiefe seiner Seele etwas zu schaffen. Er war außerstande dazu. Rastlos ging er in der Stube umher, stöhnte und seufzte. Daß sie ihm so etwas antun konnte! Nach einem Jahr entwickelnden Zusammenlebens stand sie auf der Stufe einer — ja, einer Hottentottendame, die ein Stäbchen durch die Nase steckt, einen Ring durch die Lippen zieht und glaubt, daß sie reizend sei.

Etwas später hatte er sich ein wenig beruhigt und setzte sich wieder an den Schreibtisch. Er hatte gehofft, diese kleine Erzählung heute fertig zu bekommen, aber es würde wohl schwierig werden. Er war aus seiner Bahn herausgeschleudert worden. Er versuchte, sich wenigstens auf einen guten Anfang zu konzentrieren. Er hoffte, daß dann der Rest an einem anderen Tage sozusagen von selbst kommen würde. Er wanderte in der Stube umher, stellte einen Stuhl zurecht und hing ein schiefes Bild gerade.

Die Verabredung von heute früh war, daß sie vor Dunkelwerden zurücksein sollte. Die Tage waren sehr kurz zu dieser Jahreszeit, er mußte versuchen zu arbeiten, sie konnte ja jeden Augenblick hier sein. Als er nun einen Bogen oder zwei mit Anfängen vollgeschrieben hatte und wieder Konfetti daraus gemacht und sie in den Papierkorb geworfen, machte er abermals eine Pause.

Es war ganz dunkel draußen und Inga war noch nicht da. Er wurde nervös und es war nicht anzunehmen, daß er noch dichten konnte. Er schaltete den Lautsprecher ein und kam mitten in die Tagesneuigkeiten hinein. Auf einmal erstarrte er: ein furchtbares Autounglück hat sich heute auf dem glatten Eis ereignet ... Zwei Damen außer dem Fahrer in einen zehn Meter tiefen Abgrund gestürzt ... bei Flekkefjord.

Er konnte wieder Atem holen. Es sind glücklicherweise zwei Tagesreisen bis Flekkefjord. Aber unheimlich, so etwas in die Stube zu kriegen, wenn man im voraus nervös und überarbeitet ist. Roh ist das. Er schaltete den Apparat aus. Lief in der Stube herum. Man konnte ja ein Telephongespräch spendieren und Hövik anrufen und nach ihr fragen. Er traf nur das Dienstmädchen am Telephon. Nein, sagte sie, sie hätten sich verspätet. Die Wege sollten sehr glatt sein, hatte sie gehört; aber sie würden wohl nun bald kommen ... Er schaltete eine stille, beruhigende Musik von irgendwo ein, zündete sich eine Zigarette an und wanderte umher.

Eine halbe Stunde später ist sie immer noch nicht da und das Mädchen in Hövik antwortet, daß sie das gar nicht verstehen könnte. Ja, ja, sie werde seiner Frau gleich Bescheid geben, daß sie anrufen solle, wenn sie kommt.

Er sinkt in einen Stuhl nieder und wartet aufs Telephongespräch, auf Schritte im Korridor. Es braucht ja nicht zu bedeuten, daß ein ernstlicher Unfall passiert ist, wenn man sich auf einer Autotour ein oder zwei Stunden verspätet ...

Die Uhr geht die ganze Zeit. Eine Minute nach der anderen wird unerbittlich zurückgelegt. Er ruft die Polizei an, auch die Wache auf der Unfallstelle und ein paar Hotels, vergeblich. Und immer noch kein Anruf aus Hövik.

Der Schreibtisch stand verlassen da. Der Rundfunk sprach fremde Sprachen vor tauben Ohren. Leiv hielt sich im Schlafzimmer auf, ging hin und her, vier Schritte in jeder Richtung. Hier war er neben ihrem Bett, ihren Nähsachen, ihrem Strumpfkasten und den Kleinigkeiten auf ihrer Toilettenkommode. Wie hübsch sie alles geordnet hatte mit ihren kleinen Händen! Im Schrank hingen die paar Kleider, die sie besaß. Es war wohl nicht viel dran. Er verstand so wenig davon, aber der Stoff fühlte sich so hart an, als er ihn an seine Wange hielt. Wenn er richtig nachdachte, war es nicht viel, was sie hatte, um sich hübsch zu machen — und trotzdem war niemand so süß wie sie ... Nein, er hielt es nicht länger aus, hier sozusagen bei ihrer Hinterlassenschaft zu stehen. Wieder in die Stube hinein — er sank am Schreibtisch über den unbeschriebenen Seiten zusammen. Ach nein, er war gewiß kein Novellendichter. Es war nur sein kleines Frauchen, die auf dem Bild mit den rührenden Händen auf dem Bauch, es war nur sie, die das glaubte. Glaubte so felsenfest daran, daß sie einen Hut auf Kredit für ihren Anteil am ersten Preis gekauft hatte. Und dieses Hutes wegen hatte er sie zum Weinen gebracht ...

Sie kam so leise, daß er sie erst bemerkte, als sie schon in der Stube war. „Wir blieben etwas länger", sagte sie, „wir machten einen Abstecher nach Hadeland ..." Sie stand etwas verlegen da. Den Mantel und auch den Hut hatte sie im Korridor abgelegt. „Inga", sagte er und seine Stimme zitterte, „setze bitte den Hut wieder auf. Ich sah ihn nicht so genau heute früh ... Im Grunde sehr hübsch. Aber wohl sehr teuer?"

„Nein, das merkwürdige ist, daß er nur zehn Kronen kostete. Es war Ausverkauf, sonst hätte ich ihn nicht genommen", sagte sie. Er zog seine Brieftasche heraus und gab ihr das Geld. Wenn es eine so unbedeutende Summe wäre, so sollte sie nicht zu warten brauchen, sondern den Hut gleich bezahlen. Sie saß so glücklich mit roten Wangen auf seinem Schoß mit dem neuen Hut, Schleier und zehn Kronen und dann fragte sie nach der Novelle.

„Ach die! Nein, die war noch nicht fertig, aber es eilte nicht ... Und ich kann auch nur arbeiten, wenn du zu Hause bleibst und nicht bis tief in die Nacht hinein im Auto herumfährst."

„Ich! Du lieber Gott. Ich soll hier sitzen und mich nicht vom Fleck rühren?"

„Ja, ja, es ist gut so. Aber übrigens ist dies gar keine leichte Arbeit, das habe ich heute gespürt."

„Das kann ich dir ansehen, du bist ja ganz blaß."

„Ja, das bin ich. Und wenn du sowieso den Hut bekommen hast —"

„Du bist ein guter Junge, Leiv, wir lassen die Novelle fliegen!"

„Meinst du das wirklich?"

„Ja, das meine ich. Du solltest dich der 500 Kronen wegen totquälen! Ich mache mir nichts aus dem Geld — wenn ich nur dich habe — und den Hut, habe."

Und den Hut ...

Zauberspiegel der Natur:

Ameisen so groß wie Kühe

Der Eiffelturm stand Kopf und eine Schiffsflotte fuhr über den Himmel

Wir fuhren von Schmiedefeld in Thüringen auf den Höhen des Rennsteiges, als uns ein eigenartiges Phänomen zu Gesicht kam: Hinter einer kleinen Erhebung, über die die Straße hinweglief, und sich etwa 100 Meter vor uns wieder senkte, sahen wir plötzlich zwei Asphaltrücken übereinander; der eine, tiefer bergab fallend und matter in der Tönung, war die richtige Straße, darüber ein zweites glitzerndes Straßenband, das wie der Spiegel einer Wasserfläche funkelte und in dem sich die weißen Kilometersteine der unteren Straße nach oben spiegelten. Die untere Straße lag ruhig da, die obere flimmerte leicht, man glaubte zuerst, es müßte dort geregnet haben. Die Scheinstraße zog sich fünfzig Zentimeter über der Normalstraße dahin.

Was war die Ursache jener phänomenalen Erscheinung? Oben auf dem Gebirgskamm, den wir befuhren, herrschte kühle Luft vor, jedoch war der Asphalt, der bekanntlich die Wärmestrahlen sehr aufnimmt, stark erhitzt so daß er die nächstliegende Luftschicht mit erwärmte, die höher liegenden blieben indes kühl. Auf der Grenze zwischen kühler und warmer Luftschicht nun lief die obere, die Spiegelstraße. Und das kam so:

Wenn ein Lichtstrahl aus einer kühleren und damit dichteren Luftschicht in eine wärmere und damit dünnere eintritt, besteht die Möglichkeit, daß der Brechwinkel des Lichts stark zunimmt. Sind die Wärmeunterschiede groß und ist der Einfallswinkel des Lichtes auch groß (die Straße ging hier bergab, die Strahlen fielen also sehr schräg), dann wird der Strahl an der Grenze der dünneren Schicht zurückgeworfen. Steht nun der Beobachter selbst in der kälteren Luftschicht, dann kann er den reflektierten Gegenstand — in diesem Fall die Kilometersteine und die Asphaltstraße — zweimal sehen.

Spiegelungen kurz über der Oberfläche — wie jene, die wir bei Schmiedefeld erlebten — sind in der Wüste Gobi und in der Nubischen Wüste keine Seltenheit. Hier kann man oft im Glauben sein, man sei von Seen umgeben, man kann sogar die Spiegelbilder der fernen Gebirge in den vorgetäuschten Seen erblicken. Der nordamerikanische Forscher Donald Mac-Millan erzählte, daß er einmal von einer kleinen Anhöhe in der Wüste Gobi einen etwa 1 Km. breiten See wahrgenommen habe. Als er hinunterstieg, sei der See immer mehr verblaßt und schließlich gänzlich verschwunden. Oben sei der See dann wieder aufgetaucht und zwar wirkte er von hier so natürlich, daß sein Mitarbeiter nicht an eine Luftspiegelung glauben konnte und sich erst durch einen Abstieg selbst davon überzeugen mußte.

Im Südosten Arizonas schwingt sich ein Straßenzug über das zugeschüttete Bett eines Sees. Die Automobilisten sehen aber immer noch den See, voller Schrecken nehmen sie jedesmal einen gewaltigen, hellglänzenden Wasserspiel wahr, der jedoch beim Näherkommen vor ihnen zurückweicht, um sich hinter ihnen wieder zu schließen.

Spiegelungen in der Luft, die sich hoch über dem Beobachter zeigen, bilden die eigentliche Fata Morgana. So fahren oft Schiffe hoch oben am Himmel entlang, weit im Innern des Landes, obwohl ihre Originale viele Kilometer entfernt irgendwo auf dem Ozean schwimmen. Im Jahre 1900 soll der Eiffelturm in Paris seine Fata Morgana genau über sich, mit der Spitze kopfüber auf seine eigene Spitze gestellt, gezeigt haben. Im Weltkriege hat man im Norden Schwedens kämpfende Truppen in der Luft beobachtet. Es waren Spiegelbilder der in Frankreich kämpfenden Armeen. Im Krimkriege soll sich an einem heißen Tage in ziemlicher Höhe die britische Flotte auf dem Kopf widergespiegelt haben. Solche Fata Morganas wird den Generalstabsstrategen nicht gerade erwünscht sein. Aber es kann auch umgekehrt kommen: 1916 verschwanden in einem Gefecht der Engländer mit den Türken plötzlich die Truppen beider Seiten; sie waren von einer glitzernden Luftspiegelung überflutet worden.

Luftspiegelungen, die sich über dem Beobachter zeigen, kommen dadurch zustande, daß die stark erhitzte dünnere Luftschicht sich oberhalb des Beobachters und des reflektierten Gegenstandes befindet. In diesem Falle müßte also auch das zurückgeworfene Objekt in der kälteren Luftschicht liegen, die diesmal unterhalb der wärmeren läge. Liegen verschiedene warme und kalte Luftschichten übereinander, so kann die Strahlung öfter und bis in ungeahnte Höhen gebrochen und können Bilder auf diese Weise in große Fernen widergeworfen werden, wahre Zauberbilder in der Atmosphäre.

Die Seitenspiegelung, die nicht so oft

14

Inkognito

ROMAN VON META BRIX

Sie saßen in Pötzleinsdorf im Hause Konni Brehms zusammen ... Luise und die Brüder.

Konni wußte nun alles. Luise hatte sich ausgesprochen. Mit diesen beiden Männern konnte sie offen reden. Konni kannte Moravitzky genau. Er wußte, daß der Schauspieler aus einer altaristokratischen ungarischen Familie stammte und ebenso leichtsinnig wie begabt war. Ja, er hielt sehr viel von Moravitzkys Begabung. Er hatte erwartet — und auch schon das Seinige dazu getan — daß Moravitzky das Arbeiten am Film wieder gestattet werden würde. Er hatte in seinen Besetzungsplänen bereits stark mit Moravitzky gerechnet.

„Und da schicken Sie ihn nach Amerika!" Er faßte sich an die Stirn. „So ein Unsinn, Luise!"

„Es war doch der einzige Ausweg, der sich bot!" sagte die Frau.

Konni Brehm war skeptisch. „Wenn nur alles gut geht ... hoffentlich läßt der Jaduk Sie in Ruhe ..." Er sprang auf. „Kommt ... gehen wir hinüber ..."

Damit meinte er das Musikzimmer. Es war Luise vertraut. Da hatten sie oft gesessen, früher. Rollen besprochen und geprobt. Da hatten bekannte Filmkomponisten ihre Schlager erstmalig gespielt und den Einsatz und die Besetzung mit dem Spielleiter besprochen.

Konni Brehm hatte eine Rolle für Luise. Er hatte ihr vorhin ausführlich darüber gesprochen. Nun kam er wieder darauf zurück. Sein Film war ihm wichtiger als dieser kleine betrogene Betrüger aus Belgrad.

Sie saßen in den tiefen Sesseln. Brehm fand wieder das kameradschaftliche Du, das sie immer bei der Arbeit verband. Er sagte: „Du wirst also in dem Film eine Frau spielen, die ganz anders zu gestalten ist als deine bisherigen Rollen."

Luise nickte: „Die künstlerische Gestaltung einer unsympathischen Frau also ... so verstand ich dich vorhin ..."

„Unsympathische Frau ...? Nein, das stimmt nicht ganz. Ich brauche die lebenswahre und lebensnahe Gestalt einer Frau, die einen eigenen Weg geht ... die sich vielleicht nicht im Sturm die Herzen des Publikums erobern wird ..."

Beppo Brehm meinte ironisch: „Also weder Vamp noch liebliche Heilige?"

Konni beachtete kaum den Einwand. Er fuhr fort: „Nur eine reife Künstlerin kann es wagen, diese Aufgabe zu übernehmen. Es ist keine süße Liebesgeschichte, da hast du recht, Beppo ... kein Roman fürs Herz. Du, Luise wirst vielmehr die Rolle einer Frau spielen, die Unrecht und Leid erfahren hat und auch selbst nicht frei von Schuld ist. Mit dem versöhnenden und befreienden Ausgang des Spieles dann sollst du die Menschen gewinnen. Es sind auch zwei Lieder für dich dabei ..."

Brehm saß schon am Flügel. Er spielte die leidenschaftliche Klage ...

Luise hatte den Kopf zurückgelehnt. Ihre Augen hatten das Leid der vergangenen Tage noch nicht ganz verloren. Aber gerade dieses selbsterfahrene Leid brachte die Verbindung zu der schwermütigen Melodie.

Brehm spielte weiter. Das zweite Lied.

Das war eine ganz andere Musik. Kein Schmerz klang mit, keine wilde Sehnsucht. Ausgeglichen ... abgeklärt ...

Als Brehm geendet hatte, fragte Luise: „Hast du den Text da?"

„Ja. Der Spielleiter reichte ihr das Blatt.

Luise erhob sich. „Spiele doch dieses Lied bitte noch einmal, Konni ... das erste Lied ..."

Ihre dunkle Stimme setzte ein. Zögernd noch, suchend, dann sich erhebend. Ein Klagen war in der Stimme, ein leises Weinen ... tief ergreifend ...

Wieder Schweigen.

Konni Brehm saß unbeweglich. Seine Hände lagen noch auf den Tasten. Er wartete ...

Luise atmete tief. Dann beugte sie sich zu Brehm und legte ihre Arme um seinen Hals und ihre Wange an die seine. Es war eine Gebärde reinster Kameradschaft ... ein künstlerisches Verstehen ... Die Tränen strömten über ihr schönes, blasses Gesicht. Sie sagte: „Ich danke dir, Konni ..."

Er hielt ihre Hand und fragte: „Und ... Luise ..?"

Sie nickte: „Ich komme. Ich spiele diese Rolle."

Sie saßen wieder zusammen. Luise sagte: „Ich will noch Jäckel besuchen, und dann wollen wir nach Berlin zurück."

„Das ist ein Unsinn, Luise", hatte Konni einzuwenden. „Jetzt wirst du dich erst ein paar Tage ausruhen, fern von Berlin. Fahr' zum Semmering hinauf oder wohin du sonst willst ..."

Sie schüttelte den Kopf: „Nein. Ich muß doch mit Matthias Heitfeld sprechen. Ich kann erst arbeiten, wenn ich das getan habe."

Konni Brehm stand auf. Ihm war ein Gedanke gekommen. „Entschuldigt mal ..."

Er rief den Maskenbildner an: „Verzeihen Sie, lieber Jäckel, daß man Sie nicht einmal am Sonntag in Ruhe läßt. Aber Luise Domkat ist hier!"

„Hier in Wien ...?"

„Ja. Wir sitzen hier in meiner Wohnung, Luise und mein Bruder Beppo. Sie wird wieder spielen. In meinem nächsten Film. Eben hat sie zugesagt."

„Sie spielt wieder?" wunderte sich Balthasar Jäckel. „Hat denn der Matthias Heitfeld die Geschichte mit dem Buben in Ordnung gebracht?"

„Herrgottsakra, Jäckel! Was ist denn nun das wieder?" fragte Brehm. Aber er ging gar nicht weiter auf die Frage ein. „Sie wurde in Berlin fristlos entlassen. Von dem Doktor Heitfeld. Der Alte war verreist. Mit dem will sich Luise noch auseinandersetzen. Sie war ganz durcheinander. Da brachte Beppo sie kurzerhand her."

„Fristlos entlassen. Weshalb denn das?" fragte Jäckel.

„Telephonisch kann man das nicht alles sagen, Jäckel."

„Kann ich Frau Domkat bei Ihnen sprechen, Brehm?" fragte der Maskenbildner. „Ich muß sie sprechen!"

„Darum wollte ich Sie eben bitten", sagte Brehm. „Sie soll die Geschichte mit dem alten Heitfeld in Ordnung bringen. Aber jetzt soll sie erst mal ausspannen. Und wenn ich mit dem Produktionsleiter in der nächsten Zeit wegfahre, möchte ich Luise am liebsten mitnehmen. Damit eine Uebergangszeit da ist, zwischen Berlin und der Arbeit hier. Sie müssen ihr zureden, Jäckel!"

•

Ob nun bei Konni Brehm eine zwanglose Zusammenkunft von Freunden stattfand oder eine kratze Regiebesprechung ... immer zog der Regisseur die Anwesenden in seinen Bann. Es schien ganz natürlich, daß man alles andere, den Tag draußen und seine Geschäfte, vergaß.

Es war auch an diesem Abend so.

Jäckel hatte Luise zuerst allein gesprochen. Er war ein stiller, vorsichtiger Zuhörer geblieben. Er konnte und wollte nichts von jenem Gespräch sagen, das er mit Matthias Heitfeld geführt hatte ... jenem Telephongespräch Wien—Orb. Er konnte auch nicht wissen, welcher Entscheidung die Ereignisse in Berlin zutrieben. Er konnte Luise nur raten, sich mit Matthias Heitfeld in Verbindung zu setzen. Das wollte sie ja auch tun. „Tun Sie es sofort, Luise! Und sagen Sie Matthias Heitfeld die reine Wahrheit ... unverhüllt die reine Wahrheit."

Luise zeigte ein hartes, verschlossenes Gesicht.

Jäckel mußte eine andere Frage stellen. Er mußte wissen, was Luise dachte. „Und Ihr Ziel ... der Kampf um das Kind? Er war doch der Grund, weshalb Sie diese Jahre in Berlin überhaupt begannen!"

„Sie glauben jetzt, ich habe dieses Ziel vergessen ..." Luise antwortete nicht gleich auf die Frage. Sie holte weiter aus: „Ich habe mich bei meiner Arbeit in der Parfümerie Heitfeld glücklich gefühlt. Aber jetzt, seit heute, weiß ich, daß ich auch hier glücklich sein kann ..."

Der alte Mann schüttelte den Kopf und sagte: „Seien Sie mir nicht böse, Frau Domkat ... aber ich verstehe Sie nicht. Es ist auch keine Antwort auf meine Frage!"

„Natürlich verstehen Sie mich nicht." Luise lehnte den rotbraunen Kopf zurück und nickte dem Maskenbildner zu. „Sie denken, ich sei ein sehr zwiespältiges Wesen ... heute so und morgen so ... Vor ein paar Tagen gab ich alles verloren. Was dann in mir vorging, als Beppo Brehm kam und mich aufrüttelte, kann ich jetzt nicht alles sagen. Aber das wußte ich ... alles, was ich verlor, verlor ich auch mit durch eigene Schuld. Und wenn nicht durch Schuld, so doch durch Lässigkeit und Unaufrichtigkeit. Darüber verlor ich das Vertrauen und die Liebe eines Menschen, noch ehe ich diesen Menschen ... noch ehe er mich ganz gewonnen hatte ..."

Sie seufzte schwer. „Ich schäme mich, Jäckel, aber das neue Leid hat mich das alte um das Kind vergessen lassen. Ich schäme mich meiner eigenen Schwäche. Und ihr werdet mir nun erst Zeit lassen müssen ..."

Jäckel strich über die Hand der jungen Frau: „Es wird noch alles gut werden, Luise Domkat!"

Er vertraute auf Matthias Heitfeld.

Sie gingen zu den Brüdern zurück.

Jäckel war über den Film schon unterrichtet. Man hatte seinem Atelier bereits die Maskenbildung übertragen. Er kannte also das Drehbuch.

Brehm las Luise Stellen ihrer Rolle vor. Sie hörte zu, sie nahm das Buch zu sich herüber. Die Worte, die man ihr da gab, hatten eine wundervolle Sprache. Und Luise sprach nun diese Sätze, diese leidenschaftlichen Anklagen aus ... Erwartungen und Sehnsucht. Und man fühlte, aus dieser tiefen, schwingenden und in allem Schmerz doch so innigen Stimme sprach die Wahrheit selbst.

Der Morgen graute, als sie auseinandergingen.

MARCHIVUM

vorkommt, bringt ganz exzentrische Täuschungen zuwege: so ist es vorgekommen, daß das Spiegelbild eines Schiffes in entgegengesetzter Richtung davonfuhr. Ebenso bizarr wirken vergrößernde Spiegelungen. In Sizilien wurden einmal über einem fernen Hügel sonderbare Kühe beobachtet, die die tollsten Kapriolen vollbrachten. Als nun sogar eine Kuh die andere ins Maul nahm und mit ihr davonlief, merkten die Beobachter, daß es sich um eine optische Täuschung handeln mußte. Schließlich stellte man fest, daß es sich um die riesenhaft vergrößerte Luftspiegelung einer Ameisensiedlung handelte.

Es ist vorgekommen, daß Flieger das Opfer einer Fata Morgana wurden. Eine Felsenwand spiegelte sich seitlich, der Pilot biegt vor der Spiegelwand aus und kollidiert nun mit den Gipfeln, die hinter der Fata Morgana verborgen lagen. Oberst Lindbergh soll auf seinem Ozeanflug im letzten Augenblick einer ähnlichen Gefahr entgangen sein. Mehrere Stunden vor der Küste Irlands sah er plötzlich Berge und Täler unter sich, die so natürlich wirkten, daß er sich schon verführt sah, zu landen. Doch er vertraute glücklicherweise seinen nautischen Instrumenten mehr als den Verlockungen eines Trugbildes.

Eine Fata Morgana unterscheidet sich sehr wesentlich von einer Halluzination. Halluzinationen sind Sinnestäuschungen, eine Fata Morgana aber ist stets eine Widerspiegelung wirklich vorhandener Gegenstände.

Christian Urhammer.

Ein Trompeter rettet die Schlacht

Erzählung von Hans Bethge

An einem der heißesten Sommertage des Jahres 1704, am 18. August, standen sich in der Nähe von Höchstädt bei Dillingen auf dem linken Ufer der Donau die beiden mächtigsten Heere des damaligen Europa gegenüber, nämlich das Heer Ludwigs XIV. von Frankreich, des Sonnenkönigs, das für unbesiegbar galt, und die Armee des deutschen Kaisers unter dem Befehl des durch seine Waffentaten längst zu europäischem Ruhm gelangten Prinzen Eugen von Savoyen.

Eugen hoffte an diesem Tag einen entscheidenden Schlag gegen den Sonnenkönig zu führen. Er griff in der ersten Morgenfrühe an und der Kampf entwickelte sich mit großer Heftigkeit. Die Schlacht wütete stundenlang, aber ohne daß eine Entscheidung fiel. Doch war es unverkennbar, daß die Franzosen im Vorteil waren; Prinz Eugen erkannte es mit Schrecken und Sorge.

Er stand um die sengende Mittagszeit im Kreise seines Stabes auf einem Hügel, in blendend weißer Uniform, von gedrungener Gestalt, etwas steif, von gelblicher Gesichtsfarbe, äugend mit dem Blick eines Raubvogels. Eine Flintenkugel hatte ihm den rechten Ohrlappen zerrissen, das Blut sickerte herunter, er hatte das Taschentuch in den Rockkragen gesteckt, damit es das Blut auffange. Er stieß seine Befehle mit wenigen hastigen Worten durch die Lippen. Hin und wieder ließ sich Eugen das Fernrohr reichen und blickte hindurch. Die ganze Entwicklung mißfiel ihm aufs äußerste, der Andrang der besten Truppen Frankreichs war so stark, daß sein linker Flügel allmählich ins Wanken geriet.

Er gab den Befehl an Marlborough, die Engländer und Hessen nach links zu werfen. Es geschah, Marlborough formierte seine Truppen meisterhaft, und der französische Andrang wurde an jener Stelle in der Tat gestaut. Dafür geriet nun die Mitte in Schwierigkeiten. Fürst Leopold von Dessau bekam den Befehl, die Mitte zu verstärken. Dieser Haudegen führte die Preußen, sie gingen vor mit unerbittlicher Ruhe, ohne mit der Wimper zu zucken, im Schicksalsschritt. Es gelang ihnen, das Zentrum des Feindes allmählich weich zu machen und ein Stück einzudrücken, da meldete sich die Gefahr vom rechten Flügel, wo die Reichstruppen wichen und die Franzosen im Begriff standen, die Preußen zu umfassen, um ihnen in den Rücken zu fallen.

Prinz Eugen biß die Lippen zusammen. Was sollte das werden, nirgends ein Erfolg. Unruhe überkam ihn, er fühlte, die Truppen bedurften eines energischen Stachels, der sie vorwärts trieb, und er beschloß, seine eigene Person einzusetzen. Er schwang sich schwelgend auf seinen Rappen, überblickte mit scharfem Auge noch einmal die Lage, dann ritt er los, gefolgt von einem Trupp seiner Offiziere. Er sprengte auf jene Stelle zu, wo sich die Oesterreicher an die rechte Flanke der Preußen lehnten; dort begann die Situation für die Truppen des Reiches gefahrvoll zu werden, dort tat eine Hilfe am dringlichsten not.

Er ritt durch den Sonnenbrand, und die Soldaten stutzten, als sie ihn sahen. Ein Fähnrich lag verwundet am Boden, die Fahne neben ihm. Der Prinz ließ sich die Fahne hinaufreichen, er entfaltete sie voll und schwang sie durch die Lüfte, daß ihre Seide rauschte wie der Wind in einem Blütenbusch.

„Wir brauchen den Sieg!" rief er vorwärtsstürmend, „wir schlagen den Feind! Vorwärts! Hurra!"

Die Soldaten fühlten, wie ernst es ihm war. „Prinz Eugen!" riefen sie, die Müden rafften sich auf, die Weichenden holten die letzte Kraft aus sich heraus und drangen vor. Die Gestalt des Feldherrn wirkte magisch auf die Kämpfer: sie rissen einander mit, die Bewegung nach vorn kam immer mächtiger in Fluß. Der Prinz fühlte, wie ein kleiner Stein gegen seinen linken Arm flog, es störte ihn nicht. In Wirklichkeit war es kein Stein, sondern eine Flintenkugel, die ihm das Fleisch durchbohrte. Nach einer Weile schmerzte es, er sah hin und erkannte, daß der weiße Aermel seines Waffenrockes gerötet war. Was war das weiter, es lagen so viele da mit geröteten Waffenröcken und blutüberströmten Gesichtern. Er ritt an einem Schwerverwundeten vorbei, es war ein junger preußischer Trompeter in blauer Uniform, sein Bein war zerschmettert. Als der Verwundete den Prinzen mit der wehenden Fahne erkannte, ging ein Strahl der Freude über sein blasses Gesicht. Er richtete sich staunend auf — ein Jammer, daß er nicht mitstürmen konnte! Es drängte ihn irgend etwas zu tun, so griff er hastig nach seiner Trompete, er setzte sie bebend an den Mund, dann blies er mit aller Kraft, die noch in ihm war, jenes Lied, das zuerst ein Soldat bei Zenta im Angesicht der Türken gesungen hatte und das dann bald zum Lieblingslied der ganzen Armee geworden war:

„Prinz Eugen, der edle Ritter,
Wollt dem Kaiser wiedrum kriegen
Stadt und Festung Belgerad.
Er ließ schlagen einen Brucken,
Daß man kunnt hinüberrucken
Mit d'r Armee wohl vor die Stadt."

Jubelnd wie ein Triumph schwang sich das Lied über die Gluthitze des Schlachtfeldes. Die Soldaten hörten es mit flammenden Augen und sangen begeistert mit. Aber das Lied quoll nicht nur von ihren Lippen, es durchströmte ihr ganzes Inneres und verlieh ihnen den letzten Schwung, den dieser entscheidende Angriff brauchte. Die Bewegung der Stürmenden entwickelte sich schließlich so unwiderstehlich, daß die Franzosen gegen Abend ihre Bemühungen einstellten und in aufgelösten Verbänden über die Getreidehügel der gewellten Landschaft rückwärts flüteten.

Der Sieg war da, das Reich war gerettet. Prinz Eugen gab die Fahne an einen seiner Offiziere, ein Lächeln des Glücks schwebte um seine Lippen.

„Ich will zu dem jungen Trompeter", sagte der Prinz, „die Fanfare seines Liedes hat wunderbar mitgeholfen an unserem Sieg."

Nach einigem Suchen fand man den Preußen. Er lag still, verblutet, den Ausdruck der Zufriedenheit auf dem fast kindlichen Antlitz, die Trompete hielt er noch immer in der verkrampften Hand. Eugen nahm die Kappe ab, seine Begleiter taten das gleiche. Der Prinz ließ die Trompete aus den Fingern des Toten lösen, fuhr zärtlich darüber hin und übergab sie seinem Adjutanten.

Er hat die Trompete mit nach Wien genommen, dort hing er sie als eine Erinnerung an den Sieg von Höchstädt und an einen braven Soldaten in die gepflegte Bibliothek seines stolzen Schlosses Belvedere.

Spazierengehen

Von Sigismund von Radecki

Spazierengehen ist leicht, aber schwer. Denn es ist ja das Natürlichste von der Welt. Du mußt schlendern, um nichts zu suchen — wehe, wenn du was einkaufen willst. Aber du darfst ein wenig mit den Münzen klimpern — du könntest allerhand kaufen, vielleicht, woll'n mal sehen ... Spazierengehen muß man so, als ob man eigentlich gar nicht vorhanden ist; weder dein Körper — denn er darf nicht geschleppt werden, auch nicht getragen, sondern muß sein ganzes Gewicht in Bewegung verwandelt haben, in Gehen, das von sich selber nichts weiß; noch dein Geist — keinen halben Gedanken darf er mitbringen, sondern muß bloß offen sein, treu und treulos wie ein Spiegel, fremd und doch bereit zu dreißigtausend Bekanntschaften mit Dingen, die man nie gesehen hat und nie wiedersehen wird! Du mußt, Hände in den Hosentaschen, völlig die Tarnkappe des Normalen übergezogen haben, um dich diesem schwebendsten Rausche hinzugeben, dem des Nippens an der Welt ... dem Spazierengehen.

Spazierengehen kommt von selbst; du darfst gar nicht einmal die Absicht haben — nein, du willst vielleicht ins Kino oder zum Friseur, doch auf einmal ertappst du dich dabei, daß du ja spazierengehst, und nun kann dich nichts mehr von diesem köstlichsten aller Nichtse abhalten! Spazierengehen ist Freiheit, denn alles hast du dem Zufall überlassen, der deinen Weg geschäftig vollstellt mit Kindern, Möbelwagen, Hunden, Mädchen, Blumen, Bürgern, Autos und Geschäftsplakaten, und alles weckt doch mit Notwendigkeit etwas in dir auf, so daß du allmählich immer mächtiger einherrollst wie ein Schneeball, wenn er gut pappt. Doch im nächsten Nu bist du wieder Null, hohlrund wie ein Karpfenmaul, denn du hast zwei Augen gesehen und schaust ihrer Frisur nach, oder einen Hund, oder eine in die Luft greifende Säuglingshand aus dem Kinderwagen oder gar einen Autozusammenstoß! Ich bleibe nie auf dem Trottoir gegenüber stehen, frage nie meinen Nachbarn „Was ist da los?", sondern bohre mich direkt in die Menge — beide Wagen stehen, als habe man sie bei was Schlimmem ertappt, bei beiden geht lautlos die Türe auf, zwei lautlose Menschen streben einander zu, ein Schupo erscheint wie das antike Schicksal mit gezücktem Taschenbuch, eine dunkle Mauer stehen wir, das Volk, der Chor in der modernen Tragödie — und nun kann es losgehen!

Aber schon gehst du weiter, denn du gehst ja spazieren, und da muß man sich gerad so lange aufhalten wie der Schmetterling beim Staubgefäß, und zum nächsten Dufte hinschaukeln. Dabei darf keineswegs alles unbekannt sein auf deinem Wege; das wäre Reisen, wäre Wandern — hier aber gehst du spazieren: wieder fällt dein Blick auf den Zigarettenautomaten mit seiner Aufschrift „Bediene dich selbst!" und wieder fällt dir jenes ältere „Erkenne dich selbst!" ein, und der Weg, den die Menschheit von dem einen zum anderen Spruche durchmessen ... Das ist ja der Witz beim Spazierengehen, daß dir vielleicht weil du in einer Art menschlichem Schweben bist) alles Bekannte neu und alles Neue bekannt vorkommt, selbst die Silberwolke da oben, die sich vom Fabrikschornstein anrauchen läßt, selbst der Pneu-Abdruck da unten auf dem Asphalt, der sich soeben, lawawellig und erregend wie alle Mathematik, in neuer Demonstration eines Weltgesetzes vor dir hinzieht.

Doch gerade darum läßt sich der wahre Spaziergänger nicht näher ein, denn das wäre Wiedereinholen von etwas, das doch längst vorwegnommen ist. Und wenn ihm auf dem Trottoir eine Göttin entgegenkommt, eine deren bloßes Lächeln eine Welt wieder gut macht, so wird er zwar zurückschauen, solange der Halswirbel es erlaubt, aber dennoch weitergehen. Falls er jedoch umkehrt, so wird er ein Flaneur sein, ein sogenannter Sieger, ein Don Juan, meinetwegen ein sehr vernünftiger Mensch, alles, alles wird er sein — nur kein Spaziergänger. Und ebenso wird er nie auf demselben Wege wieder zurückgehen. Das ist wie wenn der Kellner beim Zahlen die Speisenfolge vor dem bereits Satten noch einmal herunterbetet, so daß alle die Sachen wieder rückgängig gemacht werden ... Denn für den Spaziergänger ist schon der bloße Akt des Vorwärtsschreitens ein Entzücken.

Kehrt er also nie um, so bleibt er doch oft stehen, der Spaziergänger. — um zu verstehen. Er guckt aber nicht durch das Astloch der Bretterwand (dringendste Aufforderung der Neugierde!), sondern auf den soliden Mann, der still davor steht, und genießt so dreierlei: den Mann, das Astloch und die verborgene Aussicht. Doch selbst von diesem Anblick muß sich der Spaziergänger losreißen, denn Sichlosreißen gehört zu einem Wesen ebenso wie das Gebanntwerden. Und er geht wie wenn er nie stehenbleiben könnte, aber gleich das alte Möbelgeschäft daneben hat ihn, treu nur der Treulosigkeit, schon wieder eingefangen. Doch ist dieses Stehen nur scheinbar, denn eigentlich entschwebt er jetzt in verschollene Jahrhunderte, deren Echo in Holz, Metall und Seide er verwundert nachhorcht. Ein Tisch, wer hat darauf ...; eine Tasse, wer hat daran ...; eine Madonna, wer hat davor ...; ein Degen, wer hat damit ... Aber die Tasse ist wie die Lippen, die Madonna wie das Gebet, der Degen wie der Kampf selber, denn sie alle waren ja zuerst in einem Kopf, einem Herz, einem Auge (so wie schönheitsüchtig!), einer Hand, und die machte sich an die Arbeit. Ob diese Dinge auch schon damals so ruhig waren wie jetzt? Sender der Stille?

Dieser Schreibtisch mit seinen Intarsien mag wohl bei Lebzeiten von aller Unrast umspielt gewesen sein; doch eben die eingelegte Arbeit bedeutete eingelegte Ruhe, eingelegten Frieden, hineingelegtes Entzücken! Unnütz geworden, erwachen diese Dinge jetzt zu ihrem eigentlichen Nutzen. In eine moderne Wohnung gestellt, stünden sie wieder im Wirbel. Last sie im Schaufenster. In Frieden.

Der Spaziergänger steht jenseits von Arbeit und Müßiggang, er ist darüber hinaus wie eine Bachstelze, denn er ist, verzeihen Sie, spazierengegangen! Eine begrenzte Welt von Häßlichkeit im Auge, hat er sie durch unendlich dividiert, nämlich durch unendlich schön, - denn sie ist ihm dennoch Schöpfung, und verwundert findet er sich darin als das Geschöpf, das diesen Gedanken nachdenkt: Wie denn das alles gemacht ist?

— Und so sind es die sonderbarsten Dinge, die dieses auf Normal getarnte Nichts — Spaziergänger — durchströmen: bald hat er die durchsichtigste Menschenmenge lieb und betet für alle, die an ihm vorübergehen; bald ist er entsetzt, daß jeder Tropfen dieses Menschen-Niagara nichts anders kann, als bloß an sich denken, in seiner eigenen Welt denken; bald sieht er sie alle als Säuglinge, bald als Greise, bald als das, was sie soeben wirklich sind (und das ist schon ganz phantastisch!) — doch er bleibt auch da nicht stehen, sondern geht, bald zögernd und gebannt, bald ausgreifend und als Guckindieluft. Er geht die Pfade, Wege und Straßen, ohne sich überfahren zu lassen, ohne zu ermüden, ohne sie selbst zu spüren, da er doch alles spürt, zu nichts nütze, weil alles benützend, Hohlraum, auf dem sich alles krumm spiegelt wie auf einer Seifenblase, voll von gepustetem Kinderatem, er geht durch eine Welt, mehr noch: durch die Welt, er geht ..., spazieren.

Der Zug fährt davon ...

Von Karl Nils Nicolaus

Behutsam trug Berthold Lühr den Koffer über den Korridor der Wohnung. Er ging etwas gebückt, und es sah aus, als gelte seine ganze Aufmerksamkeit der Last, die er trug. In Wahrheit aber gingen seine Augen spähend umher. Jenseits einer offenstehenden Zimmertür sah er seine Mutter, die sich gerade den Mantel anzog.

„Willst du mich wirklich auf die Bahn bringen, Mutter?", begann Berthold. Er stellte den Koffer ab. „Hat es soviel Sinn, ob man einander noch eine halbe Stunde länger sieht oder nicht? Du wirst auf dem Bahnsteig stehen, Mutter, wie eine Statue. Von schwerem Kummer wirst du erfüllt sein, und Tränen werden über dein Gesicht laufen wie Regen über ein steinernes Bild. Hat das einen Sinn?"

Die alte Frau Lühr trat heraus auf den Korridor. Bedächtig knüpfte sie den Mantel zu. „Mein Junge", sagte sie, „ein Vierteljahrhundert habe ich dich fast jeden Tag gesehen. Trotzdem ist mir die letzte halbe Stunde, die ich dich jetzt vor der langen Trennung noch habe, sehr wichtig. Der Zeitsinn der Frauen ist anders. Davon verstehst du nichts."

Berthold wandte sich wieder seinem Koffer zu. „Du mußte mich nicht falsch verstehen, Mutter!" fügte er behutsam hinzu. „Ich mag nur Abschiedsszenen vor fremden Leuten nicht!"

„Auf Bahnhöfen sind alle so mit ihren eigenen Abschiedszeremonien beschäftigt, daß niemand auf den anderen achtet!" entgegnete die Mutter. „Aber du kannst beruhigt sein: ich werde dir keine Szene machen!"

Mutter und Sohn verließen dann die Wohnung, die ihr Heim war. Die Fahrt zum Bahnhof ging langsam. Berthold saß in sich versunken da; sein Blick ruhte auf dem Koffer, als sei sein Sinn von Sorge um dieses Gepäckstück erfüllt.

In Wahrheit dachte er nach: Ingeborg würde auch auf dem Bahnhof sein, das Mädchen, das er liebte. Die Mutter hatte Ingeborg mal ganz flüchtig kennengelernt. Aber es war keine innere Nähe zwischen ihnen aufgekommen. „Ich verstehe nichts von modernen Mädchen!" hatte die Mutter hinterher gesagt. „Ich finde die Kleidung zu raffiniert, die Bewegungen zu bewußt und die Sicherheit ihres Geistes schon fast beunruhigend. Das, was mir wichtig erscheint nämlich, ob sie Gemüt haben, ist nicht zu ergründen!"

Ueber diese Worte der Mutter dachte Berthold nach. Waren sie nicht fast eine Ablehnung Ingeborgs, eine Verurteilung des Mädchens? Und Ingeborg ihrerseits wußte, daß die Mutter sie nicht in ihr Herz geschlossen hatte; sie war weiteren Begegnungen aus dem Weg gegangen. Wie würden die beiden Frauen sich nun benehmen, wenn sie nebeneinander auf dem Bahnsteig standen? Würde der Abschiedsschmerz sie einen, oder würde jene erbarmungslose Eifersucht sie erfüllen, die sie zwingt, nur immer zu denken: der in der Ferne Verschwindende gehört mir allein, sonst niemand, und ich hasse jeden, der irgendeinen Anspruch erhebt auf ihn —?

Berthold war ratlos. Er wußte keinen Ausweg. Man mußte die Dinge nun laufen lassen, wie die zwei Frauen es wollten.

In der Halle des Bahnhofs stand Ingeborg. In ihrer Schlankheit war etwas Lauerndes. Ihr Gesicht war dem Eingang zugekehrt. Berthold sah sie dasteben in dieser lässigen Haltung, die er so liebte. Ingeborg kam ihm entgegen. Sie hatte Blumen in der Hand. Es waren zwei Sträuße. Den einen gab sie Berthold, und den anderen überreichte sie der Mutter.

„Es ist nett von Ihnen", sagte Frau Lühr, „daß Sie mit meinem Kommen gerechnet haben, obwohl Berthold Ihnen doch sicher versprochen hat, mich zu Hause zu lassen. Er hat sich auch bemüht, es durchzusetzen. Aber vergeblich!"

„Ich habe ihm gleich abgeredet, es zu versuchen!", sagte Ingeborg schlicht. Zu dritt schritten sie dann durch die Halle des Bahnhofs. Ingeborg half Berthold den Koffer tragen. Die Mutter ging daneben. Das gemeinsame Tragen fügte das Paar eng zusammen. Es hätte leicht sein können, daß die Mutter sich ausgeschlossen vorkam. Aber sie empfand es nicht so. Sie sah auf die Uhr. „Wir haben noch Zeit", überlegte sie. Und zum ersten Male umschloß dieses „Wir" nicht nur sie und den Sohn, sondern auch Ingeborg.

Berthold fand in einem Abteil einen guten Platz. Dann stieg er noch einmal hinab auf den Bahnsteig. Er küßte die Mutter auf die Backe und Ingeborg auf den Mund.

Dann stand er am Fenster des Wagens. Der Zug ruckte an. Jäh zog sich vor Ingeborg die Ferne auf, die den Geliebten schlucken würde, die fürchterliche Weite, die dann zwischen ihr und Berthold lag. Aller Abschiedsschmerz in der Welt ist noch gedämpft, bis die Züge anrucken. Dann aber bricht die Traurigkeit aus; die Schatten des Verlassenseins umdrängen die Zurückbleibenden. Die dumpfe Gefangenschaft einsamer Tage beginnt.

Ingeborg winkte Berthold mit einem Taschentuch, das viel zu klein war, als daß es im Winde hätte wehen können.

„Hier, nimm dies!" sagte die Mutter. „Es ist größer; er sieht es besser, und dann trocknet es auch besser die Tränen!"

Als der Zug außer Sicht war, brach ein großes Schluchzen in Ingeborg auf. Die Trauer, die das Gesicht der Mutter erfaßt hatte, wich einer freundlichen Besorgtheit.

„Mein Kind", sagte sie zu Ingeborg, „komm her, du kannst ruhig weinen! Er sieht es ja nicht mehr. Wir Frauen müssen Trauer und Liebe immer verbergen, damit der Mut der Männer nicht müde wird."

Und die Mutter legte ihren Arm um Ingeborgs Schulter. Und einen Augenblick dachte Ingeborg, es sei Bertholds Wärme, die aus dieser sanften Umarmung auf sie überströme.

Dann gingen die beiden Frauen durch die Halle des Bahnhofes. „Komm mit mir nach Hause, mein Kind!", sagte die Mutter. Und Ingeborg nickte, und die Tränen, über die sie bisher keine Gewalt gehabt hatte, hörten langsam auf.

Ein paar Tage später flogen Luise und Beppo Brehm nach Berlin zurück. Konni und Jäckel fuhren mit hinaus zum Flughafen Wien-Aspern. Konni hielt Luises Hand, er sagte beschwörend: „Und du wirst nicht wieder untreu werden, Luise?"

Sie gab den Druck zurück: „Ich komme wieder, Konni!"

Jäckel sagte nur mahnend: „Und haben Sie Vertrauen zu Matthias Heitfeld, Frau Domkat!"

Die „Libelle" hob sich in die Luft.

Konni Brehm winkte: „Glück ab!"

*

Waldemar Heitfeld befand sich in einer schrecklichen Stimmung. Aerger, Zweifel und Sehnsucht waren verschmolzen. Wie hing alles zusammen? Hatte Luise Moravitzky oder gar den Zaduks selbst die Geheimrezepte versprochen? Wie weit war sie in das Komplott verstrickt?

Er stellte sich diese Fragen in vielen Formen. Er kam immer wieder darauf zurück. Er sah Luise vor sich, wie sie bei seiner Anklage erzitterte ... und zuletzt still den Kopf neigte und aus dem Zimmer ging ...

Nichts wollte gelingen. Nichts half ihm. Die Gedanken hielten ihn unerbittlich gefangen.

Er war nun von dieser Frau getrennt. Jede Verbindung war abgebrochen. Und wenn Matthias Heitfeld noch immer nach einer Klärung suchte und vielleicht auch eine Aussprache mit der Frau haben würde ... die Trennungsmauer blieb bestehen.

*

An einem Tage war Doktor Mainz nicht an seinem Arbeitsplatz im Laboratorium erschienen.

Es kam auch kein Anruf, der seine Abwesenheit erklärte.

Um die Mittagsstunde wußte man, was geschehen war.

Doktor Mainz hatte sich im Arbeitszimmer seiner stillen Junggesellenwohnung erschossen. Es wurde einwandfrei Selbstmord festgestellt.

Man fand keine Erklärung für die Tat, fand keine hinterlassenen Briefe.

Und dennoch hatte Doktor Mainz eine Erklärung abgegeben. In einem Schreiben an Luise Domkat.

Luise hatte in der Abendzeitung die Notiz vom Tode des Chemikers gelesen. Welch unheilvolle Tat! War ein Mensch berechtigt, diesen Weg zu gehen ...? Sie selbst hatte dem Toten eine bittere Enttäuschung bereitet. Aber sie wies den Gedanken von sich, irgendwelche Zusammenhänge zu sehen.

Dann kam der Brief.

Die letzten Worte des Toten brachten für Luise Domkat eine Ueberraschung, die sie erschütterte und zugleich erlöste.

Der Brief war nur kurz. Die Frau starrte auf die Worte. Ihre Augen flogen über die Zeilen ... mein Gott, was schrieb er da ...

Ein Mensch stellte fest, daß sein Leben nur noch ein Leben der Einsamkeit und der Erinnerung und der Schatten sein könnte. Es lohnte sich nicht, dieses Leben. Mainz schrieb weiter ein Geständnis: „... ich besitze das Rezept von ‚Inkognito'. Ich besitze andere wertvolle Geheimrezepte der Firma Heitfeld. Ich beging den Verrat, dessen man jetzt Sie verdächtigt. Ich gebe die Rezepte hiermit in Ihre Hände zurück. Sie können sich nun rechtfertigen!

Weshalb ich es tat, werden Sie wissen. Ich sprach mit Ihnen von meinen Plänen, deren Erfüllung aber nur Sinn bekommen hätte, wenn ich Sie gewonnen hätte. Sie aber sagten, daß Sie mich nicht lieben. So hatte das Leben keinen Wert mehr für mich. Ich will mich nun selbst daraus entlassen ..."

Luise ließ den Brief sinken.

Sie sah zum Fenster hin und sah draußen den tröstlichen silberklaren Himmel. Im Raum war schon das Zwielicht des späten Nachmittags. Sie sah sich im Zimmer um, das ihr vertrauter geworden war als jedes andere auf der wechselnden Fahrt ihres Lebens. Es sollte auch nicht der Vergangenheit angehören. Sie wollte immer wieder hierher zurückkommen. In diese stillen Räume hoch über den Menschen und ihrem lauten Treiben ..

Ihre Hand schob den Brief fort. Mußte sie dem Toten nicht vergeben, da er aus dem Leben ging, um ihr zu helfen?

Ein trauriges Lächeln spielte um ihren Mund. Helfen ... Einen Tageskummer kann man vergessen ... auch einen Verdacht kann man abwenden ... sich reinwaschen davon ... Aber ein Vertrauen, das verlorenging, findet man nicht wieder ...

Da lag noch ein anderer Brief. Er war vor Tagen gekommen und war von Matthias Heitfeld. Man ersuchte sie um eine Unterredung.

Mußte sie dem alten Herrn gegenübertreten? Sie konnte jetzt beweisen, daß sie keine Rezepte entwendet hatte, daß sie gar keine Möglichkeit dazu hatte. Das Telegramm, das dem Doktor den Verdacht gab, war ja eigentlich nur der Beweis, daß die Forderung des Jojo Zaduk nicht erfüllt wurde.

Sie dachte an die Mahnung Jäckels. Aber nun war alles anders geworden. Nun sagte ein Toter für sie die Wahrheit.

Sie legte beide Briefe zusammen. Ehe sie diese Belastung, diese Selbstbeschuldigung eines Toten weitergab, sollte sich die Erde über diesem Toten schließen. Ueber diesem seltsamen und nun zerstörten Leben.

Das war sie Mainz schuldig.

Schluß folgt.

MARCHIVUM

Das deutsche Buch

Romane und Erzählungen

A. H. Tammsaare. Indrek. Roman aus Estland. (Holle u. Co. Verlag, Berlin.)

Indrek — das ist der Sohn des Wargamäe-Bauern Andres, der in die Stadt ziehen und einen gelehrten Beruf ergreifen soll. Die Kinder des Wargamäe-Bauern Andres haben alle das Bestreben, das schwere Leben auf dem Bauernhof im Moor mit einem anderen, leichteren und besseren zu vertauschen. Indrek kommt in die Stadt und in die Schule des Herrn Maurus, in der es kunterbunt zugeht. Mit breiter Feder zeichnet Tammsaare das grotesk angehauchte Leben der Schüler, der Helfer und der Lehrer. Viele Nationen geben sich in diesem Privat-Institut ein Stelldichein. Indrek kommt hier in einen scharfen, betonten Gegensatz zu allem, was auf dem einsamen Hof im estnischen Moor Geltung hatte. Er muß die Schule vor der Zeit verlassen, in der er ein karges, zahlreichen Demütigungen ausgesetztes Dasein gefristet hat. Ohne sein Zutun gerät er in die revolutionären Strömungen hinein, die Rußland nach dem russisch-japanischen Krieg erfaßt haben. Indrek ist kein Revolutionär, diese Erkenntnis geht ihm angesichts der sinnlosen Zerstörungswut der ausgesperrten Arbeiter auf. Der Aufstand wird mit geplanter Strenge niedergeschlagen. Indrek ist schon vor diesem schrecklichen Ende nach Wargamäe heimgekehrt, seine Hoffnungen sind gescheitert. Und dann beginnt das packende Kapitel: Indrek wieder daheim bei der herzenskranken Mutter und bei dem von der ewigen Bauernarbeit ausgemergelten und gebeugten Vater, gepackt von der Ratlosigkeit, was nun zu beginnen sei. Anton Hansen Tammsaare erzählt anschaulich und fesselnd. Erreicht dieses Buch auch nicht die kernige Dichte des Wargamäe-Bandes, so ist es doch zum mindesten allen seinen Lesern als Fortsetzung willkommen und als Zeugnis von dem Leben in den Mooren und in den Städten Estlands.

*

Johan Falkberget. Im Zeichen des Hammers. (Paul List Verlag, Leipzig.)

In mächtigen, dunkel glühenden Bildern erzählt der Norweger Johan Falkberget aus der Zeit nach dem gestorbenen Krieg Karls XII. Die kriegs- und siegegewohnten Karoliner essen in der Fremde das harte Brot armer Bergleute. Sie werden wider Willen hineingezogen in den dumpfen Kampf, den der Bergleutnant Salomon Dopp, ewig schwankend zwischen seinem Beruf als Grubenbesitzer und seiner Berufung zur Musik, mit den großmächtigen Besitzern des alten Kupferbergwerks zu führen hat. Falkberget erzählt Szenen menschlicher Freude und menschlichen Leides in einem dreiteiligen Epos von einmaliger Größe. Er erzählt von Not und Mühsal, daß es dem Leser in die Knochen fährt. Aber er wäre so wohl kein echter Dichter, wenn er nicht auch den hellen Blick hätte für Wert und Würde, für schlichten Dienst und farbige Abenteuer und für den grimmigen Humor, der aus dem Leben in der kleinen Bergstadt unweit von Drontheim mit ihrer zusammengewürfelten Gesellschaft erwächst. Wer lediglich billige rosenrote Unterhaltung sucht, lasse die Finger von diesem Buch, seine herbe Großartigkeit ist nichts für ihn, — er könnte unvermittelt heftiger gepackt und mehr beteiligt werden, als ihm lieb sein mag. Falkberget ist mitunter umständlicher, aber sonst steht er seinem Landsmann Hamsun in nichts nach.

Dr. F. W. Koch.

Die Marcellusflut. Roman von Joachim v. d. Goltz. Verlag Albert Langen / Georg Müller, München. Mk. 5.—.)

Die Emsmündung und der Kampf mit dem Meer geben den Hintergrund ab für diesen kraftvollen ostfriesischen Roman. Was Joachim von der Goltz erzählt, führt in eine fast sagenhafte Ferne zurück, in das vierzehnte Jahrhundert, als die großen Sturmfluten die Deiche durchbrachen und den Dollart bildeten, die heute noch dauernde Meeresbucht. Das Mädchen Teila, das als Findelkind im Hause des Pfarrers Heiko aufwuchs, hängt mit ihrer ganzen Liebe an den saftigen Wiesen Ostfrieslands: das Flöten des Brachvogels, der Geruch des Schafpferchs, das Herdfeuer, der Inbegriff der Heimat, ist in ihren Träumen, wo immer sie weilt. Die Träume von der Bedrohung ihres Kinderlandes bleiben so mächtig, daß sie anderswo nicht Wurzeln schlagen kann und zurückkehrt, die Bauern durch ihre Gesichte zu mahnen, sich und die Ihren auf die feste Geest zu retten, ehe es zu spät ist. Doch hören nur die wenigsten auf sie. Wie Theodor Storms Schimmelreiter, ist sie die Verkörperung dieser ganzen Landschaft, und als die große Flut dann alles überschwemmt, löscht es auch sie mit aus. Die Dichtung ist in einer Sprache geschrieben, die den Klang der alten Chroniken aufnimmt, aber das Herzblut des Lebens dazu tut: ein Werk aus einem Guß, das Lied einer Landschaft, wie es nicht reiner und ergreifender gesungen werden kann.

Richard Gerlach.

Friedrich Schnack: Das Waldkind. Ein kleiner Roman. Insel-Verlag, Leipzig. (Insel-Bücherei Nr. 503). Friedrich Schnack hat seinem 1928 geschriebenen Roman „Der Sternenbaum" im vergangenen Jahr eine neue Fassung gegeben, die jetzt unter dem Titel „Das Waldkind" in die Insel-Bücherei aufgenommen worden ist. Eben recht zu Weihnachten denn das Weihnachtsfest, an dem der kleine Juppi zur Welt kam, spielt ja in seinem von Anfang an recht wechselvollen, aber zunächst wenig beneidenswerten Leben eine große Rolle. Dem wechselvollen Erleben entspricht die Erzählerkunst des Dichters, seine Sprache scheint noch wendiger und lebendiger, noch farbiger und bildkräftiger geworden zu sein. Dahinter läßt der Dichter das Unsagbare anklingen, wie es in Juppis Leben weiter klingen mag, wenn er am Ende des kleinen Romans doch wieder vor dem brennenden Christbaum steht und auf dessen äußerster, harzbeträufelter Knospe den goldenen Engel schweben sieht: „Der hatte den Mund zum Singen aufgetan."

Leo Barth.

Bastian. Aus einem jungen Leben. Von Willi Steinborn. Verlag Albert Langen. Preis 3.50 ℳ.
„Fremder Sohn". Roman von Philipp Hauß. Albert-Langen-Verlag. Preis 3.20 ℳ.

Diese beiden Neuerscheinungen des Albert-Langen-Verlages bedeuten jede in ihrer Art eine wertvolle Bereicherung des weihnachtlichen Bücher-Schenkprogramms. Natürliche Frische und ausgeprägte dichterische Eigenart beseelt die schlichte Kindheitsgeschichte des Knaben Bastian von Willi Steinborn. Der junge Neumärker, den man von seinen Veröffentlichungen im „Inneren Reich" her kennt, rückt mit diesem schönen und starken Buch in die vorderste Reihe neuer deutscher Dichtung.

In die Welt des handwerklich schaffenden Arbeitertums führt die von schmerzlichen Spannungen geladene Geschichte des jungen Steinträgers Kaspar Krumm, dem seine Frau den „fremden Sohn" als gefährliches Kuckucksei ins eigene Nest bringt. Selbst aus dem Maurerstande hervorgegangen, weiß Philipp Hauß mit überzeugender Erzählertreue ein lebenswahres Abbild vom Alltag und von Herzeleid, von Familienglück und endlichem Frieden dieser Menschen zu geben.

*

Die verschlafenen Gärten. Roman von Lutz Knecht. Vier-Falken-Verlag, Berlin. Preis 5.50 Mark.

Ein Malerroman aus dem Schmelztiegel der Nachkriegszeit. Sechs Frauen kreuzen nacheinander den Weg des Helden und zeigen damit, wie seltsam sich doch in den Köpfen mancher Schriftsteller die Welt des bildenden Künstlers widerspiegelt. Der menschliche Gehalt des Buches tritt zugunsten einer in gewissem Sinne spannenden Unterhaltung in den Hintergrund.

Margot Schubert.

„Die kleine Bücherei" (Albert Langen/Georg Müller, Verlag, München) ist um einige neue schmucke Bändchen bereichert worden. Wilhelm Schäfer erzählt in seiner Novelle „Die Badener Kur" in meisterlicher Knappheit die abenteuerliche Geschichte des Junker von Barken, der in der alten Bäderstadt an der Oos durch seltsame Umstände und eigene Schuld in höchste Bedrängnis gerät, völlig zu versacken droht, sich aber im sausenden Galopp auf der Schicksalsbahn schließlich doch noch wieder auffängt. Hübsche Federzeichnungen von F. Thierron beleben das Büchlein. — Emil Strauß, der badische Dichter, schrieb bereits vor fünfzig Jahren seine Erzählung „Prinz Wieduwitt", schmerzliche Herzensbeichte eines Südamerika-Deutschen, in der die Tragik unseliger rassischer Schwarz-Weiß-Verbindung überzeugend dargelegt wird. Ein Fall von zeitloser Gültigkeit. — Heinrich Zillich gibt in seiner spannenden Novelle „Der Zigeuner mit der ihm eigenen sprachlichen Bildkraft einem triebhaften und unheilbringenden Zigeunerdasein plastische Gestaltung. — Die Bändchen von Werner v. Heidenstam („Aus einem Heldenleben". Zwei Erzählungen um den Schwedenkönig Karl XII) und von Vadra Ring, die unter dem Titel „Die junge Vadre" entzückende Kindheits- und Jugenderinnerungen veröffentlicht, geben aus dem dichterischen Schaffen des Nordens willkommene Proben.

*

Wiener Bücherei. (Wilhelm-Frick-Verlag, Wien. Jeder Band 1,80 Mark).

Eine neue Reihe erzählender Bändchen präsentiert sich unter dem Sammeltitel „Wiener Bücherei" schmuck und sauber gewandet. Zwei kleine unterhaltsame Novellen des Wieners Ernst Kratzmann enthält der Band „Regina Schaldi", Hans Klöpfer gibt dichterisch gestaltete chronikale Begebenheiten „Aus der Franzosenzeit" in der Steiermark, Rudolf Haybach erzählt „Wiener Historien" aus den mittelalterlichen Tagen der Stadt und von Martin Luserke finden wir in dem Band „Die Fahrt nach Letzteland" zwei seiner spannenden Nordseenovellen.

*

Im Ludwig Voggenreiter Verlag Potsdam erschienen einige Bauernromane, die als schlichte, von bäuerlichem Ethos erfüllte Volksbücher einen Hinweis verdienen. Da ist das herbe Lebensbild einer Frau und Mutter (Norbert Bruckhäuser: „Hanna"), ein leidgeprüftes, opfervolles Bäuerinnendasein, eindringlich und lebensecht erzählt, ferner die Geschichte einer Siedler-Familie in Deutsch-Südwest (Adolf Kaempffer: „Das harte Brot"), teilweise zu abenteuerlicher Dramatik sich ballend, und schließlich Friedel Stocks schöne Erzählung vom „Bauer Michael", den das Schicksal in die Stadt in eine Fabrik verschlägt, wo er bei aller Treue und Tüchtigkeit seelisch dennoch nicht heimisch werden kann, bis er sich und seiner Familie durch eine tapfere Tat das Anrecht zur Rückkehr auf den Hof seiner Vorfahren erwirbt.

In diesem Zusammenhang mag noch eines mit lebendiger Urwüchsigkeit geschriebenen Volksbuches mit Geschichten aus dem Böhmerwald Erwähnung getan sein, das von der Böhmerwaldlandschaft und ihren Bewohnern, den „Waldlern" von ihrem harten, kargen Dasein als Holzhauer, Bergbauer und Jäger, aber auch von anderen Gesellen, von Schmugglern und Wilderern ernste und heitere Stücklein in einer Art erzählt, die schmackhaft ist wie gutes schwarzes Brot. (A. W. Fruner: „Schani". Mit 15 Holzschnitten von Richard Rother, Kanter-Verlag, Königsberg i. Pr.)

Carl Onno Eisenbart.

* **„Lebensstrahlen".** Roman von Hans Dominik. 381 Seiten, 8°. Geheftet 3,10 Mark, Leinen 4,50 Mark. Verlag Scherl, Berlin SW 68. — Hans Dominik schildert in seinem neuen Roman die Lebensarbeit eines deutschen Gelehrten, der nach jahrelangen Versuchen endlich soweit ist, Leben künstlich zu erzeugen. Nebenbei gelingt es ihm durch seine neuentdeckten Strahlen Gold aus Blei herzustellen. Diese Entdeckung läßt den deutschen Gelehrten gleichgültig, da er weiß, daß der Besitz von Gold der Menschheit nie Glück gebracht hat. Einer seiner Mitarbeiter setzt sich mit Verbrechern in Verbindung, die Gold für ihre dunklen Zwecke herstellen. In meisterhafter Weise behandelt Dominik die Arbeit des Forschers und verbindet damit eine Kriminalgeschichte, die die Spannung geschickt steigert. Alles findet dann doch noch einen glücklichen Abschluß. Ein echtes Dominikbuch.

W. Müller.

Märchenbücher

Ruth Schaumann, die feinsinnige Dichterin und Zeichnerin hat Andersens Märchen in einer innen und außen gleich anziehenden Ausgabe neu veröffentlicht. Zu jedem dieser Märchen, die neben denen der Brüder Grimm sich seit Generationen in Deutschland der größten Wertschätzung erfreuen, hat der zarte Zeichenstift der Herausgeberin entzückende Bilder von lichter Farbigkeit aufs Papier geworfen. So geht ein ungemein feiner Reiz von diesem Buche aus. (H. Chr. Andersen: „Märchen". Herausgegeben und bebildert von Ruth Schaumann. Verlag Ernst Steiniger, Berlin. 4.80 Mark.)

*

Die Märchen-Reihe des Verlages von Rütten u. Loening, Potsdam (bisher erschienen „Rotkäppchen", „Bremer Stadtmusikanten", „Tischlein deck dich!" und „Zwerg Nase") ist um ein neues Bändchen mit dem Märchen vom „Wolf und den sieben jungen Geißlein" in der gleichen gediegenen Ausstattung und sauberer drucktechnischer Form mit vielen farbigen Bildern von Eugen Kämmelein erweitert worden. Diese schönen schmalrückigen Einzelausgaben deutscher Volks- und Kunstmärchen sind ebenso preiswerte wie edle Geschenkobjekte für den Weihnachtstisch.

*

Daß auch heute noch wirkliche Märchen wachsen, zeigt das nach jeder Richtung erfreuliche Kinderbuch von Hans Fallada: „Geschichten aus der Murkelei" (Ernst Rowohlt Verlag, Berlin). Aus dem engen Verkehr mit Kindern sind diese reizenden elf Märchen entstanden, deren Erzählweise eine erstaunliche Einfühlungskraft in die kindliche Psyche verrät. Auch der Ton der famos erfundenen Geschichten um Menschlein, Tierlein und hunderterlei Dinge ist natürlich und unverkrampft. Melitta Plag hat das schöne Buch farbenprächtig illustriert.

Eisenbart.

Physik und Chemie

Emil Brennweiler: „Physik ohne Zahlen". (Verlag Knorr und Hirth, München. 4,50 Mark).

Hier wird ein neuer reizvoller Weg beschritten, Leien in die Geheimnisse der Physik einzuführen. In der Form unterhaltender Gespräche zwischen einem angehenden Physiker und seinem jüngeren Bruder erwächst aus zwanglos gestellten Fragen und anregend formulierten, von vielen Abbildungen begleiteten instruktiven Antworten auch dem physikalisch in keiner Weise vorgebildeten Leser das Verständnis für das weite Gebiet der Physik. Jugendliche wie Erwachsene werden das Buch mit Gewinn lesen.

Eisenbart.

Chemische Experimente, die gelingen, von Dr. Hermann Römpp. 198 Seiten mit 40 Abbildungen. In Leinen gebunden 4,80 Mark. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. — Der Verfasser ist bei allen denen, die sich in die Chemie einführen lassen wollen, schon gut durch seine „Chemie des Alltags" bekannt. Das jetzt vorliegende Buch bringt außerordentlich fesselnde und lehrreiche Versuche. Die Chemiefreunde, schon im Alter von 12 Jahren, finden hier hunderte von Versuchen zusammengetragen, die sehr geschickt in das Riesenreich der anorganischen Chemie einführen. Der Benützer wird zu einem wohlüberlegten, sparsamen Arbeiten erzogen, wie es für ein erfolgreicheres Experimentieren und späteres selbständiges Forschen unerläßlich ist.

*

Chemische Zaubertränke von Dr. Hermann Römpp. 272 Seiten mit 16 Kunstdrucktafeln. In Leinen gebunden 5.80 Mark. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. — Seltsame Säfte und Stoffe sind es, die schon in winzigen Mengen heilen oder vernichten, Schmerzen lindern, erquickenden Schlaf bringen, wonnesame Träume hervorzaubern, oder Körper und Seele unrettbar zerstören. Alkohol und Nikotin, Haschisch und Opium gehören ebenso dazu wie Morphin, Veronal und viele andere chemische Mittel, die in der Hand des Arztes nützliche Helfer des Menschen, bei Mißbrauch meist aber auch seine gefährlichsten Feinde sind. Durch diese Welt der seltsamen Tränke führt der Verfasser in seiner zur Genüge bekannten unterhaltenden und leicht verständlichen Art. Wer hätte nicht schon von Narkose oder von Alkoholwirkungen gehört, von ihren Schädigungen und andererseits auch von ihren wohltuenden Wirkungen im Dienste der Menschheit. Von all dem spricht das Buch zu den Freunden der Chemie sowohl als auch zu jedem, der sich um die Volksgesundheit bemüht.

Dr. Fritz Bode.

Jagd und Jäger

Brecht-Bergen: „Karhu — der Bär, Hirvi — der Elch". Jagderlebnisse in Finnisch-Lappland. 109 Seiten mit 40 Abbildungen auf Kunstdrucktafeln und einer Jagdskizze. (In Halbleinen gebunden 4,20 Mark. Verlag J. Neumann-Neudamm.)

Die jüngsten politischen Ereignisse im Osten lenken die Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße auf Finnland. Nach einer aufschlußreichen Orientierung über Finnisch-Lappland, das, nördlich des 66. Breitengrades gelegen, vom Nordende des Bottnischen Meerbusens bis zur Eismeerküste reicht, schildert der Verfasser überaus fesselnd die reizvolle Jagd auf Bär und Elch, die ebenso viel weidmännische Erfahrungen wie Ausdauer in der Ueberwindung der zurückzulegenden riesigen Entfernungen erfordert. Es ist ein Buch, das uns in eine andere Welt versetzt und deshalb von jedem Naturfreund gelesen werden sollte.

*

Dr. R. Blase: „Die Jägerprüfung in Frage und Antwort". Dritte verbesserte Auflage. Mit 31 Abbildungen. (2.80 Mark. Verlag J. Neumann-Neudamm.)

Die lehrreiche Schrift behandelt in 676 Fragen und Antworten den gesamten Stoff nach der Prüfungsordnung vor Erteilung des ersten Jagdscheines. Hierbei sind alle Aenderungen der Ausführungsverordnung zum Reichsgesetz und zahlreiche neu erlassene Vorschriften berücksichtigt. In allen jagdlichen Zweifelsfragen gibt das auch für den Heger lehrreiche Büchelchen schnelle und zuverlässige Auskunft.

*

Pareys Jagd-Abreißkalender 1940. Herausgegeben von der Schriftleitung von „Wild und Hund". 120 mit Originalarbeiten reich illustrierte Blätter. (Verlag von Paul Parey, Berlin SW 11. Pr. 3 Mark.)

Der Kalender bringt vorzügliche Bilder der bekanntesten Jagdmaler und ausgezeichnete Natur- und Tieraufnahmen. Besondere Beachtung verdienen die Tagestexte über allerlei Fragen des praktischen Jagdbetriebes, des Hundewesens, der Hege, der Fischerei, des Schießwesens, aus denen der Jäger immer wieder Neues lernen kann.

Richard Schönfelder.

Neue Kalender

SA-Kalender 1940. Im Auftrage der Obersten SA-Führung herausgegeben vom Zentralverlag der NSDAP Franz Eher Nachf. GmbH, München.

Weit über den Kreis der SA hinaus darf dieser Kalender größte Beachtung beanspruchen, weil er in Wort und Bild nicht nur einen erschöpfenden Ueberblick über die weltanschauliche, wehrpolitische und sportliche Schulung und Betätigung der SA und ihr Wirken im Rahmen der Volksgemeinschaft gibt, sondern auch an bedeutende geschichtliche Gedenktage und politische Ereignisse erinnert.

*

Deutsches Landvolk 1940. Zentralverlag der NSDAP Franz Eher Nachf., München. 1.80 Mark.

Die Titelseite, die in Farbendruck ein Landmädchen im Sonntagskleid, in einer Margeritenflut stehend, ziert, symbolisiert den Inhalt des Kalenders, der die Bedeutung des Nährstandes für unser Dasein eindringlich in einer Fülle prächtiger Bilder, von denen viele das Einrahmen verdienen, vor Augen führt. Wir beobachten das Landvolk bei der Arbeit im Wechsel der Jahreszeiten, versehen uns aber auch in ihre Mußestunden, in denen die körperliche Ertüchtigung der Jugend zu den jüngsten wichtigen Errungenschaften gehört.

Schönfelder.

Reichs-Tierschutz-Kalender 1940. Wieder liegen die beiden netten Büchlein — Ausgabe A für die jüngeren Kinder der Unter- und Mittelstufe, und die etwas gediegener ausgestattete Ausgabe B für Erwachsene und die Oberstufe auf dem Schreibtisch und bitten um freundliche Aufmerksamkeit. Der Tierschutz sollte vor allem bei der heranwachsenden Jugend noch wie vor mit allen Kräften gepflegt werden. Schließlich handelt es sich dabei nicht nur um Fragen der Gemütsbildung und um Verhütung von Roheiten gegenüber der hilflosen Kreatur, sondern ein gutgehaltenes, wohlgepflegtes Tier wird außerdem im volkswirtschaftlichen Sinne stets nützlicher sein als vernachlässigte oder gar absichtlich geschundene Tiere. So bringt denn jede der hübschen Geschichten, denen Carus wie stets eindrucksame Illustrationen beigegeben hat, ihren guten Sinn, an dem man nicht vorübergehen sollte.

Margot Schubert.

Urlaub in Italien. Von Dr. C. W. Schmidt. (Schützen-Verlag, Berlin SW 68. 4.80 ℳ.)

Dieses schöne, von den geschichtlichen, landschaftlichen und städtebaulichen Herrlichkeiten Italiens schwärmend berichtende Buch nimmt insofern eine Sonderstellung unter den vielen Italienbüchern ein, als es außer von Altem und Ueberliefertem dieses tausendfach besungenen Landes nordischer Sehnsucht auch vom neuen Italien, seinen kulturellen, politischen und sozialen Errungenschaften zum Leser spricht. So ist es traditionell und gegenwärtig zugleich, und das verleiht ihm seinen eigenen Reiz. Unter des Verfassers kundiger Führung geht die Reise vom Brennergebiet ins Alpenland an die oberitalienischen Seen und weiter nach Durchkreuzung und Durchquerung der Tiefebene über Venedig nach Mittelitalien mit den unermeßlichen Schönheiten seiner Städte, der Paläste, Kirchen, Burgen und Ruinen, bis das südliche Italien winkt, Neapels betäubender Großstadtlärm und Capris Zauber uns umfängt, und endlich eine höchst instruktive Fahrt durch ganz Sizilien die Reise abschließt, deren Wunder uns der Verfasser außer durch seine Darstellung durch nicht weniger als 172 hervorragend schöne Aufnahmen nahebringt.

C. O. Eisenbart.

Unsere Rätselecke

Kreuzwort-Silbenrätsel.

Waagerecht: 2. Südfrucht, 4. Fluß in Schleswig-Holstein, 5. Feldvogel, 7. chemisches Element, 9. kleine Durchgangsstraße, 11. türkischer Ehrentitel, 13. afrikanischer Negerstamm, 14. englisches Bier, 16. nordische Göttin der Jugend, 19. Maurergerät, 21. Längenmaß, 22. Farbemittel, 24. Gestalt aus dem „Fliegenden Holländer", 25. Wassermotor. — **Senkrecht:** 1. Kurort in Südtirol, 2. deutscher Fluß, 3. Stadt in Thüringen, 4. Teil des Rheinlandes, 6. deutscher Bildhauer, 7. europäisches Land, 8. Ankerplatz, 10. Teil mancher Wasserfahrzeuge, 11. kleiner Behälter, 12. Göttin der Jagd, 15. Verwandter, 17. bekanntes deutsches Wörterbuch, 18. Hohlmaß, 20. Leibgut, 21. Mädchenname, 23. die Schöpfung, 24. Heidegebiet in Westfalen, 26. Pelztier.

Gisela und Wenzel.

Gibt's zwei, die nie im Ernst sich schlagen?
In Lust bei beiden kann's geschehn.
Sie pflegen wechselweis' zu tragen,
Eins für das andre einzustehn.
Lebt eins dem andern nahverbunden,
Auch wenn ihr Takt verschieden geht.
Wenn eins zum andern still gefunden,
Es wird vielleicht ein Nachtgebet.
Nur ganz am Schluß zum großen
Wandern,
Zuletzt, da ruhn sie aus vom Takt:
Es fügt sich eines dann zum andern,
Links kommt zu rechts — und beide nackt.

Kreuzworträtsel.

Waagerecht: 1. Europäische Hauptstadt, 4. Schmuckstein, 8. ostasiatischer Fluß, 10. Spielkartenfarbe, 11. Stadt an der Etsch, 13. afrikanischer Strom, 14. Zufluß der Aller, 16. Frauenname, 18. Turnerabteilung, 20. Fahrtmesser, 21. Muse, 23. nordisches Göttergeschlecht, 24. Stadt im Sudetengau, 25. Adelstitel, 26. Einteilungsbegriff. — **Senkrecht:** 1. Schräge Auffahrt, 2. Vorzeichen, 3. Nebenfluß der Drau, 5. Autodefekt, 6. Gesangsstück, 7. römischer Sonnengott, 9. Sumpfvogel, 12. Rest, 15. Rhonezufluß, 16. Gipfel der Berner Alpen, 17. Mittel zur körperlichen Ertüchtigung, 18. Farbenton, 19. Holzmaß, 20. Ferment zur Käsebereitung, 22. türkischer Titel.

Rätselkette.

1—2 elektrische Leitung, 1—5 Ton, Laut, 2—9 oberbayerische Bezirksstadt am Lech, 3—4 Zeitabschnitt, 3—7 Hauptstadt von Niederländisch-Ostsumatra, 4—8 Lebewesen, 5—6 Badeort am Rhein, 6—10 enge Straße, 7—8 Fehl-[illegible], 9—10 Stechmücke.

Silbenrätsel.

Aus den nachstehenden 46 Silben:

a — ar — bach — bo — burg — che — bach — ben — e — er — fa — fa — fen — fug — ga — ge — gen — glet — hee — hi — hu — hu — in — la — lär — mor — na — ne — nen — o — o — rei — ri — ri — ri — rin — scher — ster — ta — ter — tre — to — un — ur — wa — wan

sollen 15 Wörter gebildet werden, deren erste und dritte Buchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, den Anfang eines Wanderliedes ergeben. Die Wörter bedeuten:

1. Teil des Gesichtes, 2. Staat in USA., 3. Heerführer im Weltkrieg, 4. leeres Geschwätz, 5. belgischer Gebirgszug, 6. Gefäß, 7. deutscher Maler, 8. kleiner Turm, 9. Stadt in Ostpreußen, 10. ital. Kolonie, 11. Baum, 12. grober Scherz, 13. Täuschung, 14. Unordnung, 15. Eisstrom (ch = 1 Buchstabe).

Auflösungen aus voriger Nummer

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Kies, 4. Eber, 7. Leere, 9. Standarte, 12. Sonne, 13. Gas, 15. Ana, 17. Arosa, 20. Leinsamen, 22. Diana, 23. Aral, 24. drei. — Senkrecht: 1. Kuß, 2. Elan, 3. Senne, 4. Era, 5. Berg, 6. Kies, 8. Ede, 10. Tonne, 11. Tasse, 14. Brand, 15. Alma, 16. Aida, 17. Asa, 18. Omar, 19. Anni, 21. Nil.

Wer weiß es: 66.

Silbenrätsel: 1. Garten, 2. Oppau, 3. Termin, 4. Tennis, 5. Ehrenpreis, 6. Sosnowiec, 7. Schelmenstreich, 8. Ilmenau, 9. Nollendorf, 10. Dorothee, 11. Doktor, 12. Illinois, 13. einerlei, 14. Kastanie, 15. Rundtanz, 16. Abbau, 17. Fading, 18. Terpsichore, 19. Giftgas, 20. Ekrasit, 21. Walhalla, 22. Altenteil, 23. Legat, 24. Taverne, 25. Essen. — Gottes sind die Kraftgewalten, uns schuf er, sie zu gestalten.

Gisela und Wenzel: Kolibri — Kohl.

Wer bringt's: 9 × 8 = 72 + 0 + 1 + 2 + 3 + 4 + 5 + 6 + 7 = 100.

Unvollendet: Angelegenheit, an Gelegenheit.

Rösselsprung: Ganz freudlos geht kein Mensch durch diese Welt, / Wie Wenige dauernd glücklich auch zu preisen, / Selbst wer kein Erdenglück für möglich hält, / Hat seine Freude dran, dies zu beweisen. Friedrich von Bodenstedt.

Silbenrätsel: 1. Aldebaran, 2. Distelzeisig, 3. Limonade, 4. Eierbecher, 5. Reigen, 6. Formosa, 7. Lavendel, 8. Igel, 9. Ebbe, 10. Gemmi, 11. Eisen. — Adler fliegen gern allein.

MARCHIVUM

Wer praktisch schenkt, macht doppelte Freude!

Unsere gepflegten

Spezial-Abteilungen

Woll- und Seidenstoffe
Taffet, Spitzen- und Tüllstoffe
Damen- und Kinder-Oberbekleidung
Modewaren - Herrenstoffe
Waschstoffe, Weiß- u. Aussteuerwaren
Damen- und Herrenwäsche
Strümpfe, Handschuhe
Gardinen und Dekoration

bergen eine Fülle praktischer Geschenke, die richtige Weihnachtsfreude bereiten. Fachgeschultes Personal steht zu Ihrer Verfügung, das Richtige für Sie aus unserer großen Auswahl herauszufinden. Auch punktfreie Geschenke finden Sie in reicher Auswahl. Kaufen Sie rechtzeitig! Schon am morgigen Sonntag ist dazu Gelegenheit, denn:

Sonntag, den 10. Dez. von 13–18 Uhr ist unser Geschäft geöffnet.

Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster-Auslagen! Sie bieten Ihnen reiche Anregung.

Mannheimer Textilhaus

G.m.b.H. Mannheim Q 1, 1 Breitestraße

Hypotheken

HYPOTHEKEN

für Alt- und Neubauten vermittelt zu Original-Bedingungen

Dr. jur. **Franz Limberger**

Immobilien — Hypotheken

Fernruf 44778 - Augusta-Anlage 7

Beteiligungen

Geldgeber sucht stille oder aktive **Beteiligung** mit 5000 Mark an aufblühendem Gewerbebetrieb. Erste Sicherheit erforderlich. Angebote u. O U 70 an d. Geschäftsstelle. *3650

Geldverkehr

Mk. 600.- mögl. v. Selbstg. such. Festange. stellter geg. gut. Zins u. monatl. Rückzahlung von 100 Mark. Ang. u. D U 95 a. d. Geschäftsst. *3916

Immobilien

Ich suche fortwährend: **Wohnhäuser Geschäftshäus. Ein- und Mehrfamilienhäuser** auch in Vororte f. zahlungsfähige Interessenten.

B. Weber Immobilien, U 4, 1. Fernspr. 234 14. *3935

Verkäufe

Radio gut erhalt., Netzempfäng., kompl., f. 40 ℳ zu verk. Laurentiusstr. 28 3. Stock. *3909

1 Akkord-Zither gut erh., Prs. b. Erfr. b. Schneider Bellenstraße 22. *3919

Gebrauchter **Damenmantel** mit Pelzkragen, Gr. 44, preisw. abzugeben. *3936 Hermann, Kronprinzenstr. 45a.

RADIO Knabenstiefel Gr. 30, billig zu verkauf. Ertrag Riedmann, Mittelstraße 28a, nur Samstag u. Sonntag. *3961

Puppenküche groß, m. viel Geschirr, 1 weiße Bettstelle m. Patentrost zu verk. Anzus. v. 11–3 Uhr nachmitt. Seckenheimer Str. Nr. 14, 3 Trepp. *3925

Photoapparat gut erhalten **Grammophon** (Electrola) (Eiche) billig zu verkauf. Zu erfr. *3964 Beukenstraße 2 3. Stock.

2 H. Wintermäntel mittlere Größe 26 RM, u. 15 RM, schw. Notenpult, el. Flügellampe, Klavierstuhl, zusamm. 20 RM. Anzus. 12 bis 14 Uhr. *3967 Rheinvillenstr. Nr. 13 IV.

Unterricht

Die Zinzendorf-Schulen

erziehen die Jugend zum Dienst an Volk und Reich. Sorgfältige christliche Charakterbildung + Ernsthafte Schularbeit Sport - 14 Heimschulen

KÖNIGSFELD SCHWARZWALD Höhenluftkurort 763 m

Private Oberschule für Jungen mit Schülerheim

Private Oberschule für Mädchen 3 Schülerinnenheime.

Töchterheim Luisenschwesternhaus. Haushaltungs- und Frauenschule, Kunstgewerblicher Unterricht, Weben.

Schulsanatorium „Tannenhaus", verbunden mit Privater Oberschule für Jungen. Erholungsheim für schulpflichtige Knaben. Ärztliche Leitung

Auskunftsschriften durch die Leitung der Zinzendorfschulen-Herrnhut Sachsen.

Private Handelsschule Ch. Danner

Staatl. gepr. L. V.- u. F.-Schulen Mannheim - L 15, 12 Fernruf 231 34 Gegr. 1897

Geschlossene Handelskurse und Einzelfächer

Privat-Handelsschule **Vinc. Stock** Inh. W. Krauß M 4, 10 Ruf 217 92 Gründliche Ausbildung für den kaufm. Beruf Gegr. 1899

Russisch Französisch Einzelunterricht und Zirkel Beginn jederzeit! 309 **Berlitz-School** Friedrichsring 2a Tel. 416 00

Englisch - Französisch Spanisch - Russisch - Italienisch für Anfänger, Fortgeschrittene und Kaufleute **BERLITZ-SCHULE** Nur Friedrichsring 2a - Fernruf 416 00

Abiturient erteilt **Nachhilfestunden** Angebote unter D S 98 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *3907

Kaufgesuche

Schöner **Kristalleuchter** und **Weinschrank** zu kauf. gesucht. Angebote unter W O 197 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *3946

1 gr. Wanderrucksack mit Tragegestell zu kauf. gesucht. Ang. u. E F 6 a. d. Geschäftsst. *3944

Elektr. *3942 **Plattenspieler** oder Koffergrammophon zu kauf. gesucht. Angeb. u. E D 4 a. d. Geschäftsst.

Gut erhalt. Küche (9 Schr.) zu kfn. gesucht. Ang. u. D X 98 a. Gesch. *3929

Perserbrücke von Privathand zu kauf. gesucht. Zuschr. m. Größe und Preis erbet. u. Nr. 21 856 an d. Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Gebrauchte **Stockpresse** f. Buchbinderei zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 21 857 an d. Geschst. d. Blatt.

Gut erh. *3964 **Herren-Anzug** mittl. Gr., z. kfn. gesucht. Ang. u. E G 7 a. Gesch.

Knaben-Fahrrad gut erhalten, zu kauf. gesucht. Zuschriften unt. W H 109 an d. Gesch. d. Blatt. *3927

Bäckerei mit Dampfofen auf Frühjahr 1940 zu kauf. gesucht. Vermittler nicht erwünscht. Angebote unter Nr. 21 828 an d. Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Kaufe aus Privat **24 Pianos 6 Flügel** zu gut. Preisen. Piano Schwarz, Frankfurt a. M., Fernspr. 268 84, Hauptwache 1. 21 874

Klavier gut erhalten, zu kauf. gesucht. Zuschriften unt. D H 93 an die Gesch. d. Blatt.

Zimmeröfen gebraucht u. neu kaufen jedes Quantum 20648 **Kermas & Manke** Qu 5, 3. Fernspr. 227 02.

Gebrauchte **Korbflaschen** von 5–50 Liter zu kauf. gesucht. Angebote an Mechler & Co. GmbH., Mannh.-Industriehafen, Fernspr. 518 75. 21 650

Herr Gründlich dacht sein zweites Ich wie er's erträumt. So freut er sich, weil sich zum schönen Weihnachtsfest doch gar nichts Schön'res wünschen läßt

Es ist schon Tradition, dem Herrn zu Weihnachten eine schöne Hausjacke auf den Gabentisch zu legen. - Aber auch andere praktische Geschenke finden Sie bei uns in großer Auswahl:

Winter-Mäntel — Hausjacken
Sakko-Anzüge — Sport-Stutzer
Sport-Anzüge — Lederwesten
Kinder-Mäntel — Hosen
Loden-Joppen — Mäntel in Loden, in Lederol, Gummi

Berufskleidung, HJ u. Reichsheer-Uniformen / Effekten

Bergdolt Mannheim M 1, 5, Breite Straße

Sonntags von 1–6 Uhr geöffnet

Praktische Geschenke in Herren- und Damen-Wäsche, Krawatten, Schals, Handschuhen, Strümpfen **P. DIETTERLE, O 4, 5**

Immobilien

Ich suche: **Rentenhäuser Ein- und Mehrfamilien-Häuser** in Mannheim, Heidelberg, Weinheim u. Umgebung in jeder Preislage geg. Kasse zu kaufen. Eilangebote erbeten an **E. Hieronymi** Immobilien Augusta-Anlage 5 Fernsprecher 435 94

Büro-Gebäude sofort beziehbar in Größen von 600, 900 und 1700 qm Büroraumfläche zu verkaufen. Näheres durch **E. Hieronymi** Immobilien Augusta-Anlage 5 Fernsprecher 435 94

Rentenhaus Wohnhaus in schönster Lage Worms a. Rh. guter Zustand, moderne Wohnungen, Mieteingang 11 200 ℳ, Steuern und Abgaben 2770 ℳ, Einheitswert 106 600 ℳ, Verkaufspreis etwa 100 000 ℳ, Anzahl. etwa 50 000 ℳ, Rest 5% Zins und 1½% Tilgung. 330 **Karl Seitz,** Immobilien Ludwigstr. 42 Ludwigshafen a. Rh. Telefon 611 65

Wir bieten u. a. an: **Drei-Familien-Haus** mit allem Komfort, Einbaubädern sowie Garten, Wintergarten, Oststadt, Preis RM 65 000.—, Anzahlung RM 30 000.—. 184 **Oststadt-Rentenhaus** mit gepfl. Wohnungen sowie Betriebsgebäude, Sammelheizung, für Großhandelsunternehmen geeignet, hochverzinslich, mit größerer Anzahlg. **Th. Fasshold & Co.** Banks.-, Hypoth.-, Grundstücksv., - B 2, 4, Tel. 287 22

Suche in Heidelberg, Ziegelhausen, Schlierbach, Neckar- o. Kleingemünd **1 Haus** mit evtl. zwei 3- bis 4-Zi.-Wohnungen vom Eigentümer zu kaufen. Bezug kommt vorerst nicht in Frage. Gefl. Angebote erb. unter D L 86 an die Geschäftsstelle d. Bl. *3892

Was Sie suchen finden Sie durch eine Kleine Anzeige in der NMZ

X Sofort beziehbar! Sichere Existenz: **Gastwirtschaft und Fremdenpension** „Zur Sonne", Hammelbach i. Odw., Höhenluftkurort, dabei gutes Ackerland, etwa 6 Morgen, bei etwa 9000 RM Anzahlung zu verkaufen, evtl. auch ohne Ackerland. Das ganze kann sofort übernommen werden. Näheres dch. den Bevollmächtigten: K. L. Friedrich, Immobilien, Heidelberg, Haydnstraße 2, Fernsprecher 2216. 134

Geschäftshaus in guter Lage Mannheims, bei Barauszahlung von RM. 50 000.— sofort für kurzentschloss. Käufer **gesucht** Angebote erb. unter W A 196 an die Geschäftsstelle d. Bl. *3899

Häuser - Geschäfte - Fabriken Hausverwaltungen Schäfer, K 1, 9 - Tel. 28031 - Immob.

M Heidelberg: **1-Familien-Haus** in bester Wohnlage, 7 Zimmer nebst Zubehör, Zentralheizung, Garage, Garten, bei 20 000 RM Anzahlung zu verkaufen. **Einfamilien-Haus** in ruhigster Lage, 5 Zimmer, 4 Dachst.-Zim., Z'heiz., Garten, beziehbar 1. 4. 40, zu verkaufen. **Einfamilien-Villa** in erhöhter Südlage, mit herrl. Fernblick, 7 Zimmer, Zentralheizg., Garage, beziehbar Mitte Januar, zu verkaufen. A. Munzinger, Immobil., Heidelberg — Bergstraße 21. Fernruf 5106. 706

M *Heidelberg* **Etagenhaus** in etw. erhöhter, sonniger Südlage, 2×4 Zimmer, Küche, Bad, Garten, Zentralheizung nebst Kleinwohnungen, bei 30 000 RM Anzahlung 706 **zu verkaufen** A. Munzinger, Immobilien Heidelberg, Bergstraße 21 Anruf 5106.

Idealer Landsitz Reizend schöne Lage, mitten im Odenwald, komfort. ausgestattet, mit eingebautem Herren-, Speise- u. Damenzimmer, sehr geräumig, insgesamt acht Zimmer, Küche, Diele, Bad, 2 Wohnmansard., eig. Waschhaus, Nebengelasse usw., großer Garten, gute Garagemöglichk. u. Anfahrt, zu nur ℳ 25 000.— bei etwa 15 000 ℳ Anz. zu verkaufen. Selten schönes Objekt! 668 **Immobilien - Knauber** Breite Straße. U 1, 12 Fernsprecher 230 02

Landhäuser in näherer u. weiterer Umgebung von Mannheim gegen Kasse zu kaufen durch 180 *Carl Kemel* Immobilien Tel. 281 82 Rheinvillenstr. 3

Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Warum für stark verschmutzte Hände kostbare Seife verschwenden? ATA holt Schmutz und Schmier aus der Haut und beseitigt schnell und gründlich alle Spuren schmutziger Arbeit.

ATA Hergestellt in den Persil-Werken

Anordnungen der NSDAP

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

Amt für Kriegsopfer

NSKOV, Kameradschaft Mannheim-Innenstadt. Die Abteilungskassierer rechnen am Samstag, dem 9. 12., 17–18 Uhr, oder am Sonntag, 10. 12., 11–12 Uhr, in der Geschäftsstelle M 2, 6, mit dem Kameradschaftskassierer ab.

NS-Frauenschaft

Neckarau-Süd. Sonntag, 10. 12., 16 Uhr, Gemeinschaftsnachmittag für NS-Frauenschaft und Frauenwerksmitglieder in der „Krone".

Humboldt. 11. 12., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend in der „Flora", Lortzingstraße 17, für alle Frauenschafts- und Frauenwerksmitglieder. Spiel der Jugend und Kindergruppe. Andere Ortsgruppen sind hierzu eingeladen.

Strohmarkt. 12. 12., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im Hotel National.

HJ

Gef. Technische Bereitschaft 171. Sonntag, 10. 12., Gefolgschaftsdienst, theoretische Schulung, in F 6, 26. Teilnahme unbedingte Pflicht, tadellose Uniform. Besichtigung durch Inspektion der NSKK. Antreten um 9 Uhr, F 6, 16. Dienstende 18 Uhr. Die angesetzte Fahrt fällt deshalb aus.

Fliegergefolgschaft 2/171. Samstag, 9. 12., treten die Kameraden der Jahrgänge 1926, 1922 und 1921 um 19.30 Uhr in tadelloser Winteruniform im Waldhof 81 zur K-Ausbildung an. Jeder hat ein Notizbuch und Bleistift mitzubringen. Wer nicht erscheint, hat die Folgen zu tragen.

Marinestamm 171. Die Jahrgänge 1921, 1922, 1923 haben am Sonntag, 10. Dezember, um 8.45 Uhr in der Schillerschule, Neckarauer Uebergang, zur vormilitärischen Ausbildung anzutreten. Bleistift und 10 Pfennig sind mitzubringen.

BDM

Mädelgruppe 17/18 Oststadt. Am Sonntag, 10. 12., 8.30 Uhr, Antreten auf dem Gockelsmarkt zur Feierstunde im Ufapalast. 5 Pfg. mitbringen. Anschließend Gruppenappell. Ende um 10 Uhr.

Mädel der Stadteinheiten! Am 10. 12. wird die Feierstunde „Jugend und Buch" mit der Rede des Reichsjugendführers aus Kattowitz übertragen. Anschließend an diese Uebertragung, die wir gemeinsam im Ufa-Kino hören, findet eine Dichterlesung statt. — Die Antrittszeiten sind durch die zuständige BDM-Führung zu erfahren.

Mädelgruppe 48/171 Käfertal-Nord. Der Dienst am 10. 12. fällt aus.

Mädelgruppe 12/171. Die Mädelgruppe tritt am Sonntag, dem 10. 12., pünktlich 8.15 Uhr, am Gontardplatz in Dienstkleidung an. Jedes Mädel bringt 10 Pfg. mit. Wichtiger Sonderdienst.

Mädelgruppe 22/171 Neckarstadt-Ost. Sonntag 10. 12., 8.30 Uhr, treten alle Mädel d. Mädelgruppe an der Pestalozzischule [illegible] Brücke an. 5 Pfg. mitbringen.

Kraft durch Freude

Abt. Kulturgemeinde.

Kammermusikreihe. Zweite Veranstaltung am Sonntag, 10. Dezember, vorm. 11.30 Uhr, in der „Harmonie", D 2, 6. Am Flügel Hans Pfitzner, Sopranistin Gisela Derpsch. Karten zu ℳ 2.50, 2.—, 1.50 und —.50 sind bei den KdF-Verkaufsstellen Plankenhof, P 6, Waldhofstraße 8, Zigarren-Kiosk Schleicher am Tattersall, Völkische Buchhandlung und in den Musikhäusern Heckel und Kretzschmann erhältlich.

Vierter Meisterabend froher Unterhaltung am Samstag, 9. Dez., und Sonntag, 10. Dez., jeweils 20 Uhr, im Musensaal des Rosengartens mit Marita Gründgens. Karten ab ℳ 1.— sind bei den bekannten KdF-Verkaufsstellen erhältlich.

Donnerstag, 14. Dez., 20 Uhr, Veranstaltung mit Peter Kreuder. Karten ab ℳ 1.— sind in den KdF-Verkaufsstellen Plankenhof und Waldhofstraße 8 erhältlich.

Sportamt

Sonntag, 10. Dezember

Reichssportabzeichen für Frauen und Männer: 9.00 bis 11 Uhr Stadion (bei schlechter Witterung Gymnastikhalle).

Reiten für Männer u. Frauen: Ausreiten: Voranmeldung täglich Ruf 424 22, Reitlehrer Soemmer, in der Zeit von 12 bis 13 Uhr.

Montag, 11. Dezember

Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen: 20.00 bis 21.00 Uhr Diesterwegschule, Lindenhof; 20.45 bis 21.45 Uhr Friedrichschule, U 2. — **Deutsche Gymnastik (für Frauen und Mädchen):** 20–21 Uhr Hans-Thoma-Schule, D 7. — **Boxen:** 19–20 Uhr Gymnastikhalle Stadion. — **Volkstanz für Burschen und Mädel:** 19.30–21 Uhr Pestalozzischule, Eingang Otto-Beck-Straße. — **Reiten für Frauen und Männer:** 18–21 Uhr SS-Reithalle, Schlachthof.

Achtung!

Betriebssportwarte! Die Broschüre „Der KdF-Sportwart" Nr. 4/5 und 6 ist von verschiedenen Betriebssportgemeinschaften noch nicht abgeholt worden, was umgehend nachzuholen ist.

Nicht von Automaten, sondern von freundlichen Mitarbeiterinnen werden Sie bedient

Damenbekleidung **Heldt** MANNHEIM * AM PARADEPLATZ

Der wichtige Punkt: *ein Fachgeschäft*

Geöffnet: Sonntag, den 10. und 17. Dezember, nachm. von 13–18 Uhr, Sonntag, den 24. Dezember von 13–17 Uhr

MARCHIVUM

Verkäufe

Getragene Pelzjacke
braun, Größe 44, mit echt indisch. Lamm-Kragen u. -Revers, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Näheres: *3849 Fernsprecher 208 82.

Schön, besonders schönes
Biedermeierzimmer
Sofa, rd. Tisch, 3 Stühle, 1 Sessel, Vitrine, Kommode, günst. zu verk. *3897 Kepplerstraße 5, part.

Mehrere 100 000 Stück
Klinkersteine
Ia, rot bis rotblau, sofort und laufend abzugeben. Anfragen unter Nr. 21 758 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Akkordeon
(chrom. Knopf) 34 Tasten, 32 Bässe, fast neu, preiswert abzugeben. — Adresse in der Geschäftsst. 21838

Nur wenig gespielte
Flügel
Bechstein
Blüthner
Ibach
Schiedmayer
und viele andere mit Garantie bei
Arnold N 2, 12
größtes Lager am Platze
Sonntag geöffnet

Photo-Apparat 9 × 12, m. Ledertasche, Entwickel-gerät, Operngl as Heimig, O 1, 16. *3918

Metzgerei-Filiale
mit Einrichtung
evtl. auch getrennt, sofort billig
zu verkaufen
Köpf, Qu 2, 21
*3909

Radio
Schaub-Super
gut erhalt., verkauft gegen bar Mannheim-Feudenheim, Scheffelstraße 27, III, rechts, Sonntag 10 bis 12 Uhr. *3917

Prachtvolles
Sofa
mit Roßhaarfüllung u. tadellos. Wollplüschbezug (Biedermeierstil) ferner fast neuer
Teewagen
1 Oelgemälde
1 Schlafzim.-Bild u. 1 Kupferstiche sowie *3919
Schreibmasch.
(Stoewer) günstig abzugeb. Lameystr. 30, part.

Photo
Ica, 10 × 15, doppelt Ausz., dopp. Bodenauszug, m. viel Zubeh., bill. abzugeben bei Selle, Heinr.-Lanz-Str. Nr. 38 21 591

Schnell-Waagen
neuwertig, gut. Markenfabrikat, vom Vertreterlager günstig zu verkaufen. Angebote unter W E 109 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. *3904

Pianos Flügel
neue und gebr., zu mäß. Preisen
Pianof. **Herrmann**
Kaiserring 24. Stimmungen u. Reparaturen. 21 666

Zimmertüre
als *3919
Kassenschalter
eingericht., z. vk. Qu 1, 2. Hof.

1 Gasherd
weiß emaill. M., als Back- und Wärmeof. zu verwenden, sehr gut erh., bill. abzugeb. Schneider, Beilstraße 22. *3911

Reklameschild
Holz, 4 m lang, 0,90 m breit, zu verkauf. *3930 Hof Qu 5, 2.

Flügel Piano Sprechapparat
billig bei
Radio - Schwab
21 170 J 1, 18.

Alter *3914
Bauernschrank
105 × 76 cm, Küche, Geweihpfeifenständer, elektr. Herdplatt. 220 Volt, Bild 100 × 80 cm, zu verkauf. Anzus. 11—3 U. Eckrich, Goethestraße 12.

Herrenmaßanzug
neuw., Cutw., 1,20 m, mittl. Gr., f. gte. Fig., zu 40.- z. vk. Fr. Schirm H 1, 15, 3. St. r. *3900

Radio 8.- Mk. Schreibmasch.
8 M, vernickelte Schlittschuhe 5 M Bismarckstraße 4, 1 Treppe rechts, Haltestelle Langerötterstr. *3941

Auch ohne Bezugschein

......werden Sie bei NEUGEBAUER eine große Anzahl schöne, geschmackvolle Festgeschenke finden, mit denen Sie viel Freude bereiten.

MODEHAUS NEUGEBAUER
MANNHEIM · AN DEN PLANKEN

AM SONNTAG VON 13-18 UHR GEÖFFNET!

Neu eingetroffen!
Pianos
die neuesten Modelle
Auch große Auswahl in modernen
Klein-Pianos
bei
Arnold N 2, 12
Größtes Lager am Platze
Sonntag geöffnet

Zu verkaufen:
ein großes Lager-Regal
3½ m lang, Höhe 3¼ m, 7 Fächer, 2 Ladenverkaufstische, Stühle, Tische. Eckladen D 2, 14 21 894

Gr. Badewanne
verzinkt, 12 M,
3flam. Gasherd
20 M,
Wasserschiff
8 M, 35 × 30 cm, 21 hoch. *3906 Schwetzinger Str. Nr. 27, b. Baden

Einige hundert
Christbäume
preiswert abzugeben bei 21771
Sebastian Berg
Mörlenbach, Kirchgasse.

Herren-, Damen- u. Mädchenrad
sehr gut erhalt., bill. zu verkauf. Fahlen, S 4, 19, mechan. Werkst. 21 769

Zu verk. schönes Speisezimmer, mh. Ibett. Schlafzimmer, Glasvitrine, Kristallgläser-Service, Kaffee-Service f. 6 u. 12 Pers., Speise-Service und Schreibtisch. Anz. u. Nr. 21 794 a. d. Geschäftsst.
21 794

Teppich
2½ × 3½ Meter (Perserm uster)
Chaiselongue
neu aufgearbeit. mit oder ohne Decke, zu verkaufen. *3906 G 3, 8, 2. Stock

Steinway-Flügel
klanglich nicht zu übertreffen, neuwertig, preisw. zu verk.; ebenso
1 Klavier
Schmitt, L 3, 3b, Pianol. 21 843

Vorschied. gebr.
Schlafzimmer
mit Matratzen u. Federbetten,
mod. Gasherd, schw. Kohlenherd u. Zimmerofen
billig zu verkaufen. 702
Frz. Erbach
F 3, 7
An- u. Verkauf.

Komb. Herd
1,50 × 0,70 Mtr., billig abzugeben. Otto-Beck-Str. 10 bei Hackel, vorm. v. 9—12 U.

Damenrad Mädchenrad Herrenrad und Knabenrad
preisw. zu verk. K. Claus, Kepplerstraße 33, Fahrradhandlg.
21 891

Getragene
Frauen- und Herren-Mäntel sow. Radio, Hohner Harmonika, Feldstecher, Teppich 2 × 3 m, Schülergeige alles sehr gut erhalten, abzugeb. bei 900 An- u. Verkauf Helene Molz **H 6, Nr. 1**

Kluge Frauen
wissen Schimmer zu bessern. So auch jetzt, wo es kälter wird und Weihnachten vor d. Türe steht. Es heißt: anschaffen und doch sparen. Der Drell alter Matratzen läßt sich waschen und Stoff v. Polstermöbeln gut reinigen. Das Auf- oder Umarbeiten besorgt Ihnen bestens gut und preiswert 5807
Meister
BERG
Schwetzinger Str. Nr. 126, Fernspr. 400 24.

Guter *3948
Staubsauger
weg. Wegzugs u. Spannungsänderung billig zu verkauf. *3946 Werderstraße 16, 5. Stock.

Ofen
Dauerbr., emaill., 2 kleine Oefen, 1 schön., kombin. Herd, 2 weiße Kohlenherde zu verk. Ofensetzer Herdschlosserei Mayer, H 7, 4. Auch Sonntags geöffnet. 21 991

Schwarzes Klavier
zu verk. *3945 H 7, 34 (Hof).

Frack u. Weste Gehrock-Anzug Cutaway
(nur einige Male getr.), Mohnfb., beste Beschaff., zu verk. Zu erfr. Fernspr. 504 18. *3958

Sehr gut erhalt.
Kinder-Korbwagen
zu verk. *3950 Schmidle, G 7, 1

3 zurückgenomm. **Schlafzimmer**
Büfe., m. Spiegelschrank 325.- ... 395.- ... 485.-
Hch. Baumann & Co
Verkaufshäuser
T 1 Nr. 7—8
Fernruf 278 85
780

Standesamtliche Nachrichten

Möbel aller Art
in bekannten Qualitäten oder gegen Ehestandsdarlehen ... Möbelhaus SEIFERT ...

Wie neu
wird Ihr alter Hut, bei
Dippel O 2, 6 (Planken)

Kinderwagen Klappwagen
neueste Modelle bekannt billig
Stange, P 2, 1
gegenüber Hauptpost

Steppdecken
kauft man direkt bei
Burk
O 5, 2 Ruf 627..

Verkündete:

November / Dezember 1939

Mechaniker Karl Probst — Anna Hoffmann
Abteilungsleiter Karl Goebel — Karla Meurer
Maschinenschalter Hans Zimmermann — Erna Thron
Bäckermeister Erich Knöller — Anny Bohnert
Kraftfahrer Gerhard Wilh. Maritzen — Gertrud Hild
Kfm. Angest. Richard Schwab — Anna Englert
Angestellter Albert Irtel — Edda Ditter
Kaufmann Johann Greiff — Elsa Mollitor
Bohnarbeiter Johann Dörr — Antonia Zegowitz
Schlosser Anton Stürmer — Barbara Hofmann
Assistenzarzt Dr. med. Friedrich Hürlin — Berta Rost
Kaufm. Angestellter Walter Uhl — Hilda Bickle
Obersekretär Ernst Leib — Frieda Schönig
Rundschleifer Kurt Hörner — Luise Holzschuh
Maschinenschlosser Alfred Mollitor — Elise Herr
Gärtner Heinrich Metz — Ellen Kaiser
Versicherungsbeamter Wilhelm Walter — Anna Goller
Mechaniker Karl Bischle — Susanna Ihrig
Dipl.-Ing. Friedrich Oskar Heinrich von Traitteur — Hildegard Kopp
Schriftsetzer Luitpold Klein — Elfriede Bast
Uhrmachermeister Johannes Häberle — Elise Sonderschmitt geb. Hölling
Buchbinder Friedrich Kropp — Rosa Schmitt
Eisendreher Xaver Wuhr — Elise Lis
Betriebsschlosser Karl Weber — Pauline Kunz geb. Knapp
Arbeiter Franz Sams — Helene Saß geb. Diehl
Arbeiter Gottfried Scholl — Hedwig Sensbach
Musiker Aug. Antoni — Lina Elisabeth Schwab geb. Würz
Architekt Willi Kreß — Meta Trimborn
Kfm. Angest. Hermann Deckert — Paula Würzberger
Schneider Karl Fuß — Else Hoffa
Holzarbeiter Karl Keppler — Eva Hoffa geb. Klamm
Angestellter Maximilian Gröbel — Elfriede Herth

Getraute:

Bankbeamter Heinz Herbert Pfotz — Ilse Maria Kath. Becker
Bäckermeister Pius Link — Clementine Morgen
Verkäufer Gust. Adolf Schmitt — Hildegard Rosa Bräunig
Behördenangest. Theodor Bischoff — Rosa Berta Pällcke geb. Noack

Kinderwagen
Klappwagen
Kinderbetten
Wickelkommoden
Kinderstühle
H. Reichardt das große Spezialhaus F 2, 2

Anzeigen in der NMZ haben gute Wirkung

Medizinalverein
MANNHEIM
Q 1, 2-3 am Marktplatz
Gegründet 1890 Ruf 211 71
Krankenkasse für Familien- und Einzelversicherung
Arzt einschl. Operation, Arznei, Zahnbehandlung, Brillen in einfacher Fassung, vollst. frei. Hohe Zuschüsse bei Krankenhausbehandlung, Durchleuchtung und Bestrahlung — Wochenhilfe und Sterbegeld
Monatsbeiträge: Einzelperson 4,50, 2 Pers. 6,50 / 3 und mehr Pers. 8,50 RM.
Filialen in allen Vororten und in Schriesheim

Radio
in groß. Auswahl
Radio-Krum
M 7, 10. Fernspr. 240 38.
764

Verdunklungs-
Zug-Rollos
jedes Maß
sofort billig lieferbar
BRANER
H 3, 2 Tel. 223 90
504

Lest die NMZ!

Getraute:

November / Dezember 1939

Oberschütze Otto Weber — Trude Weber
Gefreiter Otto Herm. Hch. Reutter — Anneliese Biebricher
U'off. Martin Rehklau — Elisabetha Johanna Bamberger
Versicherungsangestellter Karl Friedrich Hartmann — Agnes Elisabetha Lodyga
Oberschütze Karl Brudert — Erna Barbara Scherer
Buchhalter Karl Kraner — Gertrud Berta Graf
Werkmeister Jonas Schweikert — Sophie Hammel geb. Treiz
Geschäftsinhaber Fr. Georg Meyer — Erna Kath. Kolbeck
Zugschaffner Gustav Reinmuth — Anna Gertrud Schindeler
Wirt Ernst Eugen Rupp — Elisabetha Herbst geb. Freund
Schuhmacher Alfred Baumbauer — Anna Steinbeck
U'off. Kurt Ludwig Adolf Ernst — Käthe Eugenie Göbel
Flugzeugführer Karlheinz Moritz Georg Adam Joh. Hafbauer — Ilse Lore Herta Beck
Flugzeugführer Joachim Heinz Emil Hinkeldei — Ruth Margareta Luise Beck
Feldwebel Heinz Bär — Ida Elfriede Jäger
Feldwebel Walter Gust. Hoffmann — Sophie Erika Jacobi
Unteroffizier Adolf Sernatinger — Erna Franz
Soldat Heinz Veite — Elsa Lydia Riegraf
Kreisfachgruppenwalter Heinrich Franz Schulz — Ella Auguste Mudra
Uoff. Jean Gottlieb Geißler — Hedwig Elise Schlachter
Kaufm. Angestellter Anton August Paul Roth — Emilie Therese Schlachter
Kfm. Angest. Alfred Fleckenstein — Hedwig Jakob. Fischer

PRINTZ
Kilo Wäsche ab 26 Pfg
Läden in Mannheim:
P 2, 1 (gegenüber der Hauptpost) Telefon 241 08 — H 4, 26 — Mittelstraße 1 — Mittelstr. 91 — Prinz-Wilhelm-Straße 27 (Ecke Lameystraße), Telefon 440 17 — Lindenhof: Meerfeldstraße 36, Telefon 279 3..
In Ludwigshafen:
Ludwigstraße 55, Tel. 607 85 — Ostmarkstraße 13

Die Gute
Ams
Jos. junior
Eichendorffstraße 9 Fernruf 505 43

Geborene:

November / Dezember 1939

Elektromonteur Walter Kurt Zehner e. S. Karlheinz
Kaufm. Angest. Karl Ludwig Holder e. S. Werner Walter und e. T. Christa Gisela
Schlosser Karl Bergeth e. S. Karlheinz
Hilfsarbeiter August Krämer e. T. Grete Christine
Telegraphen-Bauhandw. Gg. Stauch e. S. Wolfgang Jos.
Kfm. Angest. Karl Ettmilinger e. S. Werner Lothar
Maschinentechniker Karl Herling e. S. Norbert Karl
Kaufmann Wilhelm Braun e. T. Marianne Ingrid
Kraftfahrer Karl Michael Götz e. S. Karl Dieter
Bahnarbeiter Karl Adolf Bernstein e. T. Ursula Elisabeth

Geborene:

Oberpostsekretär Franz Max Johannes Lehmann e. S. Winfried Wilhelm Walter
Spenglermeister Emil Pfrang e. S. Otto Walter
Schreiner Ernst Motz e. S. Hans Christian
Maurer Edmund Dittrich e. T. Erika Ana
Former Erwin Hauer e. T. Ruth
Hilfsarbeiter Willi Hans Koch e. S. Günter Willi
Wagenführer Albert Jacobs e. T. Christa Ellen
Lehramtsassessor Dr. d. Phil. Karl Albert Jakob Müller e. S. Ulrich Franz
Maschinenschlosser Josef Georg Bierrith e. T. Christa Katharina Margaretha
Ingenieur Hermann Friedrich Ries e. S. Peter Willi Fritz
Schreiner Joh. Baptist Alois Schneider e. S. Hans Heinrich
Schiffer Mamnus Berend Hendrikus Hoveftad e. S. Gerhard Marinus
Chemiker Dr. d. Phil. Hans Reindel e. T. Gisela
Bauführer Adolf Josef Jama e. S. Dieter Adolf
Versicherungsbeamt. O. Aloisius Knapp e. S. Werner Otto
Lagerist Friedrich Wilh. Pfläderer e. T. Hannelore Kath.
Bankgehilfe Joseph Scheit e. S. Ernst
Bäcker August Fritz e. S. Manfred Heinrich
Händler Friedrich Karl Bauer e. T. Helga Elisabeth
Autoschlosser Johann Paul Lammer e. S. Peter Klaus
Versandleiter Edgar Ewald Heitz e. S. Günter
Metzgermeister Johann Bürl e. S. Horst
Maler Wilh. Ludwig e. S. Walter
Matrose Jakob Paulus e. S. Günther Jakob
Lagerarbeiter Wilhelm Sommer e. S. Wilhelm Georg
Rangierarbeiter Ernst Ludw. Dewald e. T. Erika Irene
Koch Willy Karl Rußler e. S. Werner Wilhelm
Friseur Karl Josef Fischer e. T. Renate Luise
Landwirt Emil Dant e. T. Adelheid Marianne Elisabeth
Kaufmann Anton Alfred Birnbaum e. S. Peter Fritz
Fabrikant Dr. d. Medizin Richard Emil Wilhelm Stein e. S. Wilhelm Franz
Gärtner Willy Martin Link e. S. Willy Martin
Kfm. Angest. Gottlob Hch. Grimm e. S. Gottlob Karl Horst
Schlosser Otto Nitschwitz e. S. Karl Peter
Kfm. Angest. Ernst Plösch e. T. Christel Doris Anni
Kfm. Angest. Wilh. Stefan Brune e. T. Gisela
Kfm. Angest. Adolf Kehr e. S. Uwe
Bahnarbeiter Valentin Paul Schmidt e. T. Christa Maria
Mechaniker Wilhelm Mayer e. S. Wilfried Balbur
Opernsänger Joh. O. Rob. Köppen e. T. Ingrid Ruth Elis.
Kfm. Angest. Paul Fränk e. S. Werner Philipp
Mechaniker Herm. Rich. Steinmann e. S. Manfred Herm.
Flugzeugschlosser Otto Müller e. S. Gerhard Josef Otto
Betriebswerber Hans Helmut Quessel e. T. Irene
Hilfsarbeiter Adalbert Heicher e. T. Sigrid Doris
Kfm. Angest. Heinz Hartwig Wilhelm Dreiahl e. S. Klaus Max Heinrich
Fabrikarbeiter Adolf Kircher e. S. Fritz Adolf
Stadtarbeiter Friedrich Wilh. Zimmermann e. T. Irene
Bau-Oberinspekt. Ludw. Aug. Roesinger e. S. Hans Peter
Kaufmann Johann Emil Hirsch e. T. Brigitte Antonie
Behörden-Angest. Ph. Valent. Schreiner e. S. Wern. Kurt
Funkang. Rud. Th. Schröder e. T. Charlotte Hedw. Elisab.
Kellner Hch. Wilh. Wefers e. S. Horst Wilhelm Konrad
Kraftfahrer Karl Großkinsky e. T. Heide Luise
Pflästerer Friedrich Andreas Ziemer e. T. Christa Anna
Ankerwickler Friedrich Klobe e. T. Gerda Rosa Margarete
Malermeister Karl Paul Jalger e. S. Jürgen Joach. Paul
Kraftfahrer Ludwig Geiß e. T. Doris
Optikermstr. Hans Willy Heimbucher e. S. Hans Jürgen
Kfm. Angest. Willy Herm. Otto Germer e. T. Heidi Elisab.
Straßenbahnführer Fror. Wilh. Edler e. T. Grete Babette Irmtraud
Stellmacher Rich. Rud. Reinert e. S. Oswald Richard
Postfacharbeiter Heinrich Max Wassen e. S. Erwin
Wollgarnarbeiter Albert Kohr e. T. Ursula Käte
Dreher Otto Alfred Grathwohl e. T. Erika Elisabeth
Hilfsarbeiter Juan L. Carbonell Baños e. T. Rosita Catal.
Unteroffizier Otto Horn e. T. Ingrid Waltr.
Transportarbeiter Joh. Gach e. S. Werner Hans
Kraftfahrer Peter Martin Rapp e. S. Werner Lothar
Elektromechaniker Max Rheinheimer e. S. Peter Dieter
Handelsvertreter Emil Fischer e. T. Margot Silvia
Kfm. Angest. Ottmar Gg. Ferd. Manz e. T. Monika
Straßenbahnführer Friedrich Wilh. Edler e. T. Grete Bab.
Schneider Bruno Walther e. S. Bruno Roland
Schlossermeister Adam Kraus e. T. Erika Doris Margar.
Werkzeugschlosser Karl Ludw. Lautenbach e. S. Karlheinz
Techn. Reichsb.-Insp. Jos. Herm. Steck e. S. Helmut Jos.
Schlosser Otto Walter Fischer e. S. Kurt
Städt. Angest. Heinrich Vogelsgesang e. T. Anni Sophie
Kraftfahrer Gg. Zimbaer e. T. Christa Magdalena
Metzgerm. Karl Friedr. Gg. Gran e. T. Doris Hildegard
Eisendreher Gust. Sauermann e. T. Brigitte Maria
Architekt Herbert Gerhard Weis e. T. Brigitte
Metzgermstr. Karl Nikolaus Gärtner e. T. Renate Christel
Bahnarbeiter Herm. Robert Mayer e. T. Irmgard Renate
Metzgermeister Otto Wilhelm Schmidt e. T. Roswitha
Spengler Karl Friedrich Schmitt e. T. Ellen

Gestorbene:

November / Dezember 1939

Monteur Eugen Ernst Weber, geb. 1. 1. 1890
Metzgermeister Michael Georg Lehr, geb. 1. 9. 1878
Hans Jürgen Heimbürger, geb. 26. 11. 1939
Maria Kettner geb. Schubach, Ehefrau des Wirts David Kettner, geb. 28. 11. 1883
Kaufmann Philipp Franz Johann Preuß, geb. 5. 2. 1886
Vreni Barbara Kilchling geb. Häb, Witwe d. Jagdaufsehers Karl Kilchling, geb. 14. 2. 1861
Eva Katharina Bockmeyer geb. Schneckenberger, Witwe des Philipp Bockmeyer, geb. 14. 11. 1875
Susanna Sommer geb. Kohlschmidt, Ehefrau des Rentenempfängers Johann Christof Sommer, geb. 21. 3. 1865
Rentenempfänger Julius Göpfrich, geb. 9. 5. 1860
Katharina Weber geb. Fichter, Witwe des städt. Arbeiters Adam Weber, geb. 27. 3. 1851
Frieda Gramlich, geb. 28. 11. 1939
Barbara Maria Wittighofer geb. Gößler, Ehefrau d. Hauptlehrers Gustav Wittighofer, geb. 6. 11. 1884
Elisabetha Geilert geb. Engel, Witwe des Metzgers Karl Geilert, geb. 9. 4. 1866
Friederike Laub geb. Heckmann, Witwe des Rentenempfg. Adam Laub, geb. 8. 4. 1858
Rentenempf. Margareta Philippine Kuhr, geb. 9. 8. 1868
Lokomotivführer Maximilian Fischer, geb. 27. 4. 1880
Pauline Oehlschläger geb. Mechler, Ehefrau des Rentenempfängers Karl Oehlschläger, geb. 5. 4. 1901
Rentenempfänger Heinrich Friedrich, geb. 10. 6. 1874
Schneiderin Maria Elisabetha Graf, geb. 20. 3. 1859
Hilfsarbeiter Adam Stein, geb. 11. 11. 1877
Kaufmann Otto Emil Schmeyer, geb. 1. 1. 1874
Mina Schmeyer geb. Menold, Ehefrau des Kaufmanns Otto Emil Schmeyer, geb. 8. 4. 1880
Schuhmachermeister Adam Volk, geb. 4. 8. 1884
Metzgermeister Heinrich Glaser, geb. 20. 11. 1887
Kaufmann Friedrich August Kögel, geb. 21. 3. 1882
Erika Klara Friederike Baumgartner, geb. 21. 5. 1922
Rentenempfänger Philipp Jung, geb. 25. 1. 1855
Schmied Karl Fegert, geb. 7. 10. 1908
Kaufm. Franz Friedrich Viktor Stecher, geb. 3. 5. 1891
Maria Wildhack geb. Hannich, Witwe des Weichenwärters Jakob Wildhack, geb. 6. 11. 1869
Rentenempfänger Peter Nalbach, geb. 21. 8. 1862
Oberpostsekretär i. R. Franz Joseph Braun, geb. 5. 2. 1865
Arbeiter Wilhelm Erwin Hund, geb. 23. 3. 1898
Amalie Elisabetha Dreiel geb. Helmling, Ehefrau d. Oberpostsekretärs i. R. Karl Dreiel, geb. 22. 9. 1882
Alfons Scheuermann, geb. 12. 5. 1923
Artur Kaspar Zettler, geb. 18. 7. 1923
Maria Hildegard Burkhart, geb. 18. 5. 1921
Elisabetha Weickum geb. Geiger, Ehefrau d. Bäckermeisters August Weickum, geb. 2. 2. 1876
Apotheker Joseph Paul Ennenbach, geb. 19. 1. 1880
Rentenempfänger Jakob Ganser, geb. 29. 8. 1877
Gußputzer Oswald Lebach, geb. 24. 8. 1880
Rentenempfänger Nikolaus Mosinger, geb. 22. 11. 1859
Rentenempfänger Philipp Karl Pfläder, geb. 8. 8. 1881
Magazinverw. i. R. Julius Martin Krapp, geb. 26. 2. 1865
Katharina Engler geb. Geiger, Witwe d. Landwirts Konrad Engler, geb. 16. 6. 1860
Ferdinand Dielmann, geb. 26. 9. 1897
Elisabeth Haut geb. Kneller, Ehefrau des Rentenempfängers Hermann Haut, geb. 6. 4. 1882
Brigitte Schallmerck, geb. 4. 11. 1939
Uhrmacher Johann Christoph Held, geb. 18. 1. 1870
Schneider August Otto Bieber, geb. 2. 5. 1878
Portier August Mirz, geb. 31. 1. 1892
Arbeiter Franz Ludwig Braun, geb. 20. 1. 1887

MARCHIVUM

Ein Mensch, der keine Zeitung hält
Der denkt vielleicht, er spare Geld
Im Gegenteil er wirft's zum Haus
Zum off'nen Fenster glatt hinaus
Und statt Gewinn hat er Verlust
Weil er was nützlich, nicht gewußt
Ein Mensch, der dies begriffen hat,
Wirft täglich einen Blick in's Blatt

...und morgen am offenen Sonntag wie alle Jahre wieder zu uns!
Wer Auswahl liebt und Qualitäten schätzt, der kauft bei Fuchs!
Wer bei Fuchs kauft, kauft gut!
Von 13 bis 18 Uhr geöffnet!
Hermann **Fuchs**
MANNHEIM · AN DEN PLANKEN

Danksagung

Wir danken von Herzen für alle Liebe und Anteilnahme.

Mannheim-Käfertal Süd, den 9. Dezember 1939
Dürkheimer Straße 11

Familie Blatt

Ueberführungen
nach und von auswärts
gewissenhaft durch das Bestattungsinstitut
Maria Dilg geb. der
U 6, 19 Tel. 234 70

Bitte
Anzeigen-Bestellungen deutlich schreiben. Sie vermeiden damit im eig. Interesse Irrtümer

Wir haben uns verlobt

Marianne Frank
Siegfried Grosselfinger

Mannheim, 9. Dezember 1939
U 1, 11 — Mittelstr. 56

Versteigerung von Fundsachen

Am Donnerstag, dem 21., und Freitag, dem 22. 12. 39, werden jeweils von 9–12 und 14–18 Uhr im „Casino"-Saal, R 1, 1 (Eingang Marktplatz) die Fundsachen der Straßenbahn Mannheim-Ludwigshafen, Rhein-Haardt-Bahn, Oberrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft, Kolonnenverwaltung und des Hallenbades aus der Zeit vom 10. 8. 39 bis 15. 11. 39 öffentlich meistbietend versteigert.

Städtische Mannheim,
Abteilung Verkehrsbetriebe,
Direktion.

Städtische Sparkasse
Gegründet 1822 — Mündelsicher
MANNHEIM
Oeffentliche Sparkasse

Zum **Weihnachtsfest**

schenkt

Sparkassenbücher

Für Weihnachts-Geschenke
einen Gutschein über RM 5.–
zum Reinigen eines Kleidungsstückes
Zu haben bei
Färberei Bischoff
Chem. Reinigungsanstalt
Läden: Qu 1, 12, P 4, 10, L 3, 3 und Lindenhof, Meerfeldstraße 59

Die vorschriftsmäßigen
Geschäftsbücher
für den Einzelhandel
für den Großhandel
für den Handwerker
im Fachgeschäft
Jakob Krumb
C 1, 7 - Breite Straße
Hauptniederlage der Geschäftsbücherfabrik J. C. König & Ebhardt, Hannover „Sadri"-Durchschreibebuchhaltung — Karteieinrichtungen - Geschäftsbücher aller Art.

Das edle
Rosenthal-Porzellan
in großer Auswahl bei
Franz
Das Fachgeschäft für Kristall und Porzellan
O 2, 2, neben der Post
Das Kunstgewerbehaus
Rathausbogen 24-25

Briefmarken
Ankauf von Sammlungen, Seltenheiten, ganzen Archiven
Einlieferung für die bevorstehende Winter-Auktion dringend erbeten, illustrierte Kataloge gratis und franko
Edgar Mohrmann & Co., Hamburg 1, Speersort 6

Altglashütten - Hochschwarzwald
„Haus Sommerberg"
führt seinen Betrieb unverändert weiter. Bes. . Ge. W. Tel. 50

Hotel Neu-Werdenfels
Garmisch-Partenkirchen
Das ideale und preiswerte Haus in ganz freier Sonnenlage. Verl. Sie Pros.

Sanatorium Dr. Amelung
Königstein im Taunus
Innere Krankheiten — Nervenkrankheiten
Ganzjährig geöffnet

Schlittschuhe
Laubsäge Werkzeuge u. sämtl. Zubehör
Werkzeug-Schränke und -Kasten
in reicher Auswahl und jeder Preislage
Hermann **Jilg**
F 2, 5 Ruf 21066
gegenüber d. Pfarrkirche

Medizinalkasse Mannheim
J . 16–19 [illegible]
[illegible]
MONATSBEITRÄGE:
Aufnahmegebührenfrei
1 Person 4.50 RM — 3 u. 4 Pers. 8.00 RM
2 Personen 6.50 RM — 5 u. mehr Pers. 9.00 RM
[illegible]

PRAKTISCHE
Festgeschenke!
Moderne Papierausstattungen
Füllhalter - Füllbleistifte
Artikel für den Schreibtisch
Fotoalben Dokumentenmappen
Tagebücher - Gästebücher
Taschenkalender 1940
Umlegekalender
Ersatzkalender 1940
Alle Schreibwaren für den Privatgebrauch
im Fachgeschäft
JAKOB KRUMB
C 1, 7, Breite Straße

Anzeigen in die NMZ

für perfekte
Handstickerei
in und außer dem Hause empfiehlt sich
Betty Krebs
F 3, 9

Gottesdienst-Ordnung

Evang. Gottesdienstanzeiger
Sonntag, den 10. Dezember 1939.
Kindergottesdienste finden im Anschluß an die Hauptgottesdienste statt.
In Mannheim Christenlehrsonntag.
Trinitatiskirche: 8.30 Reichenbacher; 10 Jaeger; 15.00 Kiefer.
Konkordienkirche: 10 Reichenbacher; 10.00 Müller.
Christuskirche: 10 Ringwald; 18.00 Rußarth.
Neuostheim: 10.30 Rußarth.
Friedenskirche: 10.00 Müller.
Johanniskirche: 10.00 Bühler; 18.00 Bühler.
Markuskirche: 10 Uhr Adelmann; 15.30 Adventmusik.
Matthäuskirche Neckarau: 10 Uhr Gänger.
Lutherkirche: 10.00 Walter.
Eggenstraße: 9.00 Fath.
Melanchthonkirche: 10.00 Hahn.
Zellerstraße: 9.30 Kaufmann.
Auferstehungskirche: 10 Bodemer; 18.00 Adventfeier.
Pauluskirche: 9.30 Clormann; — 18.30 musik. Adventfeier.
Sandhofen: 9.30 Schwarz.
Siedlg. Schönau: 9.30 Bartholomä.
Städt. Krankenhaus: 9.00 Grimm.
Diakonissenhaus: 10.30 Scheel
Lanz-Krankenhaus: 10.30 Kiefer.
Feudenheim: 10.00 Heller.
Friedrichsfeld: 9.30 Schönthal.
Käfertal: 10 Schäfer; 10 Metzger.
Käfertal-Süd: 10.00 Metzger.
Rheinau: 10.00 Fath.
Pfingstberg: 9.00 Mühlellen.
Seckenheim: 9.30 Prof. Dr. Kiefer.
Wallstadt: 10.00 Münzel.

Evang.-luth. Gemeinde
(Diakonissenhauskapelle F 7, 29)
Sonntag 15.00 Uhr Pfarrer Fritze.

Alt-Katholische Kirche
Schloßkirche: 10 Uhr Erlöserkirche (Gartenstadt): 15.30 Uhr.

Kartoffel-Lieferung
Am Samstag, dem 9. Dezember 1939, werden folgende Stadtteile und Straßen beliefert:
Innenstadt: K 4 — K 5: Kartoffelhändler Kuch.
Neckarstadt: Lenaustraße und Fortsetzung der Straßen n. Herzogenriedstraße: Kartoffelhändler Reitenmeier.
Schwetzingerstadt: Windmühlstraße, Burgstraße, Weidenstr., Viehhofstraße und Möhlblock: Kartoffelhändler Kuhn.
Oststadt: Renzstraße, Otto-Beck-Straße, Viktoriastraße und Mollstraße: Kartoffelhändler Hoffmann und Martin.
Waldhof: Gartenstadt: Kartoffelhändler Reitlinger.

Verkäufe
Fast neue **Hockstiefel**
40/45, zu verk.
D 7, 19, 2 Trepp.

1 grauer Anzug 12-14 J., 1 blaue H.-J.-Winterbluse mit Skihose, 1 el. Eisenb., Märkl. Spur 0, billig zu verkauf. Schmidt, Renzstraße 5.

Radio
4 Röhren Super, erstklassig, wegen Wegz. sehr preisw. evtl. gegen Barzahlung zu verk. Näh.: Samstagnachm. u. Sonnt. Otto-Beck-Str. 44, Fernspr. 438 10.

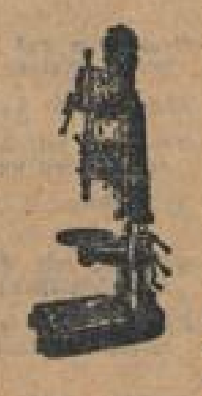
Radio
Volksempfäng. zu verk.
Bunsenstraße 2, bei Sulzer.

Der Teufel wird von Schmerz geplagt,
Sein Hühneraug' wie Feuer brennt.
Im Kessel lacht man, einer fragt:
„Ob der wohl „Lebewohl" nicht kennt?"
Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut [illegible] 65 Pfg. in Apotheken und Drogerien.

Transparente
Wirkungsvolle Verdunkelungs-
liefert Willy Gerle, B 2, 4

4 - 5 Waggon
Eichenabfal Brennholz
in Längen bei 30 – 50 cm zu abzugeben.
Martin Jung
Holzhandlg.
Mecharb. (Bad.)
Fernsprech 498.

Bei Bronchitis
Husten, Verschleimung, Asthma
Dr. Boether-Tabletten
[illegible]



Bei Bedarf von **Werkzeugen** und **Werkzeug-Maschinen**
denken Sie an das große Lager von
Adolf **Pfeiffer** Mannheim
Fernsprecher Nr. 329 56, 329 59, 329 60
Ein großer Teil meiner Gefolgschaft und Vertreter ist eingezogen. Wenn Sie nicht wie bisher besucht werden, setzen Sie mich bitte weiter und erteilen Sie mir Ihre Aufträge schriftlich.

Verkäufe
Zu verkaufen:
1 kompl. Bett mit Federbett u. 2 Kissen,
1 zweitüriger Kleiderschrank,
1 Tisch mit zwei Stühlen,
1 Putzschränkchen,
1 kl. Schränkchen,
1 Palmenständer
zum Preise von 120 M. Alles gut erhalt. Anzuseh. Montag von 11 bis 3 Uhr: Holzstraße 11, im Lager im Hof.

Schaukelpferd und Eisenbahn
zu verk.
J 1, 18, 2. Stock.

Schulpult
15 M. zu verk.
Adr. i. d. Gesch.

Weiße **Puppenküche**
1.20×60, Puppenbett, 90×45, Kindermöbel wß., 1 Puppe, 50 cm, Jugendbücher zu verk.
Blum, B 7, 7.

Purgiere mit **Purginol**

Purgieren heißt reinigen. Das neue Stuhlregulierungsmittel reinigt den Darm von schädlichen Schlacken. Ganz vorzüglich bei Stuhlträgheit und chronischer Verstopfung.
So verdaut der Mensch! Was heißt Purgieren? Welche Folgen kann eine Verstopfung nach sich ziehen? So wirkt Purginol! Diese Fragen beantwortet ein kleiner, aber ausführlicher Prospekt, der außerdem einen neuartigen, leicht verständlichen Plan über die Verdauungsvorgänge enthält, der Sie sicher interessieren wird. Wir stellen Ihnen diesen Prospekt gern gratis und unverbindlich zur Verfügung.
Purginol normal und Purginol verstärkt. 20 Longetten RM -.74, 40 Longetten RM 1.12, 150 Longetten RM 3.–
An Abteilung Purginol Pressenin G. m. b. H., Hamburg 36
Bitte senden Sie mir kostenlos und unverbindlich Ihren Purginol-Prospekt mit dem neuartigen Plan.
Name: Stadt:
Straße und Nr.:

Für die Woche vom 11.–17. Dezember 1939 werden folgende Abschnitte der Lebensmittelkarten aufgerufen:

Karte	Normalverbraucher	Schwer- u. Schwerstarbeiter — Zusatzkarten —		Kinder bis zu 6 Jahren		Kinder über 6 Jahre
Fleischkarte	13–16 und a–d	a–d		4 und d		wie Normalverbraucher
Brotkarte	4, 8, 12 und b	(Schwerarb.) 4, 8 und b	(Schwerstarb.) 4, 8, 12 und b	4 und 8 für Brot, die mit K versehenen Abschnitte für Kindernährmittel		4, 8, 12 und b
Fettkarte	je Nr. 4 für Butter, Käse u. Schweineschmalz usw. Abschn. b 2 f. Margarine usw.	4 f. Schweineschmalz usw. a 4 und b für Margarine usw.	4 f. Schweineschmalz usw. a 4 für Margarine usw.	bis zu 3 Jahr. - Kleinstk. - je Nr. 4: für Butter u. Käse	v. 3–6 Jahr. - Klk. -	je Nr. 4 für Butter und Käse
Karte für Marmelade, Zucker u. Eier	Abschnitt 4 Marmelade: je nach Bestellung entweder 100 g Marmelade oder 40 g Zucker Abschnitt 4 Zucker: 250 g Zucker Abschnitte c und d je 1 Ei					
Nährmittelkarte	N 17 – N 26 für je 25 g Nährmittel (Graupen, Grieß, Reis, Haferflocken, Hafermehl, Teigwaren) N 29 und N 30 für je 125 g Kaffee-Ersatz oder Kaffeezusatzmittel N 32 für 750 g Mehl					gültig bis 17. Dez. 1939
Seifenkarte	auf selbe Karte: Abschnitte C 1 Stück Einheitsseife und 250 g Seifenpulver auf Zusatzkarte (rot) für Kinder von 2–8 Jahren: Abschnitt 1 für 500 g Seifenpulver auf Zusatzkarte (rot) für Kinder bis zu 2 Jahren: Abschnitte 1, 100 g Feinseife u. 500 g Seifenpulver auf Abschnitt 1 der grauen Karte: 1 Stück Rasierseife für die Zeit bis 31. Januar 1940					für die Zeit bis 31. Dez. 1939

Städt. Ernährungsamt Mannheim — Der Landrat - Ernährungsamt Abt. B

Offene Stellen

Zuverlässiger
Hotel-diener
gesucht
Bahnhofhotel
National
31 799) L 15, 17

Junger
Ausläufer
auch für Lagerarbeiten 31873
sofort gesucht.
L. Weerz, N 4, 1

Junge *3949
Stenotypistin (Anwaltsgehilfin)
auf Anf. Januar oder später
gesucht
Rechtsanwälte
Dr. Eder
Hansahaus
D 1, 7/8.

Auswärtiges
Reformhaus
sucht sofort
Mit-arbeiterin
Weinheim (Bad.)
Hauptstraße 57.
31 777

Schneiderin
für Kleider ins Haus *3030
gesucht
Fernspr. 341 00.

Kinder-gärtnerin
Fröbierin, Säuglingspflegerin
zu 2 Kindern (1¼ u. 5 Jahren) und Mithilfe i. Haushalt i. sehr gute Dauerstellung nach Würzburg gesucht.
Bildzuschrift m. Ansprüchen unt. Nr. 31 853 an d. Geschst. d. Blatt.

Auswahl
Qualität
Billigkeit
..Sind und bleiben unsere Stärke!
Lackhoff
MANNHEIM-AM PARADEPLATZ
MANNHEIMS GROSSE STOFF-ETAGE

Heiraten

Heirat
Fräul., 28 Jhr., kath., 1,72 groß, sympath. Ersch., a. gut. Hause, i. Kochen u. allen Hausarb. verfr., sehr häuslich u. sparf., gut. Charakter, hat ein Kind, 1½ J. alt (Mädchen), f. das gesorgt ist, Möbel- u. Wäscheaussteuer vorhd., Sparen, Vermög. Auch Witwer angenehm. - Bildzuschr. u. näher. Ang. a. v. Verwandten erw. u. D Y 90 a. Gesch. *3931

Jg. Mann, 34 J., wünscht Gedankenaustausch mit Klavierlehrerin oder fortgeschrittener Konservatoriumsschülerin; eventl. spätere
Heirat
nicht ausgeschloss. Zuschriften unt. E C 3 an die Geschst. *3940

Besser. Herr, aus gut. Fam., Techniker, höh. Angestellter, wünscht Fräulein zwisch. 25—35 Jahr. zw.
Heirat
kennenzulernen. Natur- u. musikliebende bevorz. Gefl. Zuschriften unt. E H 8 an d. Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten. *3935

Frl., 40 J., kath., 1,68 gr., gebild. Sportlerin, sehr häuslich, 7000 ℳ bar u. spät. Vermögen, ersehnt glückliche Ehe.
Frau H Schwager
Erfolgreiche Eheanbahnung,
L'hafen am Rh., Bismarckstr. 17.
504

Frl., 27 J., kath., 1,68 gr., blond, schl. Ersch., 14 000 ℳ Vermög., ersehnt
glückliche Ehe
mit Beamten.
Frau H Schwager
Erfolgreiche Eheanbahnung,
L'hafen am Rh., Bismarckstr. 17.
504

Nettes Frl., 1,64 gr., kath., Anf. 30, jugdl., anpassungsf. Ersch., mütterl. Wesen, sehr hauswirtschaftl., mit schön. Aussteuer, möchte Herrn zw.
Ehe
kennenlernen. — Zuschr. u. C O 94 a. d. Geschäftsst. *3848

Witwer, Anfang 50, groß, nette Erscheing., mit 1 Kind, kath., Vermögen u. Wohnungseinrichtung wünscht *3909
Einheirat
i. landwirtschaftliches Anwesen. (Strengste Verschwiegenheit.) - Zuschriften unt. D P 90 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *3903

Welch. Herr, Anfang 60, möchte m. einer Frau in den 50er Jhr. in Verbindg. treten zwecks späterer
Heirat
Zuschriften unt. D F 81 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *3884

Witwer, Endvierziger, Landwirt, kath., 2 schulpfl. Kinder, sucht voll. katholische *3890
Lebens-gefährtin
m. gut. Herzensbildung — Zuschriften unter D M 87 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Richard S. aus Wien!
Bitte um Nachricht, da Verabredung Sonntag, 26. 9., vormittags 11 Uhr nicht eingehalten konnte. Maria. - Zuschr. u. D D 70 an d. Geschst. *3678

Weitere Heiratsanzeigen S. 11.

Ausgabe der Lebensmittel-Karten

für die Zeit vom 18. Dezember 1939 bis 14. Januar 1940.

Die Lebensmittelkarten für die Kartenperiode vom 18. Dezember 1939 bis 14. Januar 1940 sind in der unten genannten Ordnung bei den dort angegebenen Ausgabestellen abzuholen.

Bei der Abholung ist der **rote Personalausweis** für die Abholung der Lebensmittelkarten vorzulegen. Ohne Vorzeigen des Personalausweises werden die Lebensmittelkarten nicht abgegeben.

Bei **Zuckerkranken**, die auf ärztlichen Antrag Zulagen an Fleisch usw. erhalten, werden bei der Abholung der Lebensmittelkarten von der Reichskarte für Marmelade, Zucker und Eier die Bestell- und Lieferabschnitte für Zucker und Marmelade einbehalten. Selbstversorger in Brot, Milch, Fleisch, Schmalz und Eiern erhalten die Karten oder Abschnitte für die Versorgung mit diesen Lebensmitteln nicht mehr. Sollten trotzdem solche Karten oder Abschnitte an Selbstversorger oder Zuckerkranke versehentlich abgegeben werden, so sind sie sofort bei der Abholung zurückzugeben.

Die Lebensmittelkarten sind abzuholen für die Haushalte mit den Anfangsbuchstaben

A B C D	am Montag, dem 11. Dezember 1939
E F K	am Dienstag, dem 12. Dezember 1939
G H J	am Mittwoch, dem 13. Dezember 1939
L M N O P Q	am Donnerstag, dem 14. Dezember 1939
R T U V W X Y Z . .	am Freitag, dem 15. Dezember 1939
S	am Samstag, dem 16. Dezember 1939

Die Ausgabestellen befinden sich

für die Quadrate E bis K und P bis U	in der Kartenstelle Qu 2, 16
A bis D und L bis O mit Schloß, Parkring, Kaiserring, Tattersallstraße und den Querverbindungen zwischen Kaiserring und Tattersallstraße	in der Bezugscheinstelle C 4, 12
für die Oststadt einschließlich Seckenheimer Straße und der Gebäude Tattersallstraße 27—43, doch ohne Kaiserring	im Rosengarten, Wandelhalle
für die Stadtteile: Jungbusch, Neckarspitze, Mühlauhafen	in der K 5-Schule,
Neckarstadt-West einschließlich Waldhofstraße und Industriehafen	in der Neckarschule,
Neckarstadt-Ost (östlich der Waldhofstraße) und Wohlgelegen	in der Uhlandschule,
Lindenhof ohne Almengebiet	in der Lindenhofschule
Almengebiet mit Niederfeld u. Fabrikstation	in der Schillerschule,
für das Gebiet zwischen der Seckenheimer Straße, Tattersallstraße, Friedrichsfelder Straße und Riedbahndamm (die Seckenheimer und Tattersallstraße selbst werden diesem Gebiet nicht zugerechnet) .	im Gebäude des Leihamts, Schwetzinger Straße
Neuostheim und die Gebäude der Seckenheimer Anlage 38a—74, Neuhermsheim	in Neuostheim, Stadion
Neckarau mit Sporwörth	in der Germaniaschule,
Sandhofen mit Sandtorf, Scharhof, Kirschgartshausen und Blumenau	im Ortsgruppenheim, Ausgasse 8
Feudenheim	im Gasthaus „Zum Schwanen", Hauptstraße 97
Käfertal mit Siedlungen Sonnenschein und Vogelstang ohne Käfertal-Süd . .	in der Käfertal-Schule
Käfertal-Süd (zwischen Riedbahn und Straßenbahnlinie)	im Ortsgruppenheim, Rüdesheimer Straße 44
Waldhof einschl. Schönausiedlung, Luzenberg und Randsiedlung Atzelhof . . .	in der Waldhofschule,
Gartenstadt einschließlich Neueichwald und Neuther-Siedlung	in der Herbert-Norkus-Schule,
Rheinau mit Pfingstberg	im Ortsgruppenheim, Relaisstraße 144
Seckenheim mit Suebenheim	im Gemeindesekretariat Seckenheim
Friedrichsfeld mit Alteichwald	im Gemeindesekretariat Friedrichsfeld
Wallstadt mit Straßenheim	i. Gemeindesekretariat Wallstadt

Die Ausgabestellen sind von Montag bis Samstag von 8—12.30 und von 14—17.30 Uhr geöffnet.

Die Verbraucher werden dringend ersucht, die Bestellabschnitte bei den einschlägigen Geschäften bis spätestens Mittwoch, den 20. Dezember 1939, abzugeben.

Städt. Ernährungsamt

Offene Stellen

Zum möglichst bald'gen Eintritt
Konstrukteur oder Techniker
für Kreiselpumpen, Exhaustoren, Ventile und chem. Apparaturen **gesucht**
Angebote mit kurzgefaßtem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen erbeten an
Deutsche Steinzeugwarenfabrik
Mannheim Friedrichsfeld
31860

ADRESSBUCHVERLAG
mit großem Kundenstamm sucht per sof. zugelassenen
ANZEIGEN-VERTRETER
Angebote mit Erfolgsnachweis unter F M 90069 an Ala, Frankfurt a. Main, Kaiserstr. 15

Werkzeuggroßhandelsfirma
sucht zum baldigen Eintritt gewissenhafte junge
Kontoristin oder Kontorist
evtl. Anfänger mit abgeschlossener Handelsschule, für Rechnungs-Abteilung und Auftragsbearbeitung. Ausführl. Angebote unt. Nr. 31 776 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ehrliche, saubere
Verkäuferin
für Metzgerei zum 1. Jan. gesucht. Metzgerei Ehinger, Mannheim, Waldhofstraße 114. 31 708

Kindergärtnerin od. geb. Fräulein
zu 3jähr. Kind zum 1. 1. 1940 oder später gesucht. Gute Kochkenntn. erw. Hausgeh. vorhand. Zuschriften mit Lichtbild und Gehaltsford. erb. unter Nr. 31 799 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

10 Landschafts-gärtnergehilfen
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Gesellschaft für Gartengestaltung,
Ludwigshafen/Rh., 31854
Frankenthaler Straße 108.

Unabhängige
Frau
ca. 50 Jhr. alt, für 2—3 Tage i. der Woche in frauenlos. Haushalt gesucht. - Zuschriften unt. B K 35 an die Geschst. d. Blatt. *3773

Sauberes ehrlich.
Mädchen
für Beihilfe im Haushalt, für ganz oder tagsüber z. 1. Jan. oder später gesucht.
Angebote unter Nr. 31 593 an d. Geschst. d. Blatt.

Wegen Erkrankg. des Mädchens
Hilfe
f. den Haushalt
sofort gesucht
für etwa 14 Tage
J. Mürrle
Stephanien-Apotheke,
Landteilstraße 14
31 698

Junger Kaufmann
für größeren Installationsbetrieb gesucht. Angebote unter D T 94 an die Geschäftsst. d. Bl. *3915

Ehrlicher, zuverlässiger
BOTE
sofort gesucht. 31 839
Lesezirkel „Daheim"
Mannheim — B 1, 6.

Wir suchen für unsere Eisengießerei (Armaturen)
1 erfahrenen
Schmelzmeister
1 Meister und einige Vorarbeiter
für die Maschinenformerei.
Angebote mit Gehaltsanspruch, Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften an: 31 859
Bopp & Reuther G.m.b.H., Mannheim-Waldhof.

Mädchen
per sofort oder 1. 1. 40 für kleinen Haushalt, 2 Personen, 3 Zimmer und 3 Büros, gesucht. Näheres: 121 L 4, 1, parterre.

Allein-mädchen
Jüng., tüchtiges z. 1. Januar 40 gesucht.
Angeb. m. Zeugnisabschriften u. W B 196 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *3845

Welche alleinsteh.
Rentnerin
wäre geneigt, einem älter. alleinsteh. Rentner den Haushalt zu führen? — Zuschr. unt. S A 58 an d. Geschäftsst. d. Blattes 31 842

Jüngere *3950
Büfett-hilfe
für Tages-Konditorei-Kaffee gesucht.
Vorzustellen Friedrichsplatz 12

Ordentl. fleißig.
Küchen-mädchen
i. Restaurationsbetrieb sofort gesucht.
P 3, 14, Mauer.

Saubere Putzfrau
täglich von 7 bis 9 Uhr 31 803
gesucht
Dr. Reisenthel
Augusta-Anlage Nr. 19.

Suchen Sie Stellung?
Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hilft Ihnen!

Stellengesuche

1. Expedient
32 Jahre, sucht sich in der
Nahrungsmittelbranche
zum 1. Jan. 1940 zu verändern. Angebote unter D A 76 an die Geschäftsstelle d. Bl. *3870

Fräulein, 19 Jahre, sucht
Aushilfsstellung
in Kaufhaus usw. In Weinheim bevorzugt. Angebote unt. W D 98 an die Geschäftsst. d. Bl. *3850

Fräulein gesetzten Alters,
bewandert in allen Zweigen des Haushalts, sucht Stellung in frauenlos. Haushalt oder bei ält. Ehepaar. Angebote unter D O 89 an die Geschäftsst. d. Bl. *3902

Automarkt

Gebr. Kleinauto
in tadellosem, fahrbereit. Zustand, **gegen Kasse zu kaufen gesucht**
Angebote mit genauer Fahrzeugbeschreibg. u. Preis unt. Nr. 31 804 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Autofahrer!
Alle Winterartikel
im großen Spezialhaus
Auto-Haefele
nur N 7, 2
Ruf 270 74/75

Leih-wagen
an Inhaber von Tankausweiskarten
Theodor Voelckel
Mannheim, J 6, 13-17
Fernsprecher 275 12
577

Du
kannst nur Vorteile haben, wenn du den
Klein-Anzeigen
in unserer Zeitung Beachtung schenkst!

Chemisch reinigen und färben
ersparen Neuanschaffungen!
bei
Färberei **Kramer** Mannheim
Gegr. 1851
Ruf 402 10 - Werk 414 27
Läden und Annahmestellen in allen Stadtteilen

Sonntag von 1-6 Uhr geöffnet

HANSA-Preise... ...schon immer sehr niedrig **gerade jetzt!**

KAUFHAUS HANSA MANNHEIM

Vermietungen

Nähe Schloß
schöne 4- bis 5-Zimmer-Wohnungen
mit großer Diele, Parkettböden, eingebautem Bad, evtl. Mädchenzimmer, auch geeignet für
Rechtsanwalts- und Arzt-Praxis
zum 1. Januar 1940 zu vermieten. Angebote unter Nr. 31 862 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Einfamilien-Haus im Amt Sinsheim
zu verkaufen. Erbaut 1937, 4 Zimmer, Küche, Garten. Preis: RM. 8500.— Durch Ch. Plag, Immobilien, Heidelberg, Kaiserstraße 3a.

Große Lagerräume
etwa 250 qm, auch zur Fabrikation von Schuhwaren od. ähnl. geeignet, zu vermieten. Adresse zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Bl. 31 769

2 Einzel-Garagen
im Hause **Nuitsstraße 14** — Nähe Wasserturm—Adolf-Hitler-Brücke — sof. **zu vermieten.** Näheres bei Kattermann oder Fernspr. 421 74. 31 685

Laden Mittelstraße
m. nebenerreichb. 3-Zimm.-Wohng. **zu vermieten** Näheres *3880 C 4, 11, parterre

3 Zimmer und Küche
3. Stck., Vorderh., nächst d. Straßenmarkt, sofort zu vermiet. Angeb. u. D V 90 an d. Geschäftsstelle d. Blattes *3921

Schöne 3-Zim.-Wohnung
Nähe Hauptbahnhof zum 1. 3. 40 **zu vermieten** Angebote unter Nr. 31 877 an d. Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Möbl. Zimmer
frei, sof. zu vm. S 3, 4, 3 Tr. r. *3947

Großes schön möbl. Zimmer
sofort zu vermieten, *3940 H 7, 1, 2. Stock links. Anzus. Sonntag von 10 bis 13 U.

2 helle große leere Zimmer
a. berufst. Dame abzugeben. *3912 O 7, 6, 2 Trepp.

Möblierte Wohnung
2 Zim., Küche und eingeb. Bad, sofort zu vermieten. *3894 Mannheim-Feudenheim, Wilhelmstraße 31.

Schönes möbl. Zimmer
m. 2 Bett. an 2 berufst. Hrn z. v. Fr. Schirm, H 1, 13, 3. St. r. *3891

Gut möbliertes Zimmer
Zentralheizg., fl. Wasser, Tel., sof. zu verm. *3900 Tullastraße 10, 1 Treppe rechts.

2 große leere Zimmer
Zentralhzg., Aufzug, separ. Eing. Bismarckstr., für berufstät. Dame zum 1. Januar zu vermieten. Preis RM. 60.— Anfragen unter Nr. 31 719 a. d. Gsch.

Schön, gut möbl. ZIMMER
m. Schrbt., Badbenützg., zu vm. U 6, 14, 1 Tr. *3896

In allen Stadtteilen
möblierte Zimmer
(mit 1 oder 2 Betten, evtl. Küchenbenützung) sowie
1-, 2- bis 5-Zimmer-Wohnungen
mit Küche, Bad usw. in Mannheim gesucht. Leere Zimmer mit und ohne Küche. Lagerräume (auch helle Souterrains). Preisangebote mit Angabe der Besichtigungszeit. Bei Zwischenvermietung nach erfolgter Anmeldung bei uns bitten wir um sofortige Verständigung.
Verkehrs-Verein Mannheim
Plankenhof — Fernsprecher 343 21

Mietgesuche

Ich suche: Wohnungen Lagerräume, Büros u. Fabrikationsräume
zu mieten. Eilangebote an
E. Hieronymi Immobilien Augusta-Anlage 5 Fernsprecher 433 34

Für Lagerplatz
eines großen Tiefbauunternehmens wird ein **ca. 10 000 qm groß. Platz** in Nähe größerer Bahnstation, unbebaut, mit der Möglichkeit für Reichsbahnanschlußgleis u. Wasserverladung gesucht. Letzteres nicht Bedingung. Ausführl. Angebote unt. MB. 33 126 an Ala, Berlin W 35. 31 849

2-Zimmer Wohnung
mit Küche und Zubehör **gesucht**
Angebote erbeten an **Joseph Vögele A.-G., Mannheim** Abteilung Sekretariat 31744

1- bis 2-Zimmer-Wohnung sowie *3880 **2- bis 3-Zimmer-Wohnung** in Mannheim oder Umgebung zu mieten gesucht. — Angebote unter W F 200 an die Geschäftsst. d. Bl.

4- bis 5-Zimmer-Wohnung
modern ausgestattet, Oststadtlage oder Horst-Wessel-Platz, zum 1. 3. oder 1. 4. 1940 von Dauermieter gesucht, evtl.
1- bis 3-Fam.-Haus
zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 31 836 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für nach Mannheim übernommene Angehörige unserer Filialen Kehl und Zweibrücken suchen wir
2-5-Zimmer-Wohn.
Schriftliche Angebote erbeten an: **Deutsche Bank Filiale Mannheim** 31 878

Beamter sucht **3- bis 5-Zim.-Wohnung** nebst Küche, Heizung, Bad. Ang. an L. Eicher, L'hafen am Rh., Bauernstraße 36. 31 708

Betriebsingenieur sucht per sofort oder später **3- bis 4-Zim.-Wohnung** in guter Wohnlage. — Angeb. unt. D Z 100 an d. Geschäftsst. d. Blattes. *3930

Privat. Damenheim
in bekannt. Luftkurort an der Bergstraße, bietet alleinstehend. Damen behaglich. Dauerheim. Anfragen unter Nr. 1199 an Dr. Glück's Anzeigen-Exped., Karlsruhe i. B. 31 774

3 Zimmer und Küche
sofort od. später zu miet. gesucht. Angebote unter B Y 40 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *3805

1 Zim. u. Küche
v. jg. Ehepaar p. sof. od. 1. 1. 40 gesucht. Bevorz. Almenhof od. Neckarau. Ang. u. D N 98 an d. Geschäftsstelle *3901

Ehepaar sucht sofort od. später **1- bis 2-Zim.-Wohnung** Preisangeb. unt. D W 97 a. Gesch. *3932

Saarländerin sucht *3930 leeres od. möbl. **Zimmer** auch Mansarde. Ang. u. E A 1 a. d. Geschäftsst.

2 gut möblierte Zimmer
m. Küchenbenütz. sofort gesucht. Angebote unter Nr. 31 865 an d. Geschäft. d. Blatt

Ält. Herr, Rentner, sucht z. 1. 1. heizb. möbl. Zim. bei ält. Ehepaar od. alleinst. Dame. Dauerm., pünktl. Zahl. Angeb. u. B N 88 an Gesch. *3779

Zu miet. gesucht z. 1. Januar 40 ein großes leeres **Zimmer** oder Zimm. u. Küche für 2 Personen. Ang. u. E E 8 a. d. Geschäftsst. *3943

Junges, ruhiges Ehepaar sucht p. sofort od. später **1 bis 2 Zimmer und Küche** Zuschriften unt. D R 93 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *3905

Gut möbl. Zimmer
heizbar, über Weihnachten, ca. 14 Tage, von Herrn geg. gute Bezahlung gesucht. Ang. u. D K 89 an d. Geschäftsstelle. *3868

Wer mit der Zeit gehen will, muß Zeitung lesen!

Größeres **leeres Zimmer** ca. 20 qm (mögl. Stadtmitte) zum Einstellen v. Möbeln sucht Beamter sofort. — Ang. u. Nr. 31 873 a. d. Geschäftsst.

Berufstät. Dame sucht *3904 **gut möbl. Zimmer** Nähe Breitestr., mögl. separ., z. 15. Dezember 39. Zuschriften unt. D Q 91 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Kl. leer. Zimm. oder Mansarde sofort gesucht Ang. u. D J 84 a. d. Geschäftsst. *3887

Sein Weihnachten!

Gäbe es was Feineres für Ihn, als etwa ein fesches Oberhemd, dazu den flotten, modernen Binder! — Kaum!

Solche Gaben verraten Geschmack und — man errät mit ihnen den Geschmack des anderen. Besonders, wenn kundige Bedienung half, wenn grosse Auswahl erlaubte, sorgsam zu wählen!

Machen Sie uns doch die Freude Ihres Besuches! Sie werden merken, wie gut es sich kauft, wie preiswert gerade Herrenartikel sind bei

Morgen Sonntag ist unser Geschäft von 15-18 Uhr geöffnet!

KAUFHAUS VETTER
MANNHEIM N 7, 3
Kunststraße Turmhaus

Heiraten

Für meinen Bruder möchte ich auf dies. Wege und ohne sein Wissen eine Dame kennen lernen, die ich ihm als Lebensgefährtin vermitteln könnte. Er befindet sich als *3915
Beamter
in guter, pensionsberecht. Position, ist Ende 40, ledig, gute Erscheinung, angenehmes Wesen, vornehmer, verträgl. Charakter. Er lebte bis jetzt im Haushalt der verstorb. Mutter. Damen, die auf eine harmon. Ehe Wert legen, werden um Zuschr., für die strengste Verschwiegenheit zugesichert ist, gebeten unter W G 101 an die Gesch.

Dr. med.
Arzt mit gut. steig. Einkomm., in beamt. Posit., 27 J., led., gr., männl. symp. Erschein., Sportler, ein aufr., froh. Charakter, häusl., schöngeist., ersehnt innige Liebesheirat. Nicht Vermög., sond. wahre Neigung entscheidet. Näheres unt. Nr. 6180 bd. Erich Möller, Wiesbaden, Walramstraße 8, I (Ehemittler). 821

Halbwaise
24jährige, sehr hübsche Blondine, einzige Erbin, mit 10 000 RM. Barvermög., gut. Kamerad, häusl., kinderlieb, sportl., musik., naturliebend, ersehnt inniges Eheglück. Näheres unter Nr. 6261 durch Erich Möller, Wiesbaden, Walramstraße 8, I (Ehemittler). 821

Weihnachtswunsch!
Alleinst., berufst. Frl., 31 J. alt, kath. mit gut. Herzensbild., tüchtig im Haushalt, wünscht zwecks bald. Heirat charakterf., sol. kath. Herrn in sich. Stellung kennenzulernen. Witwer angen. Möbel u. Ersparn. vorhand. Ernstgem. Zuschr. unter E B 3 an die Geschäftsst. *3938

Alleinsteh., unabh. Dame, 40 J., gute Erschein., mit schön. Heim u. Vermögen, wünscht Herrn zw. spät. Heirat kennenzulernen. Wwr. mit Kind nicht ausgeschl. Zuschr. unt. C Y 74 an die Geschäftsst. *3866

Gebild., strebsamer Herr, 35 J., engl., nettes Äuß., solid, vielseit., anpassungsfähig, wünscht Einheirat in Geschäft gleich welch. Art. Zuschr. unt. V W 101 an die Geschäftsst. d. Bl. *3778

Junger Mann, 27 Jhr., kath. Geschäftsmann, sucht nett. Mädel zwecks **Heirat** kennenzulernen (Vermittl. nicht erwünscht.) — Zuschriften u. D E 80 an die Geschäftsst. d. Blatt. *3881

Auslandsdeutscher aus Uebersee sucht mangels Bekanntenkreises auf dies. Wege Anschluß a. gebild. Mädchen od. Witwe (Kind kein Hindernis) nicht über 30 J., schlank, nett, von gutem Charakter, zw. spät. Heirat. Bin 30 J., gute männl. Erschein., in gesich. Stelle, kunstlieb., tanze gerne. (Namen zwecklos.) Zuschr. u. C A M a. Gesch. *3817

Witwe
ohne Anhang, eigen. Geschäft (Metzg.), Verm., m., sich wieder **zu verheiraten** Zuschrift. unt. D G 89 an die Geschäftsst. d. Blattes *3886

Heirat!
Beamter, 28 J., evgl., sucht anständ. Fräulein zwecks Heirat.
Beamter, 30 J. alt, evang., in gut. Verhältn., sucht Ehepartner.
Monteur, kath., 40 J., m. Vermögen, sucht tücht. Mädchen zw. bald. Heirat.
Akad. - Witwe, evgl., m. Vermögen, 57 J., d. das Alleinsl. müde, sucht gebild. Ehepartner. Vermittlung Köhler T 4 a, 3. Telefon 263 43. *3904

Frl., 27 J. alt, kath., häuslich u. mit gut. Allgem.-Bildg., möchte zw. **Heirat** einen gediegenen, charakterf. Herrn in sicherer Posit., kenn. lern. Etw. Vermögen u. sol. bess. Ausst. vorh. Wwr. m. Kinder angen. Zuschrift unter Nr. 31 871 a. d. Geschäftsst.

Frl., 40 J. alt, kath., mit gutem Charakter, groß u. stattlich, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines nett. Herrn zwecks 31 870 **Heirat** Beamt. od. selb. Geschäftsm. Wwr. mit 1—2 Kindern angen. Zuschrift unter Nr. 31 870 a. d. Geschäftsst.

Vermischtes

Alte Schallplatten
bringen Sie zum Ankauf und Inzahlungnahme zu **Heckel** Abt. Schallplatten Kunststr. O 3, 10

Nicht andere sollen Dir helfen
Du mußt Dir selber helfen, weiter zu kommen, indem Du regelmäßig in der Neuen Mannheimer Zeitung wirbst.

Tiermarkt

Der kommende Hund
Der elegante Rennhund
als Weihnachtsgeschenk! — Ein angenehmer u. anspruchsloser Haushund. Der führende Windhundzwinger [illegible] hat noch einige Jungtiere, auch 61 cm, sehr preiswert abzugeben.
Mannheim, [illegible] Gabelsbergerstraße 26, Fernruf 519 19

Immobilien

Zu kaufen gesucht:
Wohnhäuser, Geschäftshäuser, Villen, Einfamilienhäuser, Mehrfamilienhäuser, Fabriken, Gewerbebetriebe, gegen hohe Anzahlung, auch Barauszahlung, durch
J. HORNUNG, L 7, 6
Grundstücksverwertung - Ruf 213 97

Es lohnt sich, diese Anzeigen zu studieren, denn bekannte Geschäfte machen darin praktische Vorschläge für vernünftige Geschenke, die jedem die Möglichkeit geben, Freude zu machen.

Frohe Stimmung schenken Sie mit edlem Wein, feinem Likör oder noch kräftigeren Tropfen. Für hervorragend gepflegte Weine bürgt der Name
Weinkellerei **Johann Schreiber** MANNHEIM
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen

Eine neue Krawatte erfreut jedesmal, wenn die Krawatte persönlichen Geschmack verrät. Verständnisvolles Eingehen auf Ihre Wünsche erleichtert Ihnen die glückliche Wahl einer sehr schönen Krawatte von
MODEHAUS **NEUGEBAUER** MANNHEIM - AN DEN PLANKEN

Dem Fotofreund eine Freude zu machen, ist nicht schwer bei der Auswahl und fachlichen Beratung im Fotohaus
Photo HERZ Kunststraße N 4, 13/14

so natürlich und rein schmeckt Thalysia Apfelsaft und so gesund ist er auch weil er auf kaltem Wege ohne Chemikalien haltbar gemacht wird. Lieber täglich nur ein Glas — aber „Thalysia-Apfelsaft“. Flasche RM 1.10
THALYSIA
Alleinverkauf
Karoline Oberländer Mannheim, O 2, 2 (am Paradeplatz) Tel. 263 37
Heidelberg Hauptstraße 121 Tel. 4683

Jede Frau wünscht sich einen feschen Hut. Solche Wünsche erfüllt stets
A. & L. Limbeck DAMENHÜTE
Mannheim, G 3, 1 · N 7, 4 Schwetzinger Straße 64 Ludwigshafen: Palzbau

Kann man einen Herrenhut schenken? Sicher! Sie brauchen nur einen alten Hut von ihm mitzubringen. In allem übrigen werden Sie dann tadellos beraten von
Dippel Nachf. Inhaber K. Flainer
Harmonie **D 2, 6** Harmonie

ALHAMBRA
P 7, 23 Planken Ruf 239 02
Ein Großlustspiel der Wien-Film u. Bavaria
Leinen aus Irland
Irene v. Meyendorff, Otto Treßler, Rolf Wanka, O. Sima, G. Alexander u. a.
Jugendliche haben Zutritt!
Alhambra-Beg.: Samstag 3.00, 5.35, 8.15 So: 2.00, 3.35, 5.50, 8.10

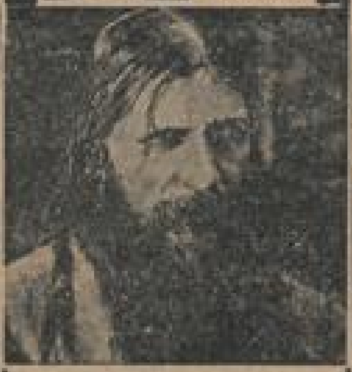
SCHAUBURG
K 1, 5 – Breite Straße – Ruf 240 88
Gustav Fröhlich in
Abenteuer eines jungen Herrn in
POLEN
M. Andergast, G. Tschechowa, Otto Treßler u. a.
in Neuaufführung
Jugendliche haben Zutritt!
Schaub.-Beg.: Samstag: 3.00, 5.35, 8.15 So.: 2.00, 3.35, 5.50, 8.10

SCALA
Lindenhof, Meerfeldstraße 56, Ruf 239 40
Willy Birgel
als russischer Gouverneur in
Schwarze Rosen
m. Willy Fritsch · Lilian Harvey u. a.
Scala-Beginn: Samstag: 4.00 5.30 8.00 Uhr
Sonntag 2.00 4.00 5.40 8.00 Uhr

ALHAMBRA
P 7, 23 (Planken) - Tel. 239 02
3 außergewöhnliche Sonder-Veranstaltungen!
Samstag, 23 Uhr
Sonntag vorm. 11.30 Uhr und 23 Uhr
Um ein leck'res Hästein geht's
in dem lustigen Soldatenfilm

Der Etappenhase
nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Karl Bunje
Günther Lüders, Lucy Marenbach, Charlott Daudert, Albert Hoy, Alfred Maack, Hermann Ehrhardt, Erich Fiedler und Eduard v. Winterstein nehmen an dem fröhlichen Spiel um einen Hasen teil, der eigentlich für die Tafel des Herrn Majors bestimmt ist, durch allerlei List und Tücke eines pfiffigen Soldaten aber auf den Tisch der Mannschaft gelangt.
Ein lebensfrohes und sinnreiches Lustspiel!
Für Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen
Vorverkauf an der Tageskasse

PALAST
Ausverkaufte Vorstellungen veranlassen uns zu verlängern
zum 5. und 6. Male
Heute Samstag
morgen Sonntag
10³⁰ abends Spät-Vorstellung



Weltgeschichte im Tonfilm!
Der Dämon Rußlands
RASPUTIN
Glanz und Untergang des Zarenhofes
Rasputin u. die Frauen
Sein Einfluß auf die Zarin Alexandra Feodorowna - Natascha, die Hofdame der Zarin - Die hypnotische Macht des „schwarzen Mönches"
Sonderfilm Staberow, Dresden

Kaum ertönt das Telefon
Angesaust kommt Lechner schon
Und die Scheibe, die entzwei
Ist erneuert, eins - zwei - drei
„Glaserei Lechner"
S 6, 30 Tel. 263 36

Möbel aller Art auf Teilzahl.
Kl. Anzahl., kl. Raten, frei Haus. Ehestandsdarl. u. Kinderbeih. u. in Zahl. Besuch unverb. b. M. Wink, Heidelberg, Dossenh. Landstr. 24.

PALI
PALAST LICHTSPIELE Breitestraße
In Erstaufführung zwei Filme
Scotland Yard erläßt Haftbefehl
Dazu William Boyd in
Betrüger am Werk
Täglich 3.40 5.40 8.05 So. ab 2 Uhr
Die neueste Wochenschau

National-Theater Mannheim
Sonntag, den 10. Dezember 1939
Vorstellung Nr. 83
Nachmittags-Vorstellung
Zum ersten Male:
König Drosselbart
Märchen in sechs Bildern von A. Groß-Denker
Musik von Josef de Lamboye
Anf. 14 Uhr Ende nach 16.30 Uhr

Sonntag, den 10. Dezember 1939
Vorstellung Nr. 84 Miete E Nr. 7
Erste Sondermiete E Nr. 4
Die Bohème
Szenen aus H. Murgers „Vie de Bohème" in vier Bildern von G. Giacosa und L. Illica
Deutsch von Ludwig Hartmann
Musik von Giacomo Puccini
Anf. 19 Uhr Ende 21.15 Uhr

National-Theater Mannheim
Samstag, den 9. Dezember 1939
Vorstellung Nr. 82 Miete H Nr. 7
Erste Sondermiete H Nr. 4
Die sanfte Kehle
Komödie in drei Akten von Felix Timmermans und Karl Jacobs
Anfang 19.30 Uhr Ende 22 Uhr

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Montag letzter Tag!
Die Geschichte einer großen Liebe
Die barmherzige LÜGE
mit Hilde Krahl - Ernst v. Klipstein Otto Gebühr
Neueste Wochenschau
Beg.: 3.35 5.35 8.00, Jug. nicht zugel.
So. 1.50 (m. Hauptfilm) 3.20 5.25 8.00

Für alle, deren Wohlergehen uns am Herzen liegt: Doppelherz, die köstliche Gabe, die stärkende Wohltat für Blut und Nerven!
DOPPELHERZ
Verkaufsstellen:
Einhorn-Apotheke am Markt
Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, und Filiale Friedrichsplatz 19
Central-Drogerie Paul Bopp, P 1, 6
Krappmühl Drogerie V. Elsen, Schwetzinger Straße 159
Hallenbad-Drogerie Wilh. Möller, U 5, 26
Drogerie Munding, P 6, 3/4
Mad-Drogerie A. Rast, D 1, 13
Victoria-Drogerie Robert Willier, Schwetzinger Straße 21
Feudenheim: Drogerie Christ. Schneider, Hauptstraße 23-25
Käfertal: Drogerie Heintzmann, Kurze Mannheimer Straße

Geschäfts Bücher

W. Lampert
L 6, 12
Tel. 213 23/33

Ist's Schlaflosigkeit
dann ein
Aerotherm
Luftpolsterprodelbad
Rothermel
General-Vertretung
Tel. 409 70

Sämtliche
Instrumente
bei Teilzahlung bis zu 10 Monaten im
MUSIKHAUS
HAUK
D 3, 11 (Nähe Börse)

RADIO APPARATE

GORDT MANNHEIM

UFA-PALAST
Ein Film von ungewöhnlichem Format

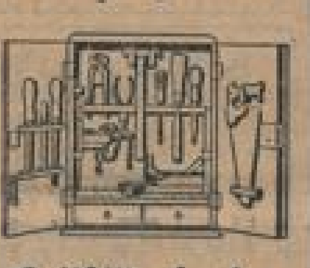
Die FREMDE FRAU
Ein Terra-Film, der uns bis zum Schluß in Spannung hält, mit
EUGEN KLÖPFER
ELISABETH REICH
KURT FISCHER-FEHLING
ELISABETH WENDT
u. a.
Im Vorprogramm:
Spielkarten - Kartenspiele, Kulturfilm
Neueste Ufa-Wochenschau
Anfangszeiten: Sa. 3.00, 5.30, 8.00
So. 2.00, 3.45, 6.00, 8.15, - Ende 10.30

Heute Samstag morgen Sonntag
jeweils abends 8 Uhr
Musensaal Rosengarten
Meisterabende froher Unterhaltung
V. FOLGE
Marita Gründgens
Der Liebling von Millionen Rundfunkhörern in ihren köstl. Parodien u. Kinderliedern
Ballett Hedy Pfundmayr
von der Staatsoper Wien
direkt nach seinem Sensationserfolg im November-Gastspiel Wintergarten Berlin
Carl Carstens
der Meister der Ansage und des Humors
Frido Grothey
der vom Reichssender Hamburg bekannte herrliche Akkordeonist
Fred Otto Gero
Krausneker und Fischer
die von vielen Rundfunksendungen bekannten und beliebten Gitarre-Melodisten
Jan und Hein
die köstlichen Rundfunkhumoristen bekannt vom Reichssender Hamburg
Jupp Schmitz
der bekannte Komponist am Flügel
Alle vorhergehenden Meisterabende waren vollständig ausverkauft — Deshalb rechtzeitig Karten kaufen!
Karten ab RM. 1.— in den bekannten Vorverkaufsstellen und Samstag ab 15 Uhr, Sonntag ab vormittags 11 Uhr ununterbrochen im Rosengarten
Rechtzeitig Karten kaufen!

11. Montag Dez. Rosengarten Mannheim 20 Uhr **12. Dienstag Dez.**
3. Akademie-Konzert
des Nationaltheater-Orchesters.
Leitung:
Willem Mengelberg
der große holländische Dirigent
Beethoven: Egmont-Ouvertüre
César Franck: Psyché
Richard Wagner: Tristan-Vorspiel
Tschaikowsky: 5. Sinfonie
Einzelkarten: Sitzplätze RM. 2.50 bis RM. 6.— Vorverkauf bei Heckel, O 3, 10, Ruf 221 52; Dr. Tillmann, P 7, 19; Ruf 262 77; Verkehrsverein, Plankenhof, P 6, Ruf Nr. 343 21. Ludwigshafen: Kohler-Kiosk, Ludwigsplatz Ruf 615 77. Heidelberg: Konzertzentrale, Anlage 2, Ruf 5548 und an der Abendkasse
Prof. Willem Mengelberg, der Leiter des Concert-Gebouw-Orchesters in Amsterdam, dirigiert in diesem Jahre in Deutschland außer dem Berliner und Wiener Philharmonischen Orchester nur das Mannheimer Nationaltheater-Orchester

LIBELLE
Mannheim O 7, 8 Tel. 220 00
Samstag und Sonntag wieder
2 GROSSE Tanzabende
Tanz-Orchester
Hans Bahn
die 6 Rhythmiker der Sonderklasse spielen von 20 Uhr bis 1 Uhr.
EREMITAGE
unsere schöne behagliche Bar mit den meisterlichen Mixgetränken . . . .
Vergessen Sie nicht!
Im selben Hause die
GRINZING-GASTSTÄTTE
Zu den lustigen „WIENER FIAKERI"
Die frohe Laune, die Sie suchen
Wochentags von 19.30 bis 1 Uhr
Sonntag von 16 bis 18 Uhr und 19.30 bis 1 Uhr MUSIK
Eingang: Kunststraße - Telefon 220 00
Einmal zum Wochenende in die „LIBELLE-BETRIEBE"!

Werkzeugkasten



Laubsägekasten
sowie
MÄRKLIN Eisenbahnen
Metallbaukasten
Adolf
Pfeiffer
K 1, 4

Gehweg-Reinigung
übernimmt
Reinigungs-Inst.
E. Lorenz
Lenaustr. 44
Fernspr. 528 11

Ski Stiefel Hosen
Sport Wittmann
Qu. 3, 20

Balkonfichten
25 Stck. 8.50 RM
franko Nachn. ab
(31 214)
Eifeler Forstbaumschulen, Euskirchen

Baum-Füllhalter
Schreibwaren Mannheim O 2, 11

Zum Großputz!
Wohnungs- und Galeriefenster
reinigt sauber und billig
Otto Pohl
Glas- u. Gebäudereinigermeister,
Waldhofstraße 43
Fernspr. 518 34.

UFA Kultur-Film Matinée
Morgen Sonntag, 10. Dez. vormittags 11 Uhr im
UFA-PALAST
Einmalige Sondervorstellung eines hochinteressanten Kulturfilms
Die Frau im Spiegel des Orients

Das Weib bei fernen Völkern
Eine Filmreise durch die Geheimnisse des fernen Ostens!
Afrika — Indien
China — Bali
Königin der Sklavin - Exotische Schönheit - Frauen als Erbschaft - Brautkauf und Hochzeit - Bajaderen - Brautschau in Afrika - Die Frau Afrikas in ihrer ganzen Naivität in Spiel und Tanz - Modenschau im Urwald - Die Frau Indiens - Tanzmädchen im Tempel - Die Bajaderen in ihren eigenartigen Tänzen - Die Frau Chinas - Farbenvolle Hochzeiten nach jahrtausendalter Sitte - Die Frau auf Bali, der Insel des Lachens, der Sonne der Schönheit - stolz wie Königinnen - naiv wie Kinder - Bali, die Perle der Südsee.
Im Vorprogramm:
Neueste Ufa-Wochenschau
Jugendliche nicht zugelassen!
Besorgen Sie sich Karten rechtzeitig im Vorverkauf!

Aquarianer!
Unsere Zierfischbörse findet nach wie vor an jedem 2. Sonntag im Monat im Lokale Palmbräu-Bräustüb'l, S 7, 10 von 10 bis 12 Uhr statt. Eintritt frei! Gäste willkommen!
Natur-, Aquarien- u. Terrarien Verein „Vallisneria"

Gemälde aus dem Kunstsalon **Gruber**
O 7, 22, Kunststraße neben Tabakrit.

Musensaal Donnerstag, 14. Dezember, abends 20 Uhr
PETER KREUDER
mit seinen Solisten
Mitwirkende:
Die ungarische Sängerin Ilonka Szégedi
Presse: Kreuder ist ein Meister . . . Jazzklavier . . . die Solisten . . . das Publikum . . . Brausender Beifall . . .
Karten bei Musikalienhandlung Heckel, O 3, 10, Musikhaus Planken, O 7, 13, Verkehrsverein Plankenhof, Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 19, Schleicherkiosk am Tattersall. — In Ludwigshafen bei Kohlerkiosk Ludwigsplatz. — Restkarten an der Abendkasse.

Bayerische Bierstube
Gut bürgerliches Restaurant Bismarckplatz 19
Im Ausschank das bekannte *Bayer. Lohres Bier*

LOHRER Schloßbräu
Das bekannte
Bayerische QUALITÄTSBIER
Niederlage in Mannheim
S 6, 9 Fernruf 222 24

Lampen so groß in der Auswahl, daß Sie die Richtige nach Ihren Wünschen finden.
Lampen so billig, daß auch Sie kaufen können.
Lampen so gut in der Ausführung, daß Sie lange Freude daran haben.
Radio
in verschiedenen Modellen
Marz & Kolb
Qu 2, 4a Ruf 240 07

Gesichtspflege!
für gesunde und kranke Haut
Beseitigung von Schönheitsfehlern
Massage · Höhensonne
P. Pomaroli
L 12, 14, Nähe Bahnhof
Fernsprecher 274 30

Weihnachts-Geschenke
in
Uhren, Schmuck
Bestecke, Trauringe
Ludwig Groß
Inhaber: Gretel Groß Wwe.
Uhren, Gold- u. Silberwaren
Mannheim, F 1, 10, Fernruf 282 03

Gutes Werkzeug auf dem Gabentisch
bereitet Freude für den, der es für den Beruf oder aus Liebhaberei zum Basteln braucht.

Carl Armbruster
Eisenwaren-Werkzeuge-Haushaltwaren
Schwetzingerstr. 93/95 · Tel. 42639

Sie finden immer noch **Weihnachts-Geschenke** aller Art und in reicher Auswahl bei **Valentin Fahlbusch** im Rathaus Ruf 242 00
Spezialitäten: Mont-Blanc Füllhalter / Marmor-Schreibzeuge / Wiener Briefpapiere mit Prägedruck / Leder-Schreibmappen / aut. Druckstifte / 4-Farbenstifte / Papierkörbe / Stoffkästen / Weihnachtsschmuck

MARCHIVUM